MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

348/349 (2.8.1934) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-362241

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 Mk. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 Mk., durch die Post 1.80 Mk. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, N 6 Fischerstraße 1, F 6 Hauptstr. 68, W Cottaner Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 30 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben — 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn — Donnerstag, 2. August 1934 — 145. Jahrgang — Nr. 348/349

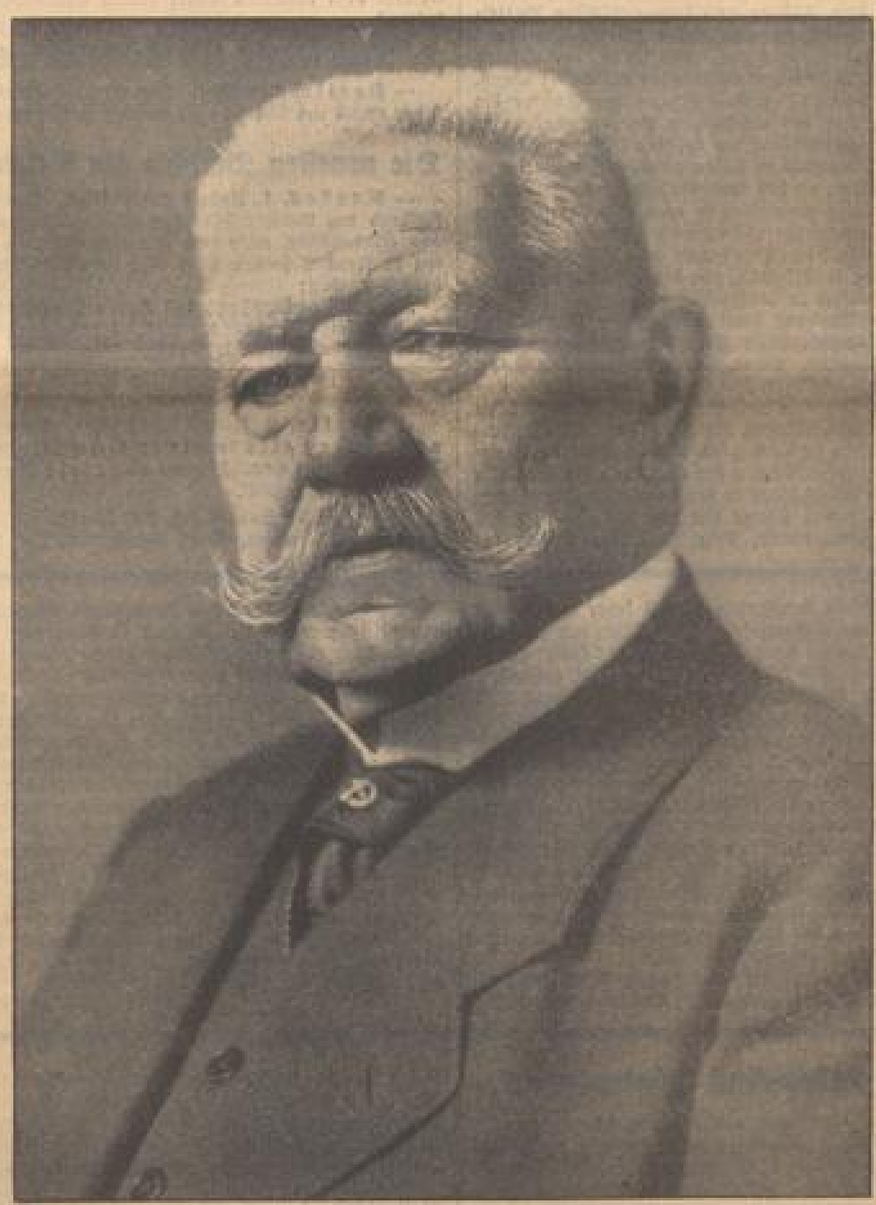
Hindenburg †

— Berlin, 2. August, 10 Uhr. Aus Neudeck wird gemeldet: Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute früh 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen.

•

Alle Deutschen stehen in Ehrfurcht an der Bahre dieses Großen, in dem sich über drei Menschenalter voll großer und schwerer Entwicklungen deutsches Wesen, deutsche Mannesart und Treue der gesamten Menschheit sichtbar verkörperten. Deutschland steht an der Bahre des Siegers von Tannenberg, der den deutschen Osten der furchtbaren Brandfackel des Krieges und der Verwüstung entriß; des großen Führers der deutschen Ehre im Weltkriege; des Mannes, der in der Zeit tiefster Erniedrigung dem Ruf des Volkes folgte und opferbereit und schweren Herzens die Führung des Reiches in seine Hände nahm, der dann den Führer des erwachten neuen Deutschland, Adolf Hitler, am 30. Januar 1933 in das Kanzleramt berief, in den Frühlingsstürmen des Jahres 1933 mit dem Erwecker und Führer des nationalsozialistischen Deutschland den ewigen Bund schloß und damit zum Wegbereiter des Dritten Reiches wurde.

Hindenburg ist tot! Ganz Deutschland steht in Ehrfurcht und Trauer an der Bahre des Mannes, der schon zu seinen Lebzeiten allen Deutschen, ja der Welt zum deutschen Mythos geworden war.



Sein Lebenslauf

Paul von Beneckendorff und Hindenburg wurde am 2. Oktober 1847 zu Posen als Sohn eines Offiziers geboren. Am 7. April 1866 trat er als Sekondeleutnant ins Heer ein, und zwar beim dritten Garderegiment zu Fuß. Im Feldzug gegen Oesterreich wurde er am 3. Juli 1866 bei Königgrätz leicht verwundet. Mit seinem Regiment nahm er im Krieg gegen Frankreich an den Schlachten von Gravelotte, St. Privat und Sedan teil, ferner an der Belagerung von Paris. Im Jahre 1900 wurde er nach einer meist im Generalstab verbrachten Laufbahn Generalleutnant und Kommandeur der 28. Division (Karlsruhe), im Jahre 1903 Kommandierender General des 4. Armeekorps. Im März 1911 nahm er den Abschied und schlug seinen Wohnsitz in Hannover auf.

Verheiratet war Hindenburg seit 1870 mit Gertrud v. Sperling, die am 12. Mai 1921 gestorben ist. Er hat zwei Töchter und einen Sohn, Oberstleutnant Oskar v. Hindenburg, der sein persönlicher Adjutant war. Die ältere Tochter Irmengard war mit dem Rittergutsbesitzer von Brockhusen (gest. 10. Oktober 1928) auf Groß-Justin bei Kammin i. Pom., die jüngere Tochter Annemarie ist mit dem Rittmeister von Petz im 13. Reiterregiment (Lüneburg) verheiratet.

Im Weltkrieg

Als der Krieg ausbrach und die Russen, schneller als erwartet war, in Ostpreußen einfielen, versagte die Führung der dort stehenden deutschen Truppen. Da erging des Kaisers Ruf an den alten General in Hannover. Als Chef des Stabes wurde ihm der General Ludendorff beigegeben. Als Generaloberst übernahm er das Kommando, und wenige Tage darauf, am 29. August 1914, wurde die Schlacht bei Tannenberg geschlagen, die Ostpreußen befreite und Hindenburgs Namen mit einem Schlage berühmt machte. Es folgte am 12. September 1914 der Masurensieg. Dann kam der erste Vormarsch in Polen, der inzwischen nötig gewordene Rückmarsch und das plötzliche Wiederfrontmachen, die Schlachten bei Lodz, schließlich die Festsetzungskämpfe an der Rawka als zweiter Abschnitt Hindenburgscher Feldherrntätigkeit. Der Winter gebot nur eine Weile Halt. Schon im Februar 1915 wurden durch die Winterschlacht in Masuren die Russen endgültig aus Ostpreußen vertrieben.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Hitler Kanzler und Reichspräsident

Berlin, 1. August. (Funkmeld. der NMZ.)

Die Reichsregierung hat das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1. Das Amt des Reichspräsidenten wird mit dem des Reichskanzlers vereinigt. Infolgedessen gehen die bisherigen Befugnisse des Reichspräsidenten auf den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler über. Er bestimmt seinen Stellvertreter.

§ 2. Dieses Gesetz tritt mit Wirkung von dem Zeitpunkt des Ablebens des Reichspräsidenten von Hindenburg in Kraft.

In tiefer, stolzer Trauer

* Mannheim, 2. August 1934.

Inmitten des glühend heißen Sommertages überlief es einen eiskalt als uns am Dienstag mittag plötzlich und völlig unerwartet die Meldung von der bedrohlichen Wendung im Befinden Hindenburgs zu Gesicht kam. Auf alles waren wir nach den aufwühlenden Ereignissen der letzten Wochen und Tage gefaßt gewesen. Nur darauf nicht. Gewiß war uns allen klar, daß bei einem Mann, der kurz vor Vollendung seines 87. Lebensjahres stand, die Gefahr des Ablebens besonders groß ist. Gewiß auch hatten wir seit einiger Zeit unbestätigte Meldungen gehört, daß Hindenburgs Gesundheitszustand die häufige Anwesenheit seiner Aerzte notwendig mache, doch immer waren unsere Besorgnisse durch die amtlichen Meldungen zerstreut worden, aus denen unwiderleglich hervorging, daß Hindenburg nach wie vor die Pflichten seines hohen Amtes mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit erfüllte, daß er fortlaufend die Berichte des Reichskanzlers entgegennahm, auswärtige Gesandte und sonstige Besuche empfing. Wenn wir auch nicht vergessen dürfen, daß nach den Worten der Bibel „unser Leben 70 Jahre und wenn es hoch kommt, 80 Jahre währet", so mußten wir doch gleichzeitig daran denken, daß schon viele historische Persönlichkeiten der jüngeren deutschen Geschichte nach einem für ihr Vaterland besonders begnadeten und erfolgreichen Leben ein Alter erreichten, das dem Hindenburgs nicht nur nahe kam, sondern gelegentlich sogar noch um ein Beträchtliches übertraf. Wir erinnern nur an Kaiser Wilhelm I., der im Alter von 91 Jahren starb, an Moltke, der 90 Jahre alt wurde und an Bismarck, der 83 Jahre alt, die Augen schloß.

Doch was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe? Gerade während wir dabei sind, inmitten einer wieder einmal äußerst bedrohlich zugespitzten außenpolitischen Lage mit tiefem Ernst der Ereignisse zu gedenken, die in den nun zwanzig Jahre zurückliegenden Hochsommertagen vom Juli und August 1914 zu dem schrecklichen Weltkrieg führten, unter dessen verheerenden Auswirkungen Sieger und Besiegte zwei Jahrzehnte hindurch gelitten haben und noch weiter werden leiden müssen, gerade in diesen Tagen unseligster Erinnerung, in denen wir in erster Linie mit dem Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit auch daran denken mußten, daß vor allem Hindenburg es war, dessen Feldherrnkunst nicht nur die größten Siege gegen eine Welt von feindlicher Uebermacht erfocht, sondern der ungeachtet der schließlich unabwendbar gewordenen ruhmreichen Niederlage noch bis zuletzt dafür sorgte, daß bis zum Ausgang des Krieges kein Feind die deutsche Grenze überschreiten konnte.

Während wir so in schmerzlicher und dennoch stolzer Erinnerung an Vergangenheit und Gegenwart dachten und uns dabei vor Augen hielten, daß damals wie heute Hindenburg es war, der in den tausendfachen Wirren und Nöten dieser zwei Jahrzehnte von allen Deutschen über jeden vergänglichen Tagesstreit hinaus doch immer wieder als der Vater des Vaterlandes, als der ruhende Pol in der Erscheinungen Flucht betrachtet und geliebt wurde, kam der Todesengel an das Lager des in aller Welt Verehrungswürdigen.

Der ersten, überall größte Beunruhigung erregenden Meldung von der plötzlichen ernsten Wendung im Befinden des Reichspräsidenten folgte eine weitere, die wieder etwas Hoffnung gaben.

Doch obwohl die Körperschwäche immer mehr zunahm und auch die Herzkräfte nachließen, wurde in den Berichten der Aerzte ausdrücklich betont, daß auch jetzt noch „die geistige Frische anhielt." So war es möglich, daß Reichskanzler Hitler, der im Flugzeug an das Krankenlager des Reichspräsidenten geeilt war, noch mit Hindenburg sprechen und ihm die innige Anteilnahme des gesamten deutschen Volkes zum Ausdruck bringen konnte. Dann fiel der greise Marschall in ruhigen Schlummer, der jedoch leider keine Erfrischung der körperlichen Kräfte mehr bringen konnte. Die in banger Sorge weit über die Grenzen Deutschlands hinaus erwarteten Berichte der Aerzte sprachen viel-

MARCHIVUM

Die Frontkämpfer wünschen ehrlichen Frieden

Ein deutscher Appell an die Frontsoldaten aller Länder

Kundgebung Franz Seldtes

Meldung des DNB.

— Berlin, 1. August.

Der Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm), Reichsarbeitsminister Franz Seldte, veröffentlicht folgende Kundgebung zum 2. August:

Kameraden!

In diesen sturmerfüllten Tagen des Juli und August begehen wir ernst und stolz zugleich das Gedenken jenes geschichtlichen Zeitpunktes, an dem vor 20 Jahren die wehrfähige Mannschaft zu den Waffen eilte, um das Vaterland in einem Kriege zu verteidigen, den das deutsche Volk nicht gewollt hat und den die deutsche Regierung mit besten Kräften zu verhindern bestrebt war.

Wir deutschen Frontsoldaten des Weltkrieges haben im Kampfe um das Lebensrecht unseres deutschen Volkes unsere Pflicht getan. Fast zwei Millionen unserer Kameraden sind in Erfüllung dieser Pflicht gefallen. Ihrer gedenken wir zuerst in diesen Tagen in unlöslicher Verbundenheit.

Wir deutschen Frontsoldaten sind stolz auf die Leistungen der deutschen Armeen im Weltkriege. Die Waffenehre des deutschen Heeres steht unversehrt vor der Geschichte. Deshalb bedurften und bedürfen wir auch in Zukunft keiner Revanchen.

Wir deutschen Frontsoldaten haben nach dem Abschluß des Krieges alle unsere Kräfte für die innere Gesundung unseres Volkes und für den Aufbau einer sauberen und geordneten Gemeinschaft der Nation eingesetzt. Deshalb gedenken wir in diesen Tagen mit besonderer Dankbarkeit auch jenes Tages vor 1½ Jahren, an dem unser Führer im Weltkrieg, Generalfeldmarschall von Hindenburg, einem Manne aus unseren Reihen, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung, Adolf Hitler, die Führung des Reiches übertrug. Ihm wollen und werden wir in treuer und kameradschaftlicher Hingabe helfen, sein großes Werk der Erneuerung der deutschen Nation zu vollenden.

Wir deutschen Frontsoldaten kennen den Krieg und wissen, welche Leiden und Zerstörungen höchster Werte er mit sich bringt. Wir wünschen daher mit derselben Unbedingtheit wie unser Führer Adolf Hitler den Frieden.

Wir deutschen Frontsoldaten sind überzeugt, daß die Männer, denen wir 4½ Jahre lang in den Schützengräben und Trichterfeldern des Weltkrieges gegenüberstanden haben und die wir als tapferer Gegner achten lernten, als Erlebnis aus der Front heraus ebenso denken wie wir.

Wir deutschen Frontsoldaten richten daher an alle Frontsoldaten des Weltkrieges am 20. Jahrestag seines Ausbruches den ernsten Appell, gleich uns in Zukunft dafür zu wirken, daß unseren Kindern der Friede in Ehren und die Möglichkeit friedlich schaffender Aufbauarbeit gesichert werde.

Wir deutschen Frontsoldaten glauben, daß die Verständigung unter den Völkern ohne Hinterlist und in vollständiger Offenheit gerade von denjenigen am besten gefördert werden kann, die ihre Liebe zum eigenen Volk im Feuerorkan des Weltkrieges mit ihrem Blut erwiesen haben und die auch heute bereit sind, in jeder neuen Gefahr und Bedrohung bedingungslos mit ihrem Leben für ihre Nation einzutreten.

Wir deutschen Frontsoldaten, in unlöslicher Treue unserem Vaterland und in soldatischer Gefolgschaft unserem Führer und Kriegskameraden Adolf Hitler verbunden, bieten am 20. Jahrestage unseres Ausbruches in den Weltkrieg den Männern aller Völker, die in anderem Waffenrock das gleiche Schicksal und das gleiche Erlebnis des Krieges mit uns gemeinsam gehabt haben, die Kameradenhand:

Im Gedenken an die acht Millionen Soldaten, die auf den Schlachtfeldern des größten Krieges der Geschichte den letzten Schlaf schlafen, laßt uns zusammenarbeiten, um unseren Völkern den Frieden zu erhalten.

Wir deutschen Frontsoldaten leben und sterben für unser Vaterland, wo immer das Schicksal uns hinstellt. Wir haben nach ehrenvollem Kampf das Schwert mit dem Pflug und dem Schraubstock vertauscht. Wir wollen in aufbauender Friedensarbeit auch künftig der deutschen Nation und damit zugleich allen Völkern der Erde dienen.

Möge der Allmächtige dazu seinen Segen geben!

Franz Seldte, Reichsarbeitsminister,
Bundesführer des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm).

Vom Krankenlager Hindenburgs

Der Besuch des Kanzlers beim Reichspräsidenten — Die Berichte der Aerzte

Meldung des DNB.

— Berlin, 2. Aug.

Ueber den Besuch des Reichskanzlers am Krankenlager des Reichspräsidenten erhält die NSK folgenden Bericht eines Teilnehmers der Reise:

Als der Reichskanzler zuletzt — am 3. Juli d. J. — dem Reichspräsidenten in Neudeck seinen Besuch abstattete, da ahnten wir alle, die wir den Führer bei dieser Reise begleiten durften, nicht, daß schon vier Wochen später dort Adolf Hitler am Krankenbett des greisen Feldmarschalls stehen würde. Damals noch kam uns der Reichspräsident in der Halle seines Hauses in fester aufrechter Haltung entgegen und sprach dem Führer und seinen nächsten Begleitern in markigen, unvergeßlichen Worten den Dank des Vaterlandes dafür aus, daß sie in der Stunde der Gefahr als Männer entschlossen gehandelt haben.

In Bayreuth erhielt gestern der Führer die Mitteilung von der ernsthaften Erkrankung, unter der der Reichspräsident im leichten Maße bereits seit vielen Monaten zu leiden hatte. Sofort entschloß sich der Führer, an das Krankenbett Hindenburgs zu eilen. Er flog unverzüglich nach Berlin und von dort heute vormittag weiter nach Ostpreußen. Auch Staatssekretär Meißner war aus Süddeutschland im Flugzeug herbeigeeilt, um den Führer von Berlin nach Neudeck zu begleiten.

Bei der Landung liegt nach vielen Regentagen strahlender Sonnenschein über den erntereifen Feldern Ostpreußens. Ohne Aufenthalt geht die Fahrt weiter nach dem stillen Neudeck. In den Städten und Ortschaften, die wir passieren, erwarten uns schon seit dem frühen Morgen die Menschen nach Hunderten, als hätten sie es geahnt, daß in schweren Stunden des Reichspräsidenten der Kanzler nicht fern sein wird. Vielleicht schwingt in der herzlichen Begrüßung ein Unterton von Sorge mit um das Schicksal des greisen Feldmarschalls, dem in diesen Tagen die Herzen aller Deutschen besonders zugewandt sind.

In Neudeck ist die Familie des Generalfeldmarschalls versammelt. Hervorragende Aerzte sind aufs beste um den kranken Reichspräsidenten besorgt. Der Kanzler begibt sich in das Krankenzimmer, um den Reichspräsidenten zu begrüßen. Der Reichspräsident empfängt ihn am Krankenbett. Er erkennt den Führer und dankt ihm in herzlichen Worten für seinen Besuch. Nach kurzem Gespräch verläßt der Kanzler den Reichspräsidenten, der in ruhigen Schlaf sinkt.

Bange Frage liegt auf aller Lippen, als wir die Wagen zur Rückfahrt besteigen. Wird ein gütiges Geschick dem deutschen Volke seinen Hindenburg erhalten?

Nachtsitzung des Reichskabinetts

— Berlin, 1. August. Das Reichskabinett trat heute abend um 9.30 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

Die neuesten Berichte der Aerzte

— Neudeck, 1. August (18.20 Uhr). Ueber den Zustand des Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, wird von den behandelnden Aerzten in Neudeck soeben 18.20 Uhr folgendes Bulletin herausgegeben:

„Der Schwächezustand des Herrn Reichspräsidenten hat weiterhin zugenommen. Benommenheit beginnt. Die Herzkraft läßt nach.

Für die behandelnden Aerzte:
Prof. Sauerbruch."

— Berlin, 2. August (5.44 Uhr). Unter zunehmender allgemeiner Schwäche hat sich beim Herrn Reichspräsidenten eine tiefe Benommenheit eingestellt.

Prof. Sauerbruch, Dr. Kranz,
Prof. von Bergmann, Prof. Kauffmann, Dr. Adam.

Heute vor 20 Jahren

* Mannheim, 2. August.

Heute läuten über ganz Deutschland die Glocken: Gedenkstunde an den Ausbruch des Weltkrieges.

Gewaltige Begeisterung erfaßte in den Tagen kurz vor Kriegsausbruch im Jahre 1914 das deutsche Volk. Hatte man durch den Mord von Serajewo am 28. Juni überhaupt erst einmal in weiteren und weitesten Volkskreisen von der Zuspitzung der allgemeinen politischen Lage Kenntnis bekommen und gefühlt, daß man in einer sehr, sehr ernsten Zeit stand, so waren die Empfindungen aber noch lange nicht so, wie gegen Ende Juli und Anfang August. Zuvor sah man fast nur Oesterreich-Ungarn und seinen Streit. In den kritischen Julitagen aber fühlte man immer deutlicher das eigene Schicksal bedroht, Deutschlands Schicksal! Hier ergriff dann jene Erregung das deutsche Volk, die es hernach zu Leistungen befähigte, wie sie nie zuvor jemals von einem Volk vollbracht wurden.

Vaterländische Lieder singende Volksmassen marschierten durch die Straßen der Städte, niemand hatte sie organisiert oder angekündigt. Einige fanden sich andere schlossen sich an, kaum kannte einer den anderen, alle aber hatten das eine sie verbindende Empfinden: Deutschland ist bedroht, wir schützen es; „Wir alle wollen Hüter sein," klang und brauste es allerorts. Ganz Deutschland fühlte so. Millionen waren noch nie aus ihrer engeren Heimat gekommen — was kannte der bayerische Reigler Ostpreußen, was die Bewohner des hohen Schwarzwaldes Holstein und Schleswig oder Norddeutschland, was die Deutschen des Nordens den Süden? Und doch waren sie alle aus sich heraus vom selben Fühlen und Denken erfüllt. Ueberall gab es solche Züge, überall sang man die herrlichen, vaterländischen Lieder, überall zogen die Männer, als sie kurz danach den Zivilanzug mit der Uniform vertauscht hatten, mit Blumen geschmückt hinaus zum höchsten und, für 2½ Millionen, zum letzten Gang. Ueberall meldeten sich Freiwillige, über zwei Millionen waren es, niemand hatte es sie geheißen; ihr Innerstes sagte ihnen, was sie zu tun hatten. Aus dem Innersten heraus wuchs dieses Empfinden. Es ist einem Volk nicht oft vergönnt, solches zu erleben; vielleicht nur ein-, zweimal während eines oft langen Lebens eines Volkes ist ihm derartiges beschieden. Mit Scheu und Ehrfurcht gedenkt man jener Stunden, denn man fühlt, es war etwas Heiliges, was damals das deutsche Volk ergriff. Es war eine heilige Begeisterung, gepaart mit edlem Ernst, nichts Ueberschäumendes, Frivoles, Kurzlebiges, kein Strohfeuer von Stimmung, das nach kurzer Zeit wieder zusammenstürzt und erlischt. Wenn über die Kriegsschuld gesprochen wird, ist der Hinweis auf diese ehrliche und echte Begeisterung der beste Beweis für die Reinheit der Gefühle des deutschen Volkes und damit der erpreßendste Nachweis für die Schuldfreiheit Deutschlands am Ausbruch des furchtbaren Weltbrandes. Nur ein Volk mit gutem Gewissen kann mit solch gewaltiger Gefühlskraft erfüllt sein. Obwohl die Nachrichten nur spärlich flossen infolge der Pressezensur, bestand dieses hohe Wollen auch fort, als die ersten bittersten Zeichen der furchtbaren Wirklichkeit kamen: die ersten Todesnachrichten, die ersten Lazarettzüge.

Es ist etwas Erhebendes, in den Geschichtsbüchern über die Taten des deutschen Volkes zu lesen: draußen in der Feuerlinie von den Männern, in der Heimat von den Frauen bei der Kriegsgerätebereitstellung oder bei der Sicherstellung der Ernährung. Es wurden Leistungen vollbracht, die die 28 Feindstaaten, die die ganze Welt darstellten, vier Jahre lang in Schach hielten und den Krieg vom deutschen Boden verbannten.

Man fragt sich oft, welcher Art war dieses Empfinden, dieses Gefühl, das dem deutschen Volk diese gewaltige Kraft verlieh, das jeden einzelnen an seinem Platz aushalten ließ. Ernst Jünger schreibt in seinem Kriegsbuch „In Stahlgewittern", das mit zu den besten Kriegsschilderungen gehört, über den Soldaten des Weltkrieges und seine Gefühlswelt u. a.: „Transjänger, unbekannte eherne Gesellen, denen es nicht vergönnt war, vor aller Augen sich an der eigenen Kühnheit zu berauschen. Einsam standen sie im Gewitter der Schlacht, wenn der Tod als roter Ritter mit Flammenhufen durch wallende Nebel galoppierte. Ihr Horizont war der Mantel eines Trichters, ihre Stütze das Gefühl der Pflicht, der Ehre und des inneren Wertes." Nicht Furcht vor Vorgesetzten, nicht Furcht vor Strafe befähigen zu Leistungen und zum Opfer des eigenen Lebens, wie sie der deutsche Frontkämpfer vollbrachte, auch in Zeiten, da es schwer war, noch an einen restlosen Erfolg zu glauben, sondern eine heilige, innere Kraft, jene Kraft, die schon in der Heiligen Schrift als diejenige bezeichnet ist, die den Menschen zu höchstem, edelstem Tun befähigt, denn: „Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

Die Liebe zur Heimat, die Liebe zu Volk und Vaterland, sie erfüllte die Menschen und strahlte die

(Fortsetzung Seite 4)

mehr während des gestrigen Abends und in den heutigen frühen Morgenstunden von einem unaufhaltsam fortschreitenden Verfall der Kräfte. In diesem Zustand „tiefer Benommenheit" ist dann Hindenburg um 10 Uhr aus den Armen des Schlafes in die des Todesengels hinübergeschlummert. Nicht an irgendeiner schweren, schmerzvollen Krankheit ist er heimgegangen, sondern, wie der Volksmund schlicht sagt, an „Altersschwäche".

Der Herr aller Heerscharen vergönnte diesem Mann, der bis in die letzten Krisentage hinein, im Kriege wie im Frieden, nur für das Vaterland lebte und stritt, einen wahrhaft köstlichen Tod, da Hindenburgs Dasein wie selten ein Menschenleben, angefüllt war mit „Mühe und Arbeit" im Dienst und zum Nutz und Frommen seines Volkes von 65 Millionen Menschen. Wenn jenes bekannte Wort des Großen Kurfürsten „Patria inserviendo consumor" (In Dienste des Vaterlandes habe ich mich verzehrt) für eine deutsche Führerpersönlichkeit angewendet werden kann, so in erster Linie auf Hindenburg.

In seiner wahrhaft bewundernswürdigen Bescheidenheit, die ein wesentlicher Grundzug seines Charakters war, hat er von sich und seinen Leistungen nie viel Aufhebens gemacht, doch bis in das letzte Dorf hinein wußte jedes Kind, wie es zugleich der ganzen Welt bekannt war, was Deutschland diesem Mann zu verdanken hat. Ein lebendiges Stück entscheidungsvollster deutscher Geschichte verkörpert sich in seiner Person. Mehr als durch alle Worte, mit denen dies alles im Laufe der letzten Jahre und Jahrzehnte schon tausendfach gesagt wurde, kommt diese Feststellung zum sinnfälligen Ausdruck in den historischen Bilddokumenten, die wir gleichzeitig veröffentlichen. Auf die besonders denkwürdige Tatsache möchten wir jedoch auch an dieser Stelle nicht versäumen hinzuweisen, daß Hindenburg schon an den Kriegen von 1866 und 1870/71 aktiv als Soldat teilgenommen hat, daß er auch der einzige heute noch lebende Offizier war, der bei der Kaiserproklamation im Spiegelsaal von Versailles zugegen war, durch die bekanntlich das Deutsche Reich gegründet wurde. Seitdem hat er an der ungemein ereignisreichen Entwicklung der seit jenem historischen Gedenktag verflossenen 63 Jahre deutscher Geschichte als Soldat und Bürger, zum großen Teil auf führendsten Posten, als erster Soldat und als erster Bürger des Reiches, Unvergängliches geleistet.

Sein Name wie seine Taten sind für alle Zeiten in das Buch der tausendjährigen deutschen Geschichte in ehernen Lettern eingetragen. In der beispiellos wechselvollen Geschichte seiner Zeitepoche ist Hindenburgs Charakter in den Jahren der Größe und des Glanzes ebenso gleichbleibend stark und ruhig und sich selbst getreu gewesen wie in den Tagen der Niederlage und Demütigungen. Bei einem Rückblick über das Leben Hindenburgs sieht jeder auf Schritt und Tritt jenen Grundsatz verwirklicht, den er selbst einmal in seinem Buch „Aus meinem Leben" in die Worte faßte: „Als Mensch habe ich gedacht, gehandelt und geirrt. Maßgebend in meinem Leben und Tun war für mich nicht der Beifall der Welt, sondern die eigene Ueberzeugung, die Pflicht und das Gewissen" ... So hat er gedacht und gelebt von jenem prunkvollen ersten Versailles im Jahre 1871 bis zu den erschütternden Tagen des Versailles von 1919. Aus dieser Charakterstärke heraus, die ein unveräußerliches Erbteil seiner preußisch-deutschen Herkunft und Erziehung war, hat er es auch verstanden, in schwersten Schicksalsstunden des Deutschen Reiches das gute Alte mit dem guten Neuen zu verbinden und die Bahn freizumachen für ein neu aufblühendes deutsches Vaterland.

Wenn es einen Trost in diesem durch Hindenburgs Tod überall ausgelösten tiefen Schmerze der Nation gibt, so ist es das beglückende Bewußtsein, daß er in seiner überragenden Persönlichkeit schon längst vom gesamten deutschen Volke als die von mythischem Schimmer umwobene Gestalt eines Nationalheros empfunden und geliebt wurde. Ueberwältigend von der Größe seiner Persönlichkeit hatten schon längst auch die wieder zu ihm zurückgefunden, die im Kampf des politischen Tagesstreites einmal gegen ihn standen. Dem unwiderstehlichen Bann seines Charakters und seiner historischen Leistungen um Deutschland konnte und kann sich niemand entziehen, in Deutschland nicht und in der ganzen Welt nicht. Schon lange bevor der Todesengel den im Kriege wie im Frieden heldenhaften Kämpfer heimholte, empfanden wir alle in tiefster Ehrfurcht, daß auf ihn wie selten auf einen Menschen die Worte zutrafen: „Und hinter ihm, im wesenlosen Scheine, lag, was uns alle bändigt, das Gemeine!"

H. A. Meißner.

Der Lebenslauf Hindenburgs

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dann kam der erste Vormarsch in Polen, der nötige Rückmarsch und das plötzliche Wiederfrontmachen, die Schlachten bei Lodz, schließlich die Festsetzungskämpfe an der Rawka als zweiter Abschnitt Hindenburgscher Feldherrntätigkeit. Der Winter gebot nur eine Weile Halt. Schon im Februar 1915 wurden durch die Winterschlacht in Masuren die Russen endgültig aus Ostpreußen vertrieben. Dann kam der „Ritt nach Kurland" und das Vorgehen der Hindenburgschen Armeen im Zusammenhang mit der großen Mai-Offensive gegen Rußland. An der Düna und der litauischen Seenplatte hielten seither Hindenburgs Armeen Wacht, wiesen insbesondere im März 1916 eine Frühjahrsoffensive der Russen und im Juli und August des gleichen Jahres die sogenannte Brussilow-Offensive ab, die zeitlich mit den schweren Kämpfen an der Somme zusammenfiel. Die Gesamtlage wurde noch schwieriger, als am 27. Aug. 1916 Rumänien in den Krieg eintrat. Nunmehr wurde am 29. August Hindenburg an Stelle Falkenhaynes zum Chef des Generalstabes und damit zum Führer des gesamten deutschen Heeres ernannt. Neben ihm wurde Ludendorff Erster Generalquartiermeister. Rumänien wurde niedergeworfen. Der Rückzug im Westen auf die Hindenburglinie ermöglichte das Liegenlassen der gewaltigen englisch-französischen Offensive im Jahre 1917, der sog. Flandern-Schlachten. Im Herbst 1917 erfolgte der Feldzug in Italien. Am 21. März 1918 begann die große deutsche Offensive im Westen, die „Große Schlacht in Frankreich", die bis vor die Tore von Amiens führte; es folgte der Einbruch am Damenweg im Mai, der die Deutschen zum zweiten Male an die Marne führte. Doch damit war die deutsche Stoßkraft endgültig erschöpft. Der dritte Offensivstoß in der Champagne mißlang, und nun wendete sich das Blatt. Der Fochsche Gegenstoß im August brachte die Mauer im Westen ins Schwanken, Schrittweise erfolgte der Rückzug, bis Ende Oktober auf die Antwerpen-Maas-Linie. Der Waffenstillstand vom 11. November beendigte die Operationen.

Um größeres Unglück zu vermeiden, stellte sich Hindenburg bald nach der Abdankung des Kaisers und nach Ausbruch der Revolution der neuen Regierung zur Verfügung und übernahm die schwierige Operation der eiligen Rückführung des Heeres in die Heimat. Am 25. Juni 1919 legte Hindenburg endgültig den Oberbefehl nieder und nahm in einer Kundgebung Abschied von der Armee und seinen Kampfgenossen.

Wieder im Ruhestand

Hindenburg ist aller erdenklichen Ehren teilhaftig geworden. Darunter ist bemerkenswert, daß der Kaiser ihm am 25. März 1918, nach der „Großen Schlacht in Frankreich", die goldenen Strahlen zum Großkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, eine Auszeichnung, die außer ihm nur Fürst Blücher, der „Marschall Vorwärts", getragen hat. Er ist Ehrendoktor aller deutschen Hochschulen, Ehrenmeister des deutschen Handwerks und Ehrenbürger von 171 deutschen Städten. Seinen Wohnsitz nahm er wieder in Hannover. Dort arbeitete er an seinen Lebenserinnerungen, die im Frühjahr 1920 unter dem Titel „Aus meinem Leben" bei S. Hirzel in Leipzig erschienen sind. Am 18. November 1919 wurde er, zusammen mit General Ludendorff, von einem besonderen parlamentarischen Untersuchungsausschuß über die Friedensmöglichkeiten vernommen.

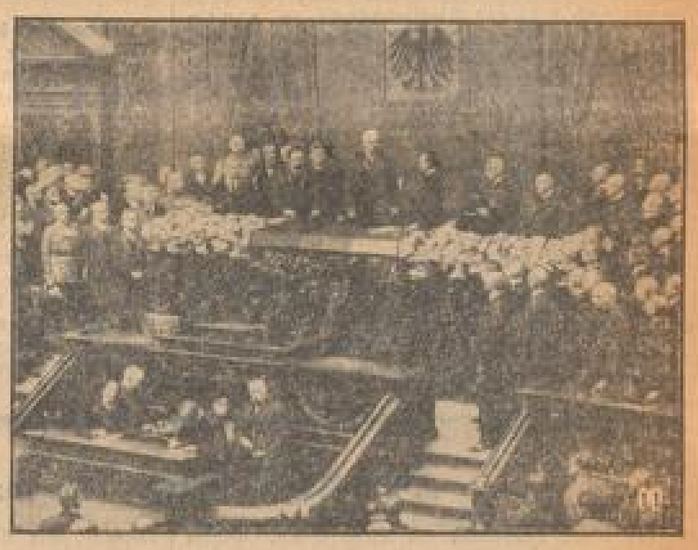
Reichspräsident

Trotz seines hohen Alters nahm Hindenburg, der später still in Hannover gelebt hatte, auf Drängen der Rechtsparteien im zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl von 1925 eine Kandidatur an. Mit 14 655 766 Stimmen wurde er am 26. April 1925 zum Reichspräsidenten gewählt. Am 12. Mai übernahm er das Amt und leistete im Reichstag den Eid auf die Verfassung. In seinen nicht allzu häufigen direkten Kundgebungen stellte er immer und immer wieder die Notwendigkeit, sich in Einigkeit zu finden, in den Vordergrund. Ohne je seinen in der alten Zeit wurzelnden Grundanschauungen zu vergeben, verstand er es aus seinem strengen Pflichtgefühl heraus, jederzeit auch den Erfordernissen der neuen Zeit und seiner neuen Stellung Rechnung zu tragen.

MARCHIVUM

Bilder aus dem Leben Hindenburgs

Vom Kadetten bis zum Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten — Ein lebendiges Stück deutscher Geschichte



Unsere Bilder: 1. Hindenburg als Kadett in Wahlstatt (1866). — 2. Als Oberleutnant des 3. Garderegimentes zu Fuß, mit dem er die Kriege von 1866 und 1870/71 mitmachte. — 3. Als Hauptmann in Stettin (1873). — 4. Als General. — 5. Die Jugend huldigt dem greisen Marschall usw. — 6. Der historische Besuch des Reichsoberhauptes im befreiten Rheinland. — 7. Der Förderer der Wirtschaft. — 8. Abschreiten der Front einer Ehrenkompanie. — 9. Hindenburg im Weltkriege: Der Generalfeldmarschall mit Kaiser Wilhelm II. und General Ludendorff im Großen Hauptquartier. — 10. Der Generalfeldmarschall. — 11. Hindenburgs Vereidigung vor dem Reichstag als Reichspräsident (1925). — 12. Bei der Erfüllung seiner Weltpflicht. — 13. Das Staatsoberhaupt empfängt die diplomatischen Vertreter der Weltmächte. — 14. Der Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht schreitet die Front einer Reichswehrkompanie ab. — 15. Hindenburg, der Vielfalt und das Vorbild der Jugend. — 16. Der Reichspräsident. — 17. Begrüßung in Potsdam nach Hitlers Rede am 21. März 1933.

von Hindenburg

Empfindungen aus, die jedem seine Pflicht tun ließen in furchtbarsten Augenblicken, oft unter Bedingungen, deren Entsetzlichkeit zu schildern, die Worte fehlen. Wenn man heute in Deutschland zurückschaut, und sich jener Tage, jener Zeiten erinnert, so geschieht dies in einem Augenblick, da manche dunkle Wolke am politischen Horizont steht und Sorgen viele bedrücken. Gerade deshalb aber ist der Rückblick wertvoll, denn er zeigt, was das deutsche Volk kann und ist dadurch stärkend und beruhigend. Das schönste Vorbild des Opfersinns gibt jene Zeit. Sie heißt zugleich aber auch unentwegt alles zu tun für das Vaterland, denn dann wird Deutschland allen Gewalten zum Trotz nimmer vergehen! Dr. F. B.

Die ersten Urteile des deutschen Volksgerichtshofs

— Berlin, 1. August.

Der am Mittwoch früh zu seiner ersten Sitzung zusammengetretene Volksgerichtshof hat am Mittwochmittag bereits zwei Urteile gefällt.

Den ersten Senat des Volksgerichtshofs beschäftigte als erster Fall die Anklage gegen den 38jährigen Johannes Brinkheger aus Heessen in Westfalen, dem die Anklage Vorbereitung zum Hochverrat durch staatsfeindliche Propaganda und kommunistische Zersetzungsarbeit vorwarf. Der Angeklagte versuchte sich herauszureden, daß er weder lesen noch schreiben könne und daher den Inhalt der von ihm verbreiteten Zersetzungsschriften nicht gekannt habe. Das Volksgericht verurteilte Brinkheger nach längerer Beweisaufnahme wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit unerlaubten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Gefängnis, von denen sieben Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes hatte sich der frühere Ortsgruppenleiter der KPD in Perleberg, der 31jährige Theiß, wegen Zersetzung der Reichswehr zu verantworten. In dieser Verhandlung machte Oberreichsanwalt Eichler, der Leiter der Abteilung Hochverrat bei der Reichsanwaltschaft am Volksgerichtshof, grundsätzliche Ausführungen über die Bedeutung der Zersetzungstätigkeit als politisches Kampfmittel der KPD. Er gelangte zu dem Ergebnis, daß auch bei den Angeklagten, auf die die schärferen Strafbestimmungen des Gesetzes vom 24. April 1934 noch nicht zur Anwendung kommen könne, bei einer Bestrafung aus § 86 des Strafgesetzbuches wegen Vorbereitung zum Hochverrat der Uebergang zur Zuchthausstrafe gerechtfertigt sei, weil eine solche Zersetzungstätigkeit auf eine ehrlose Gesinnung des Täters hindeute. „Ich warne jeden", so erklärte der Vertreter der Reichsanwaltschaft mit erhobener Stimme, „sich in Zukunft an unserer Reichswehr und Reichsmarine sowie Schutzpolizei zu vergreifen."

Das Gericht verurteilte den Angeklagten Theiß darauf wegen fortgesetzter Vorbereitung zum Hochverrat nach § 86 des Strafgesetzbuchs zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft von sieben Monaten. Der Strafantrag hatte auf zwei Jahre drei Monate Zuchthaus gelautet.

— Bergen, 2. August. Aus Odden wird ein merkwürdiger Unfall gemeldet. 500 deutsche Touristen, die mit der „Monte Rosa" gekommen waren, besuchten am Mittwoch den Brikdalsgletscher. Trotz eindringlicher Warnung kletterten fünf Reisende in eine 15 Meter tiefe Gletscherspalte. In diesem Augenblick kalbte der Gletscher und sperrte die Reisenden ein. Sie konnten zwar nach mühseliger Arbeit gerettet werden, doch starb bei der Rückkehr nach Odden eine 25jährige Apothekerin aus Berlin an den im Gletscher erlittenen Verletzungen.

Mussolini über den Krieg

Eine philosophische Betrachtung über Todesstrahlen und den chemischen Krieg

Meldung des DNB.

— Mailand, 2. Aug.

Mussolini hat wiederholt seiner Einstellung zum „Krieg" Ausdruck gegeben. In der „Enciclopedia Italiana" (die Lehren des Faschismus) sprach er von dem Kampf als Anreger höchster Spannung der menschlichen Sinne, der Würde verleihe; und auch in seiner großen Kammerrede sprach er von den Tugenden des Mannes, die allein sich im Kriege in vollem Lichte zeigten. Denselben Geist und dieselbe Sprache verrät

ein Artikel in Mussolinis „Popolo d'Italia", der sich unter der Ueberschrift „Lebensstrahlen" gegen die Verfälschung des Charakters des Krieges als einen Kampfes der wirklichen Werte durch Technik und Wissenschaft wendet.

Nicolas Tesla, der bekannte Erfinder, so heißt es in dem Artikel, komme mit einer neuen Erfindung heraus. Es handele sich um die sogenannten „Todesstrahlen", deren Macht so groß sei, daß sie einen Krieg verhindern könnten. „Völker beruhigt euch", sagt das Blatt. „Tesla wird seine Erfindung der Abrüstungskonferenz vorlegen und man wird sehen, wie die Todesstrahlen einer schon überwundenen Illusion wieder Leben geben. Die Nationen sollen sich also mit einem Gürtel der Strahlen umgeben, und die Wissenschaft würde so den Krieg töten.

Bedenkliche Illusionen! Wenn jemand den Mut hätte, diesen wissenschaftlichen Wechsel blanko zu unterschreiben

dann hätten diese Strahlen wirklich die Macht, den „Status quo" von Versailles unendlich zu verlängern. Andererseits aber würden die Nationen, denen es angesichts der Kosten unmöglich wäre, sich mit solchen Strahlen zu umgeben, automatisch in die Hände der reicheren fallen".

Es sei nicht das erste Mal, daß der Fortschritt die Lösung des Friedensproblems versuche, indem wir den wahren Charakter des Krieges verfälschen. Es müsse einmal gesagt werden, daß der mechanische Krieg und der chemische Krieg nur erreiche, daß wahrer Heroismus ausgeschaltet wird. Nur eine radikale Abrüstung könne eine Herrschaft solcher kriegerischen Werte wieder hervorbringen, die den Respekt und die Furcht vor dem wirklich Guten und Tüchtigen sichere. Eine viel weitergehende Abrüstung tue not, nämlich die Abrüstung eines Fortschrittes, der den Krieg nicht mehr ein Treffen der wahren Tüchtigkeit sein lasse, sondern ihn umfälsche in einen Streit, bei dem die reichsten Mittel bewertet werden.

16 Jahre nach dem Siege spreche man von nichts anderem als vom Krieg, eine furchtbare Bestätigung dafür, daß solche Siege nicht überzeugten. Erst wenn der Tag komme, so schließt der Artikel, an dem der Kampf wieder zwischen Mann und Mann, zwischen Volk und Volk entbrenne, werde sich der Strahl entfesseln, der Leben bedeute, der Lebensstrahl.

Die Wehr- und Wirtschaftspolitik Polens

„Polen kann an eine Verminderung seiner Wehrkraft nicht denken"

(Funkmeldung der NMZ)

— Warschau, 1. August.

Die polnische Regierungspartei trat Mittwoch vormittag zu einer Sitzung zusammen, auf der Ministerpräsident Prof. Koczlowski eine Erklärung abgab. Der Ministerpräsident verglich den Kampf gegen die Wirtschaftskrise mit einer Kriegsfront, die sich nicht allein auf Polen beschränke, und fuhr dann fort:

„Nach wie vor setzt die polnische Regierung den Kampf mit der Wirtschaftskrise fort. Ihr Hauptaugenmerk lenkt sie auf die Aufrechterhaltung der Währungsstabilität und auf das Gleichgewicht des Staatshaushalts.

Angesichts der geschichtlichen Erfahrungen kann Polen an eine Verminderung seiner Wehrkraft nicht denken, im Gegenteil muß die Verteidigungskraft des Landes aufrechterhalten werden.

Im allgemeinen lassen sich Anzeichen einer wirtschaftlichen Besserung nicht verkennen. Auf dem Gebiet der Landwirtschaft denkt die Regierung an eine weitere Entschuldung. Die Regierung wird es nicht dulden, daß sich das Auslandskapital in Polen von Erwägungen ausgeschlossener Kolonialpolitik leiten läßt. Die landwirtschaftlichen Groß- und Mittelbetriebe, die überschuldet und nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen, werden liquidiert werden müssen, da sich die Regierung den Schutz des Kleinbesitzes zur vornehmsten Aufgabe machte.

Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß von dem letzten Hochwasserunglück 50 000 Familien betroffen wurden. Ihnen wird die Regierung zur Wiedererrichtung ihrer Arbeitsstätten verhelfen. Die Errichtung von Isolierungslagern erachtet die Regierung als unerläßliches Mittel zur Erziehung jener Elemente, die sich zu Terrormaßnahmen gegen die öffentliche Ordnung verstanden. Mit rücksichtsloser Strenge wird die Regierung alle Erscheinungen des Anarchismus ausrotten, insbesondere bei den jüdischen Gruppen, um die gesunden Volksteile vor der Zersetzung durch diese Elemente zu schützen.

Neues Todesurteil in Wien vollstreckt

Meldung des DNB.

— Wien, 1. August.

Das Standgericht verurteilte am Mittwoch den Angeklagten Friedrich Wurnig zum Tode und den Angeklagten Christian Meyer zu 20 Jahren Zwangsarbeit. Das Urteil an Wurnig ist kurz nach 20 Uhr vollzogen worden.

Die beiden Verurteilten waren beschuldigt worden, am 25. Juli den Polizeistabshauptmann Hickl von der Innsbrucker Sicherheitswache auf der Straße erschossen zu haben. Die Verurteilung Meyers erfolgte wegen Mittäterschaft.

Bedrohung des Wiener DNB-Vertreters durch Heimwehr

— Berlin, 1. August.

In der Nacht zum Mittwoch drangen bewaffnete Heimwehrleute in die Wohnung des DNB.-Vertreters in Wien, Dr. von Hahn, ein und forderten unter Drohungen Auskunft über seine Tätigkeit. Erst nach längerer Auseinandersetzung gelang es Dr. von Hahn, die Heimwehrleute zum Verlassen der Wohnung zu bewegen. Dr. von Hahn hat sofort bei der österreichischen Regierung die erforderlichen Schritte getan und dabei wegen des Verhaltens der Heimwehrleute energischen Protest eingelegt. Die österreichische Regierung hat die umgehende Untersuchung des Vorfalles zugesagt.

3000 österreichische Flüchtlinge in Südslawien

Wien, 1. August.

Nach einer Belgrader Meldung der „Stunde" sind bisher 3000 Aufständische auf südslawisches Gebiet übergetreten. In Warasdin ist Dienstag ein neuer Transport von 90 Flüchtlingen eingetroffen, darunter befinden sich auch zwei Frauen und fünf Kinder. Den Flüchtlingen wurden die Waffen abgenommen. In den ersten Tagen nach der Flucht befanden sich die Flüchtlinge allerdings in großer Not, doch verfügen sie heute, wie die südslawischen Blätter melden, über gewisse Geldsummen und können Nahrungsmittel einkaufen.

Nach einer weiteren Meldung sind auf der Linie Marburg—Drauburg allein 700 Oesterreicher nach Südslawien geflüchtet.

Vor einer Romreise Schuschniggs

— Wien, 1. Aug. Wie das sehr gut informierte christlich-soziale „Neuigkeitsweltblatt" mitteilt, dürfte sich Bundeskanzler Dr. Schuschnigg schon in allernächster Zeit nach Rom zu einem Besuch Mussolinis begeben. Vizekanzler Starhemberg wird den Bundeskanzler auf dieser Reise begleiten.

Requiem für Dollfuß in Berlin

— Berlin, 1. Aug. Bei dem feierlichen Requiem aus Anlaß des Todes des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Dollfuß hat der Reichskanzler den Vizekanzler von Papen mit seiner Vertretung beauftragt.

„Neutrale" Luftzonen Englands auf dem Festland?

Meldung des DNB.

— Haag, 1. August.

Einer Reuter-Meldung aus Washington zufolge hat man dort die von Baldwin im Unterhaus abgegebene Erklärung zur Luftfahrtpolitik in dem Sinne ausgelegt, daß England die Einrichtung neutraler Luftzonen in den Niederlanden und in Belgien plane. Hierzu wird in Haager amtlichen Kreisen Wert auf die Erklärung gelegt, daß hier von einem solchen Plan nicht das mindeste bekannt sei. Wer auch nur einigermaßen, so wird weiter erklärt, über die Einstellung der niederländischen Regierung unterrichtet sei, werde bereits die Unmöglichkeit der Unterstellung begreifen, daß zugunsten der militärischen Verteidigung eines anderen Staates einfach über holländisches Gebiet verfügt werden könne.

Hauptschriftleiter: Hans Alfred Meißner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Meißner - Handelsteil: i.V. Willy Müller - Feuilleton: i.V. Hans Alfred Meißner - Lokalen Teil: i.V. C. W. Fennel - Sport: Willy Müller - Südwestdeutsche Umschau, Bericht und den übrigen Teil: Carl With. Fennel — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: i.V. [illegible] Kling, Beide in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Killies, W 35, [illegible]
Mittags-Ausgabe A 13 237 Ausgabe B [illegible]
Gesamt-D.-A. Juni 1934: [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Der achte Tag / Von Adolf Obée

An einer Landstraße im Südhessischen, wenige Minuten nachdem man das letzte Dorf durchwandert hat, sieht man rechter Hand in einem Garten ein kleines Haus liegen, das den Eindruck macht, als sei es vor wenigen Monaten errichtet und bezogen worden, so farbenfroh und frisch leuchtet es, während doch die Rasenbeete im Vorgarten die Pflege vieler Jahre verraten, und die Obstbäume hinter dem Haus hoch und breitkronig stehen. Auch hineingebaut in diesen alten Garten konnte das Haus nicht sein, denn an seiner Mittagswand rankte ein Weinstock, der schon manchen Herbst voll blauer Trauben gehangen haben mochte, und auch sein wilder Vetter an der Abendwand hatte wohl schon zwanzig- oder dreißigmal sein dickes grünes Polster gesponnen oder in später Sonne wie eine Feuersbrunst nach den fernen blauen Bergen hinübergeloht, so stark und knorrig wand und schlängelte sich sein Stamm.

Oft sah man eine rüstige Frau im Garten hantieren oder mit einem Säcklein voll Körnerfutter, einem Kessel mit Mehlsuppe, einer Last Heu oder dem Milcheimer einherschreiten, denn hinter dem Haus ging es lebhaft zu; da war ein Gackern und Glucksen, ein verhaltenes Grunzen, ein Schnattern und Meckern, und manchmal brühmte es tief und behaglich dazwischen — da mußte wohl auch eine Kuh stehen. Oder die Frau stand, wenn die Sonne schon abendlich schräg schien, mit einer Jüngeren vom gleichen Gesichtsschnitt zusammen, die Arme behaglich übereinandergeschlagen, und beide sahen lachend zu, wie zwei rundrosige Jungschweine, der Freistunde froh, wie toll unter das Hühnervolk fuhren und einen so lärmenden Aufruhr verursachten, daß von der Landstraße her ein halbes Dutzend Gänse in ausgerichteter Linie, der Ganter voran, mit ehernem Flügelschlag heranbrausten, um zu sehen, was da vorgehe und nicht zu kurz zu kommen, falls es etwas zu erschnappen gebe.

Eine ganze Woche hindurch konnte man täglich an Haus und Garten vorbeigehen, ohne jemals etwas von einem Besitzer zu sehen; dann war unversehens ein rüstiger Mann in guten Jahren da, schon am frühen Morgen in eifriger Tätigkeit begriffen, bald mit Hammer und Nagelkasten einhergehend, bald mit Farbtopf und Pinsel, mit Astsäge und Baumschere, lange Bastfäden im Knopfloch, oder hinter dem Haus hallten Axtschläge und kreischte die Säge im Brennholz, oder man sah ihn durch eines der kleinen blanken Fenster auf der Leiter stehen, eine Tapetenbahn aufmerksam anpassend und festklopfend. Am Abend eines solchen Tages — denn stets war der Fleißige in der nächsten Frühe wieder verschwunden — konnte man, wenn das Wetter lieblich war, den Mann und die Frau auf der schneeweißen Bank neben der Haustür sitzen sehen, die Köpfe zueinander geneigt und in so eifrigem Gespräch begriffen, daß man sich billig wundern mußte, was die beiden Leutchen, die gewiß schon im dritten Jahrzehnt Lebensgefährten waren — denn wenn die Jüngere einmal dabeistand, sah man, daß sie auch dem Mann glich und also die Tochter sein mußte —, sich noch so eifrig zu erzählen haben mochten. Blieb dann ein Vorübergehender stehen, um einen Blick auf das friedliche Bild zu werfen, das behagliche Rasten der beiden, während doch alles von fleißigen Händen erzählte, und bot er wohl einen Gruß über den Zaun, dann konnte es geschehen, daß er freundlich hereingeladen, mit Besitzerfreude durch Garten und Ställe geführt und mit einer Gabe erfreut wurde, wie die Jahreszeit sie bot, einigen schönen Erdbeeren, appetitlich auf ein Weinblatt gehäuft, einem Apfel, einem duftenden Sträußchen, und schließlich auf die weiße Bank neben den Mann und die Frau zu sitzen kam. Dann fragte der freundliche Wirt wohl den Fremden:

„Es ist schon das zweite oder dritte Mal, daß ich Sie vorübergehen sehe; haben Sie sich hier in der Nähe niedergelassen?" — und der Gast antwortete etwa: „Nur auf ein paar Wochen. Aber wie ist das mit Ihnen selbst? Mal sieht man Sie einen Tag, mal sind Sie eine Woche verschwunden." — „Ja, sehen Sie, das ist so: Ich bin dort drüben", er zeigte nach der blauenden Bergkette hinüber, „eine Eisenbahnstunde von hier Oberpfleger in der Heilanstalt, und da hab' ich halt jeden achten Tag Urlaub. Dann fahr' ich abends her und habe Zeit bis zum übernächsten Morgen um vier Uhr früh."

„Jeden achten Tag? Ja, mein Gott, wenn Sie da einmal silberne Hochzeit haben werden —"

„Schon gehabt, lieber Herr!"

„— dann sind Sie sozusagen drei Jahre verheiratet gewesen."

„Richtig ja, aber dafür bin ich auch, als wir schon zehn Jahre zusammengehört haben, noch mit Herzklopfen hergefahren, als gings zur Braut."

Hier sprang die Frau auf und lief lachend um die Hausecke; von dorther rief sie etwas, das wie „Tschapperl" klang.

„Wirklich", fuhr der Mann fort, „Sie werden's nicht glauben, und es kann ja auch niemand begreifen, der es nicht an sich selbst erlebt: der achte Tag, der erhält alles frisch und jung und neu, alles, das Große und das Kleine, die Liebe und die Freude an den Kindern, am Heim, am Familientisch, am Besitz, ach, was sage ich, an jedem sprießenden Beet, jedem wachsenden Küken, da gibt's keine Gewöhnheit, keine Abstumpfung, kein Gleichgültigwerden, immer hat man ein Ziel vor Augen, immer erreicht man's, immer rückt's wieder davon und winkt und lockt von ferne und kommt wieder näher, Tag für Tag. — Sehen Sie, das hält das Herz in Bewegung, da bleibt man jung."

Etwas verblüfft hatte der Gast zugehört. „Und Ihre Frau, fragte er schließlich, „was sagt die dazu — zu Ihrem achten Tag?"

„Die Frau? Nun, Sie haben sie ja gesehen. Eine gutgeartete muß es freilich sein: sie möcht's nicht anders haben. In der ersten Zeit hat sie sich freilich die Augen gewischt, wenn ich nach einem Tag wieder Abschied nahm für eine Woche, aber dafür ist sie mir auch wie ein Wirbelwind an den Hals geflogen, wenn ich gekommen bin. Und sie hat's bald gemerkt, daß das zusammengehört. Ist einer immer da, braucht's freilich das Taschentuch nicht, aber auch nicht das Herbeilaufen, daß der Kies vom Gartenweg stiebt. Jetzt werden Sie wohl fragen: Und die Kinder? Wie steht's mit denen, wenn der Vater sieben von acht Tagen unsichtbar ist? — Was glauben Sie wohl, lieber Herr, wer mehr in Ansehen und Respekt steht: Ein Vater, der jeden Tag da und so bekannt ist wie der alte Lehnstuhl in der Ofenecke, auf dem man wohl mal mit den Stiefeln herumsteigt, wenn's gerade keiner sieht, oder einer, der nur in bestimmten Abständen sichtbar wird, aber so unfehlbar kommt, wie ein angesetzter Gerichtstermin. So stürmisch der begrüßt wird, stürmischer gewiß als einer, der täglich zweimal nach Hause kommt, und so fanatisch sie an ihm hängen — ganz wörtlich, rechts und links, mit dem Spaten hab' ich meine beiden wegscheuchen müssen, wenn ich was arbeiten wollte — es bleibt doch immer eine leise, heilsame Scheu, die der Liebe keinen Eintrag tut, ganz im Gegenteil. Das allzu genaue Kennen, das Kinder so geschickt zu benutzen verstehen, ist gefährlich. Und wenn sich eine Unart langsam einnistet, eine schlechte Eigenschaft sich langsam entwickelt, wer wird das eher merken, der immer dabei ist oder der in Abständen wiederkehrt? Wenn ich Borretsch säe — haben Sie den einmal an den Salat probiert? — und komme nach acht Tagen, hat er die glatten grünen Keimlinge draußen; nach der zweiten Woche steht der Stengel mit den rauhen Blättern fingerhoch und man wundert sich, wie das ins Kraut schießt: gehe ich aber täglich dreimal durch den Garten, fällt mir nichts daran auf; vom Samenkorn bis zur fußhohen Pflanze mit der blauen Blüte scheint sich gar nichts geändert zu haben. So ist das auch mit den Untugenden: wer immer zusieht, merkt nichts und glaubt gar keinen Grund zum Eingreifen zu haben; wer sie aber ruckweise gewachsen findet, ordentlich wie bei so einer Zeitrafferaufnahme im Kino, der besinnt sich nicht lange und greift fest zu. Und wie wirkt ein strenges Wort von einem Vater, der so ungewöhnlich und ersehnt ist wie ein Feiertag! Zum Verschämen! Vor sich selbst und mehr noch vor dem Bruder oder der Schwester. Ein einziges Mal hat der Bub, als er in die Bengeljahre kam, einen dummen Streich gemacht; die Mutter hat kein Wort gesagt, aber er hat gewußt: wenn diesmal der Vater kommt . . .! Sechs Tage waren es noch bis zu meiner Rückkehr — und weiter als diese Erwartung war gar nichts nötig, die war Strafe genug, daß sich ihm das Herz von Stunde zu Stunde förmlich zerkrümelt hat vor Scham und Angst. Wie ich vom Bahnhof komme, steht er neben dem nächsten Baum und sieht zu mir her, schneeweiß im Gesicht. Ich wink' ihn heran und sehe gleich: der hat was ausgefressen — und gebüßt hat er's auch schon. Zum Umbringen wird's ja nicht sein, und so sag' ich denn: Einmal und nicht wieder! Und nun ist's gut, Bub! Wir sprechen nicht mehr davon! — Und von der Zeit an — in Stücke reißen ließ' er sich für mich, und die Hand gäb' er her, eh' er sie zu einer Schlechtigkeit böte. Kommen Sie mir nicht mit Zweifeln und Einwänden, lieber Herr, ich weiß, was ich weiß! Der achte Tag, das ist das große Geheimnis! Der achte Tag, der macht's!"

Und leiser, aber noch vernehmlich genug, fuhr er fort: „Nur vor einem hab' ich Angst": wenn ich mal pensioniert und den ganzen Tag daheim bin, zwölf Jährchen dauert's ja noch, dann wird's losgehen mit den Meinungsverschiedenheiten, zu denen wir bis jetzt keine Zeit gehabt haben. Wo ich den Salat hinsäen will, wird sie partout die Möhren haben wollen, und will ich die Fensterrahmen schneeweiß streichen, sie wird sie grasgrün haben wollen — die Dundersfrau, die sakramentische!"

Hier sah er plötzlich zur Seite, wo die Frau an der Hausecke schon ein Weilchen gelauscht hatte, wie sie glaubte, unbemerkt. Er hatte sie zwar nicht gesehen, aber wohl geahnt, und als sie sich jetzt gegenseitig überlistet fanden, lachten sie beide auf, laut und glücklich.

Dem scheidenden Gast sahen sie von der Gartentür nach, Arm in Arm, ein wenig aneinander gedrängt wie junge Leute — und dem Wanderer wollte es im Davonschreiten scheinen, als hätten die beiden wirklich den Stein der Weisen gefunden, die rote Tinktur, die ewige Jugend dem in das Herz träufelt, der sie recht zu gebrauchen weiß.

MARCHIVUM

Hitler bei Hindenburg

— **Berlin**, 1. August. Reichskanzler Adolf Hitler hat sich heute vormittag 10.15 Uhr im Flugzeug nach Neudeck begeben.

Wie ergänzend gebrachte wird, stattete Reichskanzler Adolf Hitler heute in Neudeck dem erkrankten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg einen Besuch ab und gab an dessen Krankenlager seinen und des ganzen deutschen Volkes Wünschen für die Genesung des verehrungswürdigen Reichsoberhauptes herzlichen Ausdruck.

Das Befinden des Reichspräsidenten

— **Neudeck**, 1. August. 12.30 Uhr.

Der körperliche Zustand des Herrn Reichspräsidenten gegenüber heute morgen unverändert. Die geistige Frische hält an. Gegen Mittag geringe Nahrungsaufnahme.

Für die behandelnden Aerzte: Prof. Sauerbruch.

•

Das gesamte deutsche Volk schaut voll banger Sorge nach Neudeck und erwartet mit Unruhe die Nachrichten, die vom Krankenlager des Reichspräsidenten kommen. Das deutsche Volk und Hindenburg als eine untrennbare Einheit zu empfinden, ist für uns selbstverständlich geworden. Die Erscheinung des Feldmarschalls und Reichspräsidenten war schon seit langem dem Streit der Meinungen und Anschauungen entrückt. Die allgemeine Verehrung und einmütige Liebe des Volkes für den treuesten Sachwalter seines Geschickes wurden zu Worten und Wahrheiten, die keiner Bekräftigung, keiner Beteuerung und keiner Verteidigung mehr bedurften. Es gibt hier nur mehr ein Denken und Fühlen, und man braucht darüber nicht mehr zu sprechen. Jetzt, in den bangen Stunden, in denen das unerbittliche Gesetz allen Lebens auch an dieser Gestalt sich zu vollziehen scheint, wird wieder jedem einzelnen bewußt, was dieser Mann uns bedeutet. Und alle Herzen einen sich in dem inbrünstigen Wunsch, daß die kräftige Natur des Marschalls auch diese schwere Bedrohung überwinden und daß das Leben erhalten bleiben möge, das uns so viel bedeutet und im Grunde uns allen gehört.

Große Anteilnahme der dänischen Oeffentlichkeit

— **Kopenhagen**, 1. August. Die Nachrichten über die Besorgnis um das Befinden des Reichspräsidenten von Hindenburg stehen in Dänemark im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die gestrigen Abendblätter, die die ersten Meldungen brachten, waren rasch vergriffen. Die Morgenblätter bringen die eingegangenen Nachrichten in großer Aufmachung. Sie veröffentlichen auch Aufnahmen des Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten aus den verschiedenen Abschnitten seines Lebens. In ausführlichen Meldungen der Berliner Berichterstatter wird der tiefe Eindruck geschildert, den die Nachricht aus Neudeck in Berlin gemacht hat. In einem Artikel der „Berlingske Tidende" heißt es u. a.: Er ist Deutschlands gewaltigster alter Mann, der nie gegen sein fest fundamentiertes, grundehrliches, durchexerziertes deutsches Gewissen handelte. Er ist selbst die Inkarnation des großen deutschen Volkes.

Baldwins „englische Grenze am Rhein"

Nichts als ein Schlagwort?

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 1. August.

Die englische Politik hat jetzt ein neues Schlagwort, das in allen künftigen Rüstungsbesprechungen eine große Rolle spielen wird. Baldwin hat es in der vorgestrigen Unterhaussitzung ausgesprochen: Die englische Grenze ist jetzt nicht mehr der Kalkfelsen von Dover, sondern der Rhein.

Dieses Wort hat wie eine Bombe eingeschlagen. Churchills Erklärung, daß dieses Wort mit Windeseile über alle Erdteile sich verbreiten werde, ist gewiß richtig. In allen Blättern wird Baldwins Satz in ganz großer Aufmachung hervorgehoben, und manche Zeitungen bringen es in Ueberschriften über die ganze Satzbreite. Sowohl in den Wandelhallen des Parlaments wie auch in den Kommentaren der Blätter spielt dieses Wort eine große Rolle. Die große Frage ist jetzt: Was hat Baldwin wirklich damit gemeint?

Baldwins Luftpolitik für Amerika keine Ueberraschung

— **London**, 1. August. Wie Reuter aus Washington berichtet, hat dort die Erklärung Baldwins über die Luftpolitik Englands keine besondere Ueberraschung ausgelöst. Man erklärt in Washington, daß Baldwin lediglich offen ausgesprochen habe, was in der englischen Bevölkerung sowohl wie auch außerhalb Großbritanniens schon seit langem gedacht werde. In politischen Kreisen Washingtons hört man jetzt, daß schon gelegentlich der Weltwirtschaftskonferenz in London Staatssekretär Hull über die englischen Auffassungen unterrichtet worden sei. Schon damals sei ihm mitgeteilt worden, daß England den Wunsch habe, in Belgien und den Niederlanden neutrale Zonen geschaffen zu sehen, deren Vorhandensein einen Luftangriff auf die britischen Inseln verhindern würde. Die Erklärung Baldwins wird deshalb nur als weitere Etappe der Entwicklung dieses Gedankens betrachtet.

London — Wien — Berlin

Drahtbericht unsl. Londoner Vertreters

§ **London**, 1. August.

In den Blättern nimmt die Schilderung des Prozesses gegen die Dollfußmörder einen sehr breiten Raum ein. Die Blätter geben ganz ausführliche Schilderungen der Verhandlungen, und so wenig Sympathie man in London für die Rebellen hat, so sehr ist man doch hier

über die merkwürdige Haltung einiger österreichischer Regierungsmitglieder überrascht und erstaunt.

Die Schilderung der Behandlung der Rebellen, wie sie jetzt durch die Gerichtsverhandlungen bekannt geworden ist, ist sehr ausführlich, und die Kritik an dem von Regierungsseite gebrochenen Versprechen sehr deutlich. In vielen Blättern heißt es, daß die österreichischen Minister die Rebellen verraten und betrogen hätten.

Eine Reihe der Londoner Blätter setzt auch heute ihre gehässigen Angriffe gegen Deutschland fort. Mit Vorliebe macht man das in der Form, daß man unfreundliche italienische Blättersimmen zitiert.

Ueber ein merkwürdiges italienisch-französisches Geheimabkommen will der Spezialkorrespondent der „Daily Mail" unterrichtet sein. Barthou habe auf seinen jüngsten Reisen ausdrücklich seine Zustimmung dazu gegeben, daß italienische Truppen nötigenfalls in österreichisches Gebiet einrücken sollten, um die österreichischen Streitkräfte gegen versuchte Einfälle zu unterstützen. Er habe insbesondere von Südslawien, Rumänien und der Tschechoslowakei Zusicherungen erhalten, im Falle daß Italien in Oesterreich engagiert sei, nichts gegen Italien zu unternehmen. (?!)

Polnisch-litauische Versöhnung?

Meldung des DNB.

Warschau, 1. Aug.

In Wilna ist, aus Litauen kommend, der polnische Botschaftsrat in Paris, Mühlstein, eingetroffen. Mühlstein hielt sich längere Zeit in Litauen auf und soll u. a. mit Staatspräsident Smetona verhandelt haben. In politischen Kreisen wird seiner Mission in Kowno sehr große Bedeutung beigelegt. Gleich nach seiner Ankunft in Wilna begab sich Mühlstein nach Pikliszka, wo Marschall Pilsudski gegenwärtig seinen Urlaub verbringt.

Wie die Warschauer Presse meldet, soll demnächst der unmittelbare Postverkehr zwischen Polen und Litauen aufgenommen werden. Der bisherige Postverkehr fand über Deutschland—Lettland statt.

* **Pirmasens**, 1. August. Ein Mädchen, das sich zur Zeit in Landau bei Bekannten aufhielt, nahm dort aus Liebeskummer Mottenkugeln in größerer Anzahl ein, um damit den Tod herbeizuführen. Man brachte das Mädchen in das Krankenhaus, wo ihm der Magen ausgepumpt wurde.

Auch Italien braucht Deutschland

Die deutsch-italienischen Beziehungen im Schatten der Wiener Ereignisse

Von unserem römischen Vertreter

Rom, Ende Juli.

Kaum hatte sich in Italien die Nachricht von der Ermordung des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß verbreitet, da brach in der gesamten italienischen Presse ein derartiger Entrüstungssturm gegen Deutschland los, daß ein unbeteiligter Zuschauer hätte annehmen können, die deutsche Reichsregierung selbst hätte bemaffnete Mörderbanden nach Wien entsandt. Selbst angesehene Blätter schlossen sich dieser unverantwortlichen Hetze gegen die deutsche Regierung und gegen das deutsche Volk an. Es hat keinen Sinn, sich mit den wüsten Beschimpfungen im einzelnen auseinander zu setzen, von denen alle italienischen Zeitungen wimmelten. Zumal die ungerechtfertigten Angriffe nach einigen Tagen abklauten. Immerhin bleibt doch bei einer nachträglichen Betrachtung die Frage offen: Wie war das möglich? Und diese Frage drängt sich um so mehr auf, als das deutsch-italienische Verhältnis sehr bald die letzten Nachwirkungen des Weltkrieges überwunden und sich besonders seit der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus in Deutschland besonders gut gestaltet hatte.

Wie war also eine so heftige Entflammung der Leidenschaften gerade in dem befreundeten Italien möglich?

Es muß zunächst festgestellt werden, daß Dollfuß in Italien eine ungewöhnliche Popularität genoß, wie sie sonst selten dem Staatsmann eines fremden Volkes zuteil wird. Der österreichische Kanzler war mit Mussolini persönlich eng befreundet; seine Frau und seine Kinder sind in diesen Tagen Gast der Familie Mussolini, und Dollfuß selbst war im Begriff, der Einladung des italienischen Regierungschefs nach dessen alljährlichem Sommeraufenthalt in Riccione zu folgen. Solche persönlichen Beziehungen hätten es nun zwar gerechtfertigt, wenn die Trauer in Italien über den Tod des Bundeskanzlers besonders stark gewesen wäre. Was aber solche persönlichen Beziehungen niemals rechtfertigen konnten, das waren die beleidigenden und gehässigen Angriffe, die anläßlich der Ermordung des Kanzlers gegen einen Dritten, nämlich gegen Deutschland, geführt wurden.

Der Grund dafür ist allein in den politischen Interessen Italiens zu suchen.

Daß Italien vielleicht unter allen Großmächten der schärfste Gegner des deutsch-österreichischen Anschlusses ist, ist sattsam bekannt und braucht hier nicht von Neuem erörtert zu werden. Rom hat sich bereits bei dem internationalen Einspruch gegen die Zollunionpläne des damaligen deutschen Reichsaußenministers Curtius und des damaligen österreichischen Bundeskanzlers Schober in erster Linie hervorgetan. Italiens Einspruch gegen den Anschluß ist für niemand überraschend. Ueberraschend aber muß es sein, wenn Deutschland nicht nur die moralische, sondern auch die materielle Mitschuld an dem Tode von Dollfuß von italienischer Seite zugesprochen wird. Denn die deutsche Regierung hat stets in unzweideutigster Weise erklärt, daß sie nicht im geringsten beabsichtige, sich in die innerösterreichische Entwicklung einzumischen. Und sie hat diesen Worten Taten folgen lassen, als sie bei Ausbruch der Unruhen in Oesterreich die deutsch-österreichische Grenze schloß, und als Adolf Hitler den Reichsvizekanzler von Papen zum Gesandten in Wien ernannte.

Wenn die italienische Presse trotz alledem Deutschland in die Ereignisse hineinzuziehen versucht, so kann sie damit — auf höheren Wunsch —

nur die Absicht verfolgen, Italien ein für allemal die Rolle des Beschützers der österreichischen Unabhängigkeit zuzusprechen,

gegen einen Feind dieser österreichischen Unabhängigkeit, den es in Wahrheit garnicht gibt. Dem gleichen Zweck dient die drohende Geste der Zusammenziehung von vier kriegsstarken und kriegsmäßig ausgerüsteten Divisionen an den italienisch-österreichischen Grenzen. Wir müssen also mit Bedauern feststellen, daß die Italiener eine Situation in ihrem Sinne auszunutzen suchen, die lediglich aus den inneren Spannungen in Oesterreich entstanden ist.

So bedauerlich diese Feststellung ist, so deutlich zeigt der Ablauf der letzten Tage dennoch, daß Rom trotz der österreichischen Frage nicht gewillt ist, sich einer antideutschen Einkreisungspolitik — wie sie von Paris gewünscht wird — zur Verfügung zu stellen. Zwar haben einige italienische Zeitungen in den letzten Tagen von der moralischen Isolierung Deutschlands, ja sogar von einer möglichen diplomatischen Einkreisung des Deutschen Reichs gesprochen. Aber solche vereinzelte Aeußerungen bedeuten nichts gegenüber der Tatsache, daß Mussolini sich der Teilnahme an einer gemeinsamen diplomatischen Aktion gegen Deutschland verweigert hat. Diese Tatsache beweist, daß die offizielle italienische Politik sich trotz des österreichischen Zwischenspiels grundsätzlich der wichtigsten Interessen Italiens bewußt ist und bleibt. Man weiß in Rom sehr wohl, daß ein enger italienischer Anschluß an das von Frankreich geleitete, antideutsche Bündnissystem Italien die Verwirklichung einiger außenpolitischer Wünsche zwar ermöglichen würde, darüber hinaus aber das Land dem überlegenen französischen Partner ausliefern und zu einer Macht zweiten Ranges herabdrücken würde.

Es ist nicht so, daß allein Berlin an Rom angewiesen wäre, auch Italien braucht Deutschland.

Es ist anzunehmen, daß diese Erkenntnis auch in den Stunden der größten Aufregung nach der Ermordung von Dollfuß in Rom nicht verschüttet worden ist. Und es ist zu hoffen, daß die Einsicht in diesen seit dem Ende des Weltkrieges geradezu klassischen Zusammenhang der deutschen und der italienischen Politik den aufgeregten Ausbrüchen von Deutschfeindlichkeit ein Ende machen und bald wieder eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen Berlin und Rom ermöglichen wird.

Der Sternenhimmel im August

Sonnenaufgang von 4.20 bis 5.10 Uhr. — **Sonnenuntergang** von 19.55 bis 18.50 Uhr. — **Lichtgestalten des Mondes:** Letztes Viertel am 2. um 7 Uhr, 1. Viertel am 18. um 6 Uhr, Vollmond am 24. um 21 Uhr, letztes Viertel am 31. um 21 Uhr.

Dieser Monat bietet sowohl bei den Fixsternen wie bei den Wandelsternen für den Morgen- und auch den Abendhimmel viel Bemerkenswertes. Der Sternschnuppenschwarm der Perseiden, der etwa vom 10. bis 13. herum am stärksten ist und nach dem Laurentiustag am 10. auch Laurentiusschwarm genannt wird, zählt dem Wesen der Sache nach zu den Wandelsternen; den der Weltraumstaub, der ihn veranlaßt, umkreist die Sonne wie ein Wandelstern, wenn auch in einer langgestreckteren Bahn als diese; aber wegen der Regelmäßigkeit, mit der sie Erscheinung in jedem Jahr beobachtet werden kann und auch wegen ihrer Beziehung zum Sternbild des Perseus, aus dem scheinbar die Sternschnuppen hervorbrechen, wird man sie vom Standpunkt des Beobachters aus doch wieder zum Fixsternhimmel rechnen dürfen. Dieser macht sich weiterhin durch das Auftauchen der Milchstraße bemerkbar, die gegen Ende des Monats in überraschender Schönheit erstrahlt. Beim Deneb im Schwan teilt sie sich in zwei Aste, deren höherer, nördlicher, sich zum Altäres hinzieht, diesem schönen Doppelstern im Schwan, während der untere vom Atair im Adler begrenzt wird. Links unter dem Adler steht das Tierkreissternbild des Steinbocks, das seiner tiefen Lage wegen selbst in dieser für ihn günstigen Jahreszeit wenig auffällt; dieses Gegenstellung zur Sonne und ist infolgedessen die ganze Nacht sichtbar. In der Abenddämmerung kann dann noch der Jupiter gesehen werden, aber mit seiner Pracht ist es nun vorbei. Es wird schon einige Aufmerksamkeit dazu gehören, ihn überhaupt zu entdecken. Ein sehr schönes Schauspiel bietet sich uns dagegen am Morgenhimmel dar. Der Mond, der in diesem Monat zweimal, am 2. und am 31., die Lichtgestalt des letzten Viertels zeigt, ist bis zum 7. und 8. begreiflicherweise schon recht schmal geworden, und seine feine Sichel streift alsdann über den als Morgenstern erstrahlenden Venus dahin, der er am 8. recht nahe kommt. Zunächst links neben der Venus und späterhin rechts über ihr erblicken wir den Mars; unter ihr, freilich wie gewöhnlich als unsichtbarer Kantonist, wandelt der Merkur, dessen Sichtbarkeit vielleicht am 7. am günstigsten ist. Wir bemerken aber: daß man früh aufstehen muß, um dieses immerhin recht beachtenswerte Himmelsschauspiel zu sehen, ist sicher. Ob man es sieht, wenn man früh aufsteht, ist jedoch unsicher.

Der die 24 Stundenzahlen von Mitternacht bis Mitternacht eines Tages enthaltende Kreis und die dick punktierte Linie, der eingezeichnete Horizont, sind feststehend zu denken. Der Sternhimmel dreht sich samt dem auf Mitternacht gegenden geraden Pfeil — gewissermaßen dem Zeiger der Himmelsuhr — in 23 Stunden und 56 Minuten im Sinne des gebogenen Pfeils einmal um seinen Mittelpunkt. Der eingezeichnete Horizont umrahmt die zu der Stunde, auf die der gerade Pfeil weist, um die Mitternacht sichtbaren Sterne. Unsere Karte zeigt also den Zustand um Mitternacht der Monatsmitte. Will man zu einer anderen Stunde beobachten, so denke man sich den Sternhimmel samt dem geraden Pfeil so gedreht, daß dieser auf die Beobachtungsstunde weist, dadurch werden die zu dieser Zeit sichtbaren Sterne in den nicht mitumdrehenden Horizont hineingedreht. Für je 3 Tage vor der Monatsmitte ist der gerade Pfeil ½ Stunde früher, für je 3 Tage nachder Monatsmitte ½ Stunde später zu stellen. Man vergleiche die nächste Monatskarte. Der Mond nimmt die gezeichneten Stellungen ein, wenn er die angedeutete Lichtgestalt zeigt.

Filmrundschau

Ufa-Palast: „Schloß im Mond"

Das Schloß im Mond steht überall und nirgends. Es ist der geträumte große Glücksfall, der sich nun sogar den in leichter Hundstagsmattigkeit hindämmernden Mannheimern bietet, wenn sie im Kino nicht nur auf Wiedersehensfreuden mit der bereits bewährten Winterproduktion von Ben Hur bis Mata Hari und die Drei von der Tankstelle erpicht sind. „Ist das nicht romantisch?" fragt Maurice Chevalier, dieser charmante Meisterdieb aller Frauenherzen, als er in dem ersten seiner entzückend frechen und liebenswürdigen Liedchen die Reize des — Schneiderhandwerks beschreibt. Und ganz Paris, das eben morgendlich erwacht ist, summt ihm den Refrain nach: der Taxichauffeur, der just herzueilende Schlagerkomponist, die Pollux, die im Lokalzug ins Manöver fahren, endlich der Zigeunergeiger, dessen Fiedel den kecken Gassenhauer aus der Baumweise des Eiffelturmes draußen zwischen Wäldern und Feldern zur Romanze macht.

Furchtbar vornehm geht es in diesem modernen Märchenschloß bei der ach so hochgeborenen und etwas kleinlichsten Prinzessin zu. Ein uralter Erbonkel, lang, dünn und schrecklich reich, hütet Schöne; drei nicht minder uralte Morcheln von Hofdamen hocken porzellanglich im Vorzimmer über einer ewigen Stickerei; die stets vorhandenen aristokratischen Gäste langweilen sich beim Bridge . . . Kein Wunder, daß Maurice, der einer wirklicheren Welt entsprossene Pariser Schneider, als echter Nachfahr aller je über Leinwand und Bühne gewandelten „Könige auf einen Tag" Prinzeßchens Herz im Sturm erobert und sie am Ende gar aus dem köstlichen Operetten-Traumschloß mit in seine Pariser Wirklichkeit entführt!

Ein reizender Film ist das: Voll schwebender Leichtigkeit und bei aller verzeihlichen, höchst anmutig sich gebenden Sentimentalität nicht ohne menschliche Wärme. Das Leben und die Kunst, — sonst durch den unvermeidlichen Ernst des Daseins weit von einander getrennt, plätschern hier beide eng verschwistert und gleichermaßen heiter dahin. Es gibt Musik, es gibt so allerliebste Einfälle (wie etwa die wunderbar photographierte Schnitzeljagd, als deren Endergebnis man Maurice, den Hetzhirsch mit Hafer fütternd, in einer Waldhütte findet), daß hier selbst die oft mißbrauchte Wendung vom „goldenen Humor" am Platze erscheint.

„Ist das nicht romantisch?" singen also auch die beglückten Zuschauer auf dem Nachhausewege vor sich hin, weil ihnen zur Sommerspielzeit solch eine bezaubernde Reizheit vom guten Tonfilm-Singspiel vorgegaukelt wurde. Leider kommt es aus keinem deutschen Atelier, und die Namen aller Mitwirkenden haben französischen oder amerikanischen Klang.

Im Beiprogramm, das ebenfalls eine außergewöhnlich gute Bildfolge zeigt, sieht man häusliche Handwerkskunst der Alpentäler und prachtvolle Sportaufnahmen von Olympiakämpfern.

M. S.

Selbstmord im Eisenbahntunnel

* **Pforzheim**, 1. August. In dem Eisenbahntunnel zwischen Pforzheim und Ispringen auf der Strecke nach Karlsruhe wurde Montag früh 5 Uhr, die zertrümmelte Leiche der 38 Jahre alten ledigen Pauline Sch. aus Neubulach bei Calw aufgefunden, die in Pforzheim beschäftigt war. Die Selbstmörderin hat sich in der vergangenen Nacht nahe beim Eingang in den Tunnel vom Zug überfahren lassen. Der Grund zu der Tat soll in unerträglichen Familienverhältnissen liegen.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 2. August.

Los von Mannheim!

Es ist ein eigenartiges Gefühl, und genau besehen auch unverantwortlich, daß auf einmal mitten im Sommer die brave Vaterstadt nicht mehr gut genug sein soll, und weder in bezug auf Luft und Wasser noch auf Sonne und Wiesengrün mehr die zu Gesundheit und Weiterleben erforderlichen Qualitäten haben soll. Aber so kommt es jedes Jahr, es ruft die Verwandtschaft, es kratzt im Hals und brummt im Kopf, und der Arzt gibt es schriftlich. Luftveränderung tut not; und sonstwelche Verbesserung an Arbeitskraft und Optimismus stehen in Aussicht. Also findet man sich eines Morgens beisammen mit allerlei Gepäck am Arm, Aerger von vergessenem Rasierzeug in der Brust, — auch war der Schlüssel vom Handkoffer trotz zweistündiger Suche nicht zu finden... Aber sonst gesund und munter, bereit, den mürrischen Mienen der wildfremden Mitmenschen und allen Gefahren der Reise zu trotzen.

Zwar regnet es beim Abschied; ein grauer Schleier liegt über den Anlagen und es tröpfelt leise

Mannheimer Betriebsführer, kennst Du das Arbeitsamt in M 3a auch von innen?

Du kannst es jederzeit unter sachkundiger Führung besichtigen.

Wie hieß das Arbeitsamt früher? = Stempelbude

Und heute? = Arbeitsbeschaffungsamt.

auf aufgestellte Stühle und Tische in den Gartenwirtschaften, die uns schon oft über den Mangel an gesunder Ländlichkeit hinweggetäuscht. Aber wir sind geneigt, solchen Regen als geistiges Plus und moralische Unterstützung zu werten, uns die meteorologisch nicht gestützte Annahme einredend, was hier an Wolken hänge, würde anderswo freien Himmel übrig lassen. Wohl rüttelt der Wagen und bringt die Gedärme bedenklich durcheinander, auch sind die reisenden Mitmenschen weder von besonderer Liebenswürdigkeit noch Schönheit. Aber der ins Weite gewandte Geist weiß alles zum Guten zu deuten, und würde man jetzt auf dem ungepolsterten Sitze eine spitz nach oben gewendete Heftzwecke finden, — der Mann, der in die Ferien geht, dreht sie sanftmütig um und spricht zu sich selbst: „Oh, hätte ich sie liegen lassen und mich draufgesetzt. Mein Geist ist bereits frei, und dieser kleine Nervenschock, vom Zentrum allen Fleisches ausgehend, würde endgültig auch Muskeln, Nerven und das ganze animalische Selbst zu einer inneren Umkehr, einer Lockerung, einem Akte der Befreiung und Aufgeschlossenheit gebracht haben. Leider entdeckte mein überempfindlicher Blick die Falle, die mir von höherer Hand gestellt wurde, um meinem Wohlbefinden zu dienen. Aber wer vermag es, mit Bewußtsein im Angesichte von Mitfahrern sich auf Reißstifte zu setzen?"

Die Mitmenschen bewundern den Rosengarten, daß er trotz der Dürre so gut im Schuß ist und dankbar fühlen wir den Strahl der Anerkennung auf uns ruhen, und verschweigen gerne unsere Kenntnis aus dem städtischen Etat, wieviel dieser schöne Anblick von frischen Blumen kostet. Der Benz auf der Augusta-Anlage ist im Bewußtsein der pfälzischen Mitmenschen immer noch neu und merkwürdig wie am ersten Tage. „Do isch' er de' Benz, den wo se neilich eig'weiht hawwe." So spricht die Frau zum Mann, der schläft, obwohl es doch schon gut über ein Jahr her ist. Der schlafende Mann ist gehorsam, fährt auf, guckt sich um, sieht einen rechteckigen Stein und scheint auch mit diesem Anblick eines Denkmals zufrieden zu sein. Ergriffen schläft er nicht wieder ein, sondern entzündet eine Zigarette. In Heidelberg wird schwer gebaut, an Kliniken, Kirchen und Hotels, sehr zum Kommentar reizend. Aber an einem Pfosten steht kurz und bündig „Bitte Ruhe!" und betroffen nimmt es die Frau Nachbarin zur Kenntnis, nachdem wir sie darauf hingewiesen, obwohl es ja wohl nur an den Wagenführer und sein Böschhorn addressiert war.

Bei Maulbronn erst erwacht die Redseligkeit wieder, die unser Zusammensein so sehr belebte. „Au guckemol do, ihr Leit, all die scheene alde Fachwerkshäuser. Do is mei'm Schwager sei' Bruder in der Lehr g'wese, bis er nach Mannem kumme is. Do lebt sich heit noch de Woi', de Eilfinger, vun do nachkumme, wann een Fuffziger iwrig hott . . . ."

Wir entschlafen langsam und sicher den familiär-poetischen Erörterungen der wackeren Nachbarin. Halb im Traum hören wir noch, daß sie sich glücklich preist, vor ihrem Ableben noch den einen Turm vom Mühlackerer Sender gesehen zu haben. Dann schickt uns das monotone Rütteln hinüber in glücklichere Gefilde, wo die Wege glatt wie die neue Autostraße, die Federung weich wie bei einer Zeppelinfahrt in stillem Wetter, die Hügel mit prächtigem Rotwild besät, in den Bächen springen die Forellen, der Hotelportier präsentiert auf einem Silberteller einen Scheck zu dreitausend, gerade vom Verleger angewiesen.

Wir wachen auf. Der vermeintliche Hotelportier ist ein Kraftwagenführer, der den Schlag aufreißt. Wir sind da, es tröpfelt auch hier, mit tiefhängenden Nebelfetzen wie üblich im Gebirge. Aber trotzdem, es ist der Kern des Reiches, mitten in Schwaben, und weit hinten im Unterbewußtsein versinkt die Silhouette von Mannheim. Eine gute Stadt, aber ohne Hügel und das rechte Mittelalter in Geschichte und Vergangenheit, das zu einer wirklichen Sommerfrische gehört.

Dr. Ur.

3 Tage vor 20 Jahren

Vom 31. Juli bis zum 2. August - Die Mobilmachung in Mannheim - Begeisterung auf den Planken - Fliegerhypnose

Am 31. Juli vor 20 Jahren wurde auf die Nachricht des deutschen Botschafters in Petersburg hin, daß die allgemeine Mobilisierung des russischen Heeres beschlossen sei, der Kriegszustand über das Deutsche Reich verhängt. Wie wir aus dem „General-Anzeiger", der heutigen „Neuen Mannheimer Zeitung" entnehmen, rief diese Meldung, die am Nachmittag durch Extrablätter bekanntgegeben wurde, in Mannheim eine gewaltige Erregung hervor.

Es heißt in der Abendausgabe vom 31. Juli „Auf den Planken herrschte ein enormer Verkehr. Am stärksten war der Andrang vor der Hauptpost, die von Hunderten umlagert war. Vor den Telegrammanschlagstellen war kaum durchzukommen. Die Haltung der Menge entsprach durchaus der furchtbaren Schwere des Augenblicks. Ueberall konnte man Ausdrücke der Befriedigung darüber hören, daß endlich dem unerträglichen Zustand des Ungewissen ein Ende bereitet ist. Jeder ist sich der Konsequenzen bewußt, die die Erklärung des Kriegszustandes im Gefolge hat. Andererseits wird sich auch niemand finden, der diesen uns von Rußland aufgezwungenen Schritt verurteilen würde..."

*

Am 1. August schreibt die gleiche Zeitung: „Die gestrigen Abendstunden boten nicht mehr das Schauspiel demonstrierender Jugend, sondern das Bild ernster Würde und Kundwerdens wahrer, echter Liebe zum Vaterland in der Stunde der drohenden Gefahr. Ein besonders lebhaftes Treiben herrschte in den Planken vor dem Grand-Café, aus dem patriotische Weisen der Kapelle auf die Straße drangen, wo ein zahlreiches Publikum ergriffen lauschte. Dasselbe Bild im „Friedrichshof", wo die Nationalhymne und die „Wacht am Rhein" sich ablösten, die von der Menge begeistert mitgesungen wurden. Dichtgedrängt stand alles vor dem Bahnhof, wo sich des öfteren ergreifende Szenen abspielten. Gestellungspflichtige mit gepacktem Bündel kamen und gingen. Die gewohnte Fahrtordnung fristet zur Zeit nur ein kümmerliches Dasein. Nichts wie Militärzüge!"

Da tritt der Stationsbeamte vor die Bahnhofshalle: „Frankfurt — Bahnsteig II!" und eiligst strebt der Landwehrmann oder Urlauber dem Zuge zu, um seiner Bürgerpflicht zu genügen. Aller Unterschied des Standes und des Alters ist verwischt. Ueberall hatten sich Gruppen gebildet. Hier sah man den ergrauten Arbeiter, den jungen, bemühten Primaner von vergangenen Zeiten erzählen, dort hing ein Mädchen schluchzend am Arm ihres Burschen, der dem Rufe des Vaterlandes folgend, zu den Fahnen eilte.

*

Am 2. August berichtet der „General-Anzeiger" folgendes: Der gestrige Abend stand ganz unter dem Eindruck des bevorstehenden Mobilmachungsbefehls. Zu unserer herzinnigen Freude konnten wir feststellen, daß sich nirgends Niedergeschlagenheit in der Bevölkerung bemerkbar machte. An Schlafengehen zu gewohnter Stunde dachte niemand. Um Mitternacht war es in den Straßen noch so lebhaft wie am Tage. In allen Lokalen herrschte große patriotische Begeisterung. Man hielt Ansprachen und sang patriotische Lieder, riß sich um die Extrablätter, die allerdings nicht allzu viel berichten konnten, denn die Preßzensur hatte bereits energisch eingesetzt. Noch gegen Morgen zogen große Scharen durch die Hauptstraßen. Die gleiche Erscheinung wie in Mannheim zeigte sich in unserer Nachbarstadt Ludwigshafen. In den Wirtschaften war jeder Standesunterschied verwischt. Arm und reich, hoch und nieder saßen einträchtig nebeneinander in dem einen Gefühl: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern! Es wurden Umzüge veranstaltet, an denen sich Tausende beteiligten. Die Industrie setzte bereits mit der Hilfsaktion für Familien der ins Feld rückenden Arbeiter ein.

Gleichzeitig lesen wir in dieser Ausgabe vom 2. August, daß der Kriegszustand der Presse bereits äußerste Beschränkung auferlegt hat. So findet man eine Mitteilung, in der das Wolffsche Telegraphenbüro sagt, daß die telegraphischen Uebermittlungen einer besonderen Kontrolle unterworfen sind und daß ihre Uebermittlungen stundenlange Verzögerungen erleiden.

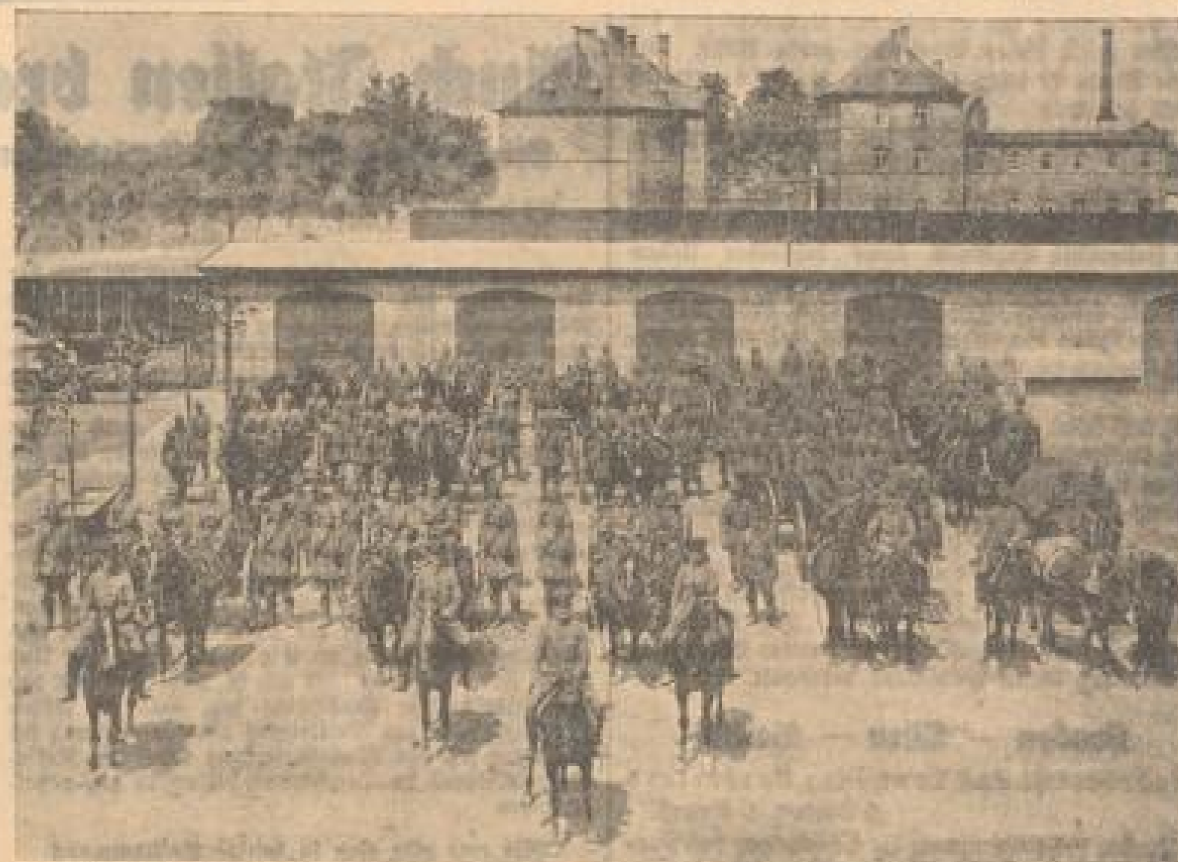
Der erste Mobilmachungstag

Ueber diesen schicksalsvollen ersten Augustsonntag, der im Deutschen Reich die Mobilmachung zu Lande und zu Wasser brachte, schreibt unsere Zeitung in ihrer Mittagsausgabe vom 3. August 1914 u. a.: In den Straßen setzte gestern das Leben und Treiben früher als gewöhnlich ein. Die Extrablätter, die wir in den Morgenstunden in die Stadt sandten, fanden wieder reißenden Absatz. Am meisten interessierte das Publikum die an der Spitze der Telegramme stehende Nachricht, daß Luxemburg durch deutsche Truppen besetzt worden sei. In den Nachmittagsstunden herrschte auf den Hauptstraßen ein kolossaler Verkehr. Tausende hielten sich in der Nähe der Rheinbrücke auf. Selbst die hereinbrechende Dunkelheit brachte keinen wesentlichen Abfluß der Menschenmassen.

Kurz nach 1 Uhr nachts riß heftiges Gewehrfeuer die Einwohnerschaft aus dem Schlaf. Die ersten Schüsse wurden von der Besatzung des Ludwigshafener Bahnhofs abgegeben. Die Rheinbrückenwachen folgten. Um halb 2 Uhr war wieder alles ruhig. Das Schießen war durch die Nachricht verursacht worden, daß ein feindlicher Flieger signalisiert sei. Tatsächlich ist aber kein Flieger über Mannheim gesichtet worden. Das Bürgermeisteramt selbst teilte dazu mit, daß die in der Stadt umlaufenden Gerüchte vom Erscheinen feindlicher Flugzeuge über Mannheim auf Erfindung beruhten. Wir lesen in der gleichen Ausgabe von Aufrufen zu freiwilliger Hilfeleistung, wir sehen Hinweise auf bevorstehende Einquartierungen, wir hören von Not- und Kriegstrauungen und stellen fest, daß der Postverkehr zwischen Deutschland und Rußland und Frankreich gänzlich eingestellt worden ist.

*

Das eherne Konzert des großen Krieges begann, das eine ganze Welt erschüttern sollte.



Ausmarsch im August 1914
Die Maschinengewehrkompanie der 110er abmarschbereit im Mannheimer Kasernenhof.
Photographie im Besitz des Städt. Schloßmuseums

* **Augsburg, 2. Aug.** Fürst Georg Fugger von Babenhausen ist am Mittwoch abend auf seinem Schloß Wellenburg bei Augsburg im Alter von 45 Jahren infolge eines Schlaganfalles gestorben.

** **Aus der städtischen Schloßbücherei.** Wegen Reinigungsarbeiten bleibt die Schloßbücherei vom 6. August bis einschließlich 12. August 1934 geschlossen.

** **Seinen 79. Geburtstag** kann am heutigen Donnerstag Herr Georg Schwarz, Fabrikstationsstraße 16, begehen. Herr Schwarz gehört gleichzeitig auch seit vier Jahrzehnten dem Gesangverein „Lyra" an, und huldigte so lange als aktiver treuer Sänger dem deutschen Lied, bis ihn gesundheitliche Rücksichten zwangen, sich zur Passivität überschreiben zu lassen. Für seine Verdienste ernannte ihn der Verein unter Ueberreichung einer Ehrenurkunde zum Ehrenmitglied.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle in Frankfurt a. M. vom 1. August. Ein von Irland ostwärts vorrückendes Tiefdruckgebiet bringt uns vorübergehend unbeständiges und zeitweilig zu Niederschlägen neigendes Wetter.

Voraussage für Freitag, 3. August

Wechselnd bewölkt, einzelne, meist schauerartige Niederschläge. Bei meist westlichen Winden kühler.

Höchsttemperatur in Mannheim am 1. Aug. + 26,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 2. Aug. + 15,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 17,9 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 22 Grad Wasser- und + 24 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag 9 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 16 Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Rhein-Pegel	29.	30.	31.	1.	2.
Rheinfelden	2,56	2,56	2,51	2,57	2,57
Breisach	1,73	1,81	1,80	1,84	1,57
Kehl	2,90	2,76	2,78	2,66	2,62
Maxau	4,36	4,12	4,10	4,06	4,05
Mannheim	3,09	2,91	2,86	2,82	2,79
Kaub	1,98	1,86	1,79	1,73	1,61
Köln	1,48	1,46	1,41	1,34	1,26

Neckar-Pegel	30.	31.	1.	2.
Mannheim	2,89	2,80	2,75	2,78
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	0,91	0,90	0,87

Saison-Schluß-Verkauf

Fritz-Schuh

Unsere Saison-Schluß-Verkaufsware ist ohne Rücksicht auf die Selbstkosten im Preis herabgesetzt

Unsere reguläre Ware in besten Qualitäten kaufen Sie zu den denkbar niedrigsten Preisen.

Unser Haus ist seit jeher rein deutsch u. christlich

Mannheim Carl Fritz u. Cie Breitestr. H 1.8

MARCHIVUM

Wieviel Eis verbraucht Mannheim?

In diesen Tropentagen

In früheren Jahren, als die Kälteindustrie noch nicht so in Blüte stand, wie jetzt, wurden an die Belieferung Mannheims mit Eis große Anforderungen gestellt. Die großen Brauereien mußten geräumige Eiskeller unterhalten, um das im Winter auf dem Rhein und Neckar gewonnene Natureis aufzubewahren für den verstärkten sommerlichen Bedarf.

Heute spielt Natureis in Mannheim, wie auch in anderen deutschen Städten, mit Ausnahme von Stuttgart etwa, keine Rolle mehr. Es ist völlig gleichgültig für unsere Eisversorgung, ob im Winter der Rhein oder der Neckar zugefriert; die Kälteindustrie stellt das Eis auf künstlichem Wege her, und es gibt ja auch bereits Kühlschränke für die Haushaltungen.

Es ist selbstverständlich sehr schwierig festzustellen, welchen Eisverbrauch die Stadt Mannheim zur Sommerszeit hat, es ist uns aber gelungen, wenigstens herauszubekommen, daß die beiden größten Mannheim-Ludwigshafener Eisfabriken zurzeit täglich etwa 6000 Zentner Kunsteis herstellen. Daneben sind noch die Brauereien und kleinere Eisfabriken, so daß diese Zahl in Wirklichkeit sich erhöhen dürfte.

Danach müßte man annehmen, daß jetzt in der Eisbranche Hochbetrieb herrscht und alle Kältemaschinen laufen. Leider ist das nicht der Fall, denn diese erwähnten Eisfabriken sind nur zu zwei Drittel beschäftigt, ihre Produktionsfähigkeit wird längst nicht voll ausgenützt. Die Kaufkraft des Publikums läßt zurzeit einen höheren Verbrauch nicht zu, wenn auch die Lust danach sicherlich vorhanden ist.

Vorsicht auf den Landstraßen!

Erntewagen behindern den Verkehr

Schwerbeladene Erntewagen rollen gegenwärtig über die Landstraßen. Garben sind zu Bergen getürmt und auch seitlich weit über den Wagenrand geladen, so daß diese Erntewagen oft weit über die Hälfte der Straßenseite beanspruchen. Für den Kraftfahrer auf der Landstraße ist jetzt eine böse Zeit, denn durch die vielen hochbeladenen Wagen wird ihm jede Uebersicht genommen. Es heißt mehr als aufgepaßt und beim Ueberholen die allergrößte Vorsicht angewendet, denn man weiß ja nie, was vor oder hinter dem Fuhrwerk auftaucht. Anerkannt muß werden, daß die meisten Bauern den Verhältnissen Rechnung tragen, sich an die Verkehrsvorschriften halten und nach Möglichkeit die rechte Straßenseite benützen. Die Bauern, die unbekümmert um das, was um sie herum vorgeht, auf der Straßenmitte fahren, gehören erfreulicherweise zu den Ausnahmen. Aber ausgerottet sind diese Sünder noch nicht ganz. Jedenfalls heißt es für die Kraftfahrer auch bei den ordnungsmäßig rechts fahrenden Fuhrwerken aufgepaßt, denn nur allzurasch hängt man mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zusammen, das man wegen der fehlenden Sicht nicht rechtzeitig wahrnehmen konnte. Wenn auch im engeren Bezirk um Mannheim herum die Verhältnisse im Laufe dieser Woche besser geworden sind, da die Getreideernte so gut wie beendet ist, so hat sich weiter draußen auf dem Land noch nichts geändert, nachdem dort die Ernte in vollem Gange sich befindet oder erst noch einsetzt. Daher Vorsicht, wenn man sich vor Schaden bewahren will.

Polizeibericht vom 1. August

Verkehrsunfall. Auf der Hauptstraße in Feudenheim lief gestern nachmittag eine Radfahrerin mit einem Personenkraftwagen zusammen und stürzte. Dadurch, daß das Fahrzeug über sie hinwegging, erlitt sie am ganzen Körper Hautabschürfungen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde die Verletzte mit dem Sanitätskraftwagen in das Allg. Krankenhaus gebracht.

Verkehrsprüfung. Bei einer in vergangener Nacht auf der Seckenheimer Landstraße vorgenommenen Prüfung des Kraftfahrzeugverkehrs in bezug auf Beleuchtung wurden 9 Kraftfahrzeuge beanstandet.

Lebensrettung. Beim Baden im Rhein am Strandbad geriet gestern nachmittag eine Frau in die Gefahr des Ertrinkens. Sie konnte noch rechtzeitig gerettet und ans Ufer gebracht werden.

** **Eine Schule trauert um ihren Schulleiter.** In den letzten Schultagen vor den Ferien mußten die Lehrer und Schüler der Luzenbergschule zu ihrem größten Bedauern erfahren, daß Schulleiter Rektor Paul Schmidt nach den Ferien seine Arbeit an einer anderen Schule aufnehmen wird. Obgleich Rektor Schmidt erst sieben Monate an der Schulabteilung tätig war, besaß er doch die Zuneigung der Lehrer und der Schüler in vollstem Maße. Er war ein Schulleiter und Vorgesetzter in des Wortes edelster Bedeutung: seinen Schülern ein väterlicher Freund, seinen Kollegen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und ein hilfsbereiter Kamerad, der mit Rat und Tat gerne zur Seite stand. Als treuer Kämpfer für das Werk Adolf Hitlers hat er Lehrer und Schüler begeistert, in Selbstaufopferung und Unterordnung unter dem Ganzen der Gemeinschaft zu dienen. Was er mit Liebe und Einsicht in die Herzen gepflanzt hat, wird einst reiche Früchte tragen.

Bemerkenswerter Straßenbahnwagen

Nicht alle interessanten Ereignisse können in den Quadraten passieren; auch am Rande der Stadt darf man schon mal die Augen aufsperren und stehen bleiben. Auf der Friesenheimer Straße zwischen Kammerschleuse und Diffenébrücke z. B. mag es tagsüber sehr still sein; nur in den gewaltigen Fabrikgebäuden der Oelmühle und der GGG. brodelt und rauscht es, und am Strebelwerk schlägt sogar eine respektable Flamme heraus, die nur im grellen Sonnenlicht nicht recht zur Wirkung kommt. Aber sonst ist es still, so still, daß die Straßenbahn mit Einmann-Wagen fährt, die nicht so heißen, weil meist nur einer oder noch weniger mitfährt, sondern weil sie eben nur von einem Wagenführer bedient werden, der zugleich Kassierer ist; ein leichtes Amt, denn er hat nur nach den Monatskarten zu gucken.

Jedoch, und damit nähern wir uns dem dramatischen Kern der Sache, woher der viele Sand auf den Schienen? Alle zehn, zwölf Meter sind Bremsspuren, und zwar kräftige darunter. Sind die Leute hier besonders leichtsinnig, oder ist abends ein solcher Riesenbetrieb, oder machen die etwa kleine Wettrennen, wenn sie sich langweilen? Vor unserem geistigen Auge entsteht stets verbrecherwach die Szene aus Chikago von Richter Frich, dem Dichter des richtigen Abenteurerromans gestaltet. Da haben die Anarchisten einen Straßenbahnwagen gekapert, lassen ihn höchste Touren laufen, die Verfolger kriegen Kugeln in den Motor; um die Ecke flink abgestoppt, abgesprungen, und mit rasendem Donnerkrach saust der Wagen in die Halle. Sowas könnte hier auf dieser langen Geraden passiert sein. Aber der Einmann-Wagen kriecht in einem Schneckentempo daher, das alle Träume der Jugend zerstört.

*

Da aber, da kommt ein Wagen ohne Adresse mit einem roten Schild auf der Brust, der hat was vor, der führt was im Schilde, der ist nicht ohne; gerade schon hat er so mißtrauenerweckend gestoppt. Jetzt kommt er herangeheult, Donnerwetter, der kann sich sehen lassen, der ist nicht von schlechten Eltern. Schrumm! bremst er, daß der Rauch hernach geht. Schon steht er, gut gemacht, kein Springen und Bocken, der Sand tut doch gute Dienste. Aber ein merkwürdiges Benehmen ist es doch. Schon ist er wieder unterwegs und steht auch gleich wieder. Ein Mann im blauen Kittel springt heraus und wurstelt am Lager der Räder herum. Aha, zwei Uniformierte sind auch dabei. Schon ist er wieder unterwegs, spuckt Sand, steht, und läßt sich jetzt am roten Schilde ablesen, daß er ein amtlicher Wagen ohne Personenbeförderung ist. Die vier da drinnen unterhalten sich lebhaft mit Handbewegung und Weisung auf Papier und scheinen dem in dem blauen Kittel was überzeugend beibringen zu wollen. Der ist sehr willig und sagt zu allem Ja und Amen. Nachher wird sogar ein Anhänger angebunden, alles ist überprüft, und dann fahren sie wieder auf diese merkwürdige Art und Weise mit vielen Pausenunterhaltungen spazieren.

In unserer Not und Neugier wenden wir uns an einen zigarettenrauchenden Kraftwagenführer, der vor dem mexikanischen Konsulat steht, gerade eine Fliege gefangen hat und darum guter Laune ist. „Die dohinne mit ihre bleede Bremserei? Achso, des mache die schun die ganze Woch' lang. Do werre jede neie Fahrer g'prüft. Die Sandhäufelcher werre jede Dag nei g'macht und vun der Straß geschafft. Sunscht hädde m'r hier bald en Staub... Halt, do hebb ich widder eeni. Heer emol, wie er brummt, der Lauser!“ Wir fingen ihm noch eine große Fliege dazu, sagten, es wäre ein seltenes Weibchen, und entfernten uns etwas betrübt über den prosaischen Ausgang der Geschichte.

Krieg gegen eine Frau

Das Geheimnis um Miß Tschung-Yih, den weiblichen Piraten-Admiral — Von J. F. Molitor

Eine Frau erbeutet 60 Millionen

Ohne Zweifel ist es nur ein besonders glücklicher Zufall, der dem jungen deutschen Journalisten Dr. Friedrich Banner die Möglichkeit gegeben hat, eine der interessantesten Königinnen unseres Zeitalters kennen zu lernen.

Die Königin Tschung-Yih . . .
Die Königin der Bias-Bucht . . .
Piratenkönigin . . .

Es klingt wie die Ueberschrift eines wilden Abenteuerromans, aber ... es ist nichts als die Feststellung von schrecklicher, fast unglaublicher Wahrheit.

Wir wollen als Beweis einige ganz nüchterne und doch fast phantastische Zahlen und Daten vorausschicken.

Im Februar 1934 bewilligt der Kongreß in Washington Gelder aus dem Fonds für öffentliche Arbeiten in Amerika, . . . Gelder . . . für den Bau von Kanonenbooten, um die berüchtigte Königin der Bias-Bucht und ihre Piraten zu bekämpfen.

In den ersten acht Monaten des Jahres 1933 wurden nicht weniger als zehn Ueberfälle auf große moderne Passagierdampfer von den chinesischen Seeräubern ausgeführt.

Die chinesische Nationalregierung stellt im Februar 1934 eine Flottille von 26 modernen und schnellen Kriegsbooten in den Dienst, um endlich energisch den Kampf gegen die Piraten aufzunehmen.

Diese Schiffe, die eine moderne schwere Bewaffnung tragen, stehen aber nicht unter dem Kommando von chinesischen Seeoffizieren, sondern von Engländern und Amerikanern — ehemaligen Handelsschiffkapitänen, die das Gelbe Meer und seine Tücken genau kennen.

Dieselbe Regierung setzt, um ihren Anstrengungen einen größeren Nachdruck zu verleihen, am 1. März 1934 sogar einen Kopfpreis von 1000 Dollar aus, um die berüchtigte Piratenkönigin, die bisher über alle Nachstellungen triumphiert hat, zur Strecke zu bringen.

271 Küstenfahrzeuge allein fallen im Jahre 1933 den Piraten zum Opfer.

England läßt an der Küste von Kwantung dauernd 12 Kanonenboote und 2 Zerstörer patrouillieren, um seine lebhafte Schiffahrt vor den tollkühnen Seeräubern zu schützen.

Frankreich unterhält 4, Italien 3 Kriegsschiffe, die die chinesischen Piraten in Schach halten sollen.

Japan dagegen hält es sogar für nötig, 12 Kriegsschiffe auf die Jagd nach den Piraten zu schicken.

Die Versicherungsgesellschaften erhöhen ihre Prämien für alle Schiffe, die diese gefährliche Zone passieren müssen.

Trotzdem wird der Schaden der letzten Jahre, der durch die chinesischen Seeräuber verübt worden ist, auf fast 60 Millionen Goldmark geschätzt. . . .

Das sind nackte Zahlen und Daten.

Hinter all diesen Zahlen und Daten aber steht das Gesicht einer Frau. . . .

Der Königin der Piraten Miß Tschung-Yih. . . .
Der Königin der Bias-Bucht. . . .

Doktor Friedrich Banner sitzt im Foyer des Imperial-Hotels in Hongkong und ist äußerst schlechter Laune.

Er hat von seinem Verlag aus Deutschland einen Brief bekommen, in dem man ihn dringend ersucht, einen Bericht über das Piratenunwesen in der benachbarten Bias-Bucht zu schreiben.

Sein Verlag richtet eine Menge Fragen an ihn, die er beantworten soll.

Gibt es wirklich eine Königin der Bias-Bucht?

Ist es Tatsache, daß diese Königin ein ganzes Heer und eine Flotte von Dschunken besitzt und Seeräuberei in lange nicht gekanntem Umfange betreibt?

Warum erzielen die ausgesandten Kriegsschiffe aller Mächte so wenig Erfolge bei der Bekämpfung dieser Piraten?

Ist die Königin hübsch und jung?

Ueber diese letzte Frage muß Doktor Friedrich Banner ein wenig lächeln. . . .

„Wenn sie hübsch und jung ist, lohnt es sich vielleicht ihre Bekanntschaft zu machen . . .“ denkt er.

Er bestellt sich bei dem chinesischen Boy einen neuen Whisky-Soda und gerät ins Grübeln.

Zum Teufel! Er weiß nichts von Piraten, noch von der sagenhaften Königin, noch von den Erfolgen oder Mißerfolgen der gegen sie ausgesandten Kriegsschiffe. . . .

In Europa scheint man mehr von den Piraten zu wissen, als in Hongkong selber.

Er hat zwar hin und wieder eine kurze Notiz in den englischen Zeitungen in Hongkong von Piratenüberfällen gelesen. Aber im großen und ganzen ist sein Wissen darüber nur recht dürftig.

Also muß man sich erkundigen . . .!

Dr. Friedrich Banner trinkt seufzend seinen Whisky aus und erhebt sich aus seinem bequemen Klubsessel. Draußen ist es brandheiß und hier in der verhältnismäßig kühlen Halle ist es noch einigermaßen zu ertragen . . . aber draußen . . ., Huiiii!

Aber Pflicht ist Pflicht!

Doktor Friedrich Banner also macht sich auf, um etwas über die seltsame Königin, gegen die eine Unzahl Kanonenboote ausgesandt werden, zu erfahren.

Am Abend kehrt ein sehr nachdenklicher Journalist in das Hotel wieder zurück.

Friedrich Banner hat überall Informationen eingezogen, und er ist erschrocken darüber, was er alles erfahren hat.

Jedes Jahr werden von den Piraten der Bias-Bucht Hunderte von chinesischen Dschunken überfallen. Dörfer werden von diesen Piraten erobert und terrorisiert. Große europäische Dampfer werden von ihnen überfallen. Unzählige Gefangene nur gegen hohes Lösegeld herausgegeben. Ganz zu schweigen von den Menschen, die spurlos verschwinden, und von denen man annehmen muß, daß sie von den Piraten niedergemetzelt worden sind.

Unablässig kreuzen in der Gegend zwischen Hongkong und Amoy und Hongkong und Kanton Kriegsschiffe aller Nationen, um überhaupt die Schiffahrt in diesen Gewässern zu ermöglichen.

Den Handelsschiffen, die jene Gewässer durchfahren, wird empfohlen, jede Stunde zu funken: Alles wohl!

Geht bei den Kriegsschiffen dieses Zeichen nicht mehr ein, so machen sie sich sofort auf, um das Schiff zu suchen, dessen Signal ausgeblieben ist, da man in diesem Falle mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen muß, daß es in der Zwischenzeit von Seeräubern angegriffen ist.

„Das ist ja fast ein ständiger Krieg, trotzdem sonst in der Welt Frieden herrscht!“ denkt der deutsche Journalist entsetzt und wundert sich nur, daß er bisher nicht mehr davon erfahren hat.

„Aber das ist doch kein Wunder!“ denkt er weiter, denn man will das reisende Publikum nicht allzusehr beunruhigen.

Vieles hat Banner in der Zwischenzeit erfahren, aber über die Königin der Bias-Bucht weiß man nur Dinge, die auf Hörensagen beruhen.

Die unglaublichsten Gerüchte laufen über sie um.

Die einen behaupten, daß sie die Tochter eines amerikanischen Missionärs sei, die sich nach einer unglücklichen Liebschaft in den Staaten, den Sensationen der Piraterie ergeben habe.

Andere dagegen behaupten, daß sie eine russische emigrierte Fürstin sei.

In chinesischen Kreisen dagegen hält sich hartnäckig das Gerücht, daß sie die Enkelin jener berüchtigten Ching-Yih sei, die schon um das Jahr 1800 herum die Gewässer des Gelben Meeres gebrandschatzt hat.

Miß Ching-Yih ist ein besonderes Kapitel der chinesischen Geschichte.

Sie ist ohne Zweifel der größte weibliche Pirat gewesen, der je durch die Annalen der Weltgeschichte gegangen ist. Sie lebte in der Zeit nach 1800 und befehligte nicht weniger als 70 000 Piraten, 800 große Schiffe, die in sechs Geschwader eingeteilt waren.

Sie schlug den chinesischen Armeen und Kriegsflotten große und vernichtende Schlachten. Große Städte, wie zum Beispiel Wampoa, wurden von ihr eingenommen und gebrandschatzt. Sie war ein weiblicher Napoleon und das größte weibliche Genie der Weltgeschichte . . .

Vielleicht ist also die jetzige Königin der Bias-Bucht wirklich eine Enkelin der berüchtigten Piratin Ching-Yih?

Vielleicht hat sich hier Ching-Yihs geniales Feldherrntalent vererbt?

Auf jeden Fall hegt Dr. Friedrich Banner in diesem Augenblick keinen größeren Wunsch, als die jetzige Königin der Bias-Bucht kennenzulernen.

Gleichgültig, ob sie eine Chinesin oder eine emigrierte russische Fürstin oder ein reizendes, aber emanzipiertes American-Girl ist.

Aber das ist natürlich nicht so leicht . . .

Ihre Adresse steht in keinem Adreßbuch, und die Leute, die ihren Aufenthalt wissen, würden sicher Herrn Banner eher ein kleines Loch in den Schädel schießen, als daß sie den Aufenthalt ihrer Chefin verraten würden . . .

Tausend Dollar hat die chinesische Regierung auf ihren Kopf gesetzt . . .

Niemand hat bisher gewagt, sich diese tausend Dollar zu verdienen.

Kreuzer und Kanonenboote, Soldaten und Polizei . . . alle suchten bisher Madame Tschung-Yih, die streitbarste Frau unseres Jahrhunderts, vergeblich!

Je mehr sich Doktor Friedrich Banner die Sache durch den Kopf gehen läßt, um so enttäuschter wird er eigentlich.

Wie soll er es nur anstellen, gerade auf die Spur dieser Frau zu kommen?

Doktor Friedrich Banner beginnt allmählich seinen Verleger zu verfluchen . . .!

Der Amerikaner mit der Jacht

Am gleichen Abend noch sitzt Banner in der Hotelbar und saugt nachdenklich und mit sichtbarem Genuß durch einen Strohhalm süße Eisgetränke . . .

Er träumt dabei von Miß Tschung-Yih . . .

Neben ihm sitzt ein älterer Amerikaner.

Wie es am Bartisch so geht . . . die beiden kommen in ein Gespräch, und der Amerikaner stellt sich vor . . .

Mister John Baker aus Neuyork.

Mister Baker hat ein scharfes kluges Gesicht mit gutmütigen kindlichen Augen. Er ist schon völlig grau, aber seine Bewegungen sind durchtrainiert und mit Energie geladen . . .

Fortsetzung folgt.

Raubtiere – Reiterkünste – Wasserpantomimen

Was Zirkus Busch in Mannheim zeigt – Ein buntes, reiches Programm

Ein Rausch von Farben und Licht, ein Wirbel von Sensationen geht vom Programm dieses Zirkus aus, der bei allen Mannheimern in bester, lebendigster Erinnerung steht. Das riesige Zelt, das mit rätselhafter Schnelligkeit auf dem Meßplatz aus dem Boden wuchs, war in der gestrigen Eröffnungsvorstellung bis auf den letzten Platz besetzt. Kopf an Kopf saß die Menge unter dem grellen Licht der Scheinwerfer, die an hohen Masten montiert waren, die aus einem Gewirr von Tauen und Drähten hervorschossen und die metallenen Instrumente der Kapelle aufblitzen und funkeln ließen.

Es ist immer etwas Besonderes, etwas Nervenkitzelndes um Raubtierdressuren. Plötzlich sind sie mitten unter uns, gewaltige Katzentiere aus dem Dschungel Bengalens, fauchend, knurrend, wollüstig die Pranken gegen die dünn scheinenden, aber doch noch immer allen wilden Angriff trotzenden Eisengitter schlagend. Neun prächtige Kerle in gebändigter Wildheit zeigt der Dompteur Richard Rößler. Und er hat seine Mühe mit den gewaltigen, bösartig scheinenden Tieren. Trotzdem aber hat er sie immer in der Hand, läßt sie zeigen, was sie an Disziplin, an artistischen Sprüngen bei ihm gelernt haben. — Die zweite Attraktion ist eine gemischte Raubtiergruppe, die Meister Sylva Kantor vorführt. Eine Einmaligkeit der Tierdressur: Löwen, Eisbären, Kragen- und kanadische Bären, Pumas und dänische Doggen. Glänzend in Form, gefügig parierend, wenn der Meister seine Kommandos gibt.

Dann galoppiert Miß Lucy, eine blonde Dame, in die Arena, zeigt elegante Salto Mortales auf fliegendem Pferderücken, als ob sie auf festem Boden wäre. Elegant, bewundernswürdig.

Danner ist glänzend in einem Schwungseilakt, scheint abzustürzen, arbeitet sich wieder hoch in seine Seile und quittiert lächelnd unter der Zirkuskuppel den aufdonnernden Beifall. — Nun zieht das edle Material aus Buschs Marstall vorüber, Rappen, Füchse, Braune, ein Zwölferzug in Freiheit dressiert, reizende Ponys, das Entzücken der Jugend, dazwischen erregen die drei Tempers mit ihrem drolligen Zebra Wagen des Gelächters, ebenso wie das Zachini-Trio, das von den Rivels und von Grock viel Originelles gelernt hat, und selbst die größten Drolerien auf unmöglichsten Instrumenten ausführt.

Elefanten tanzen Czardas und Charleston zu den erregenden, wilden Klängen des Orchesters. Eine charmante Dame und ein smokingbekleideter Herr dirigieren die gewaltigen Kolosse mit Eleganz und Grazie. Ganz famos sind die Belleys, italienische, sehr kuragierte Akrobatenjockeys und arabisch-temperamentvoll die Hadu-Alis, Kabylen und Marokkaner, die wie Gummibälle durch die Luft springen und rollen. Ein Clou des Abends ist der Auftritt der 75jährigen, wie durch ein Wunder unerhört jung gebliebenen charmanten Therese Renz, die noch heute beweist, daß sie die hohe klassische deutsche Schule mit Bravour zu meistern versteht. Selbstverständlich Beifallssalven!

Im zweiten Teil des Abends überrascht uns Zirkus Busch mit seiner großartigen, an amerikanische Dimensionen grenzenden Wasserpantomime, die sich die „Rache des Kalifen“ betitelt und in der es ein magisch-exotisches Spiel von Lichteffekten, von springenden Leuchtfontänen, von schönen, verführerischen Mauresken und Haremsdamen, von fantastischen Senussis, von Sängerinnen und von Girls mit Hollywoodgesichtern gibt. Alles in allem hat Zirkus Busch gezeigt, daß er weiß, womit man seinem Publikum heute kommen muß, daß man artistische Sensationen mit wertvollen Dressurleistungen vereinigen muß, um das Prädikat „Erstklassiger Zirkus“ zu behalten. cwl.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Neckargemünds Schiffer weihen einen Ehrenmast

r. **Neckargemünd**, 2. Aug.

Der Schifferverein Neckargemünd hat in Vereinbarung mit der Marinekameradschaft und dem Pionierverein und der vollen Unterstützung der Stadtgemeinde auf dem Lohplatz einen Ehrenmast errichtet, der den passierenden Schiffern nicht nur einen Ferngruß winken, sondern dieselben auch mit einem herzlichen Willkommen zur Rast einladen soll. Der Ehrenmast wurde errichtet zum Andenken für die im Weltkrieg gefallenen Angehörigen des Schifferberufes.

Am Sonntag fand nun die Einweihung desselben, verbunden mit einem großen Festprogramm statt. Früh 8.00 Uhr war Antreten am Vereinslokal zum „Deutschen Kaiser", von wo man sich nach dem Lohplatz zur Flaggenparade am Ehrenmast begab, dem sich ein Frühkonzert anschloß. Nachmittags bewegte sich unter Vorantritt der Stadtkapelle der Festzug vom Stadttor aus, unter Beteiligung sämtlicher hiesigen Vereine sowie des VDMH. nach dem Ehrenmast. Mit dem Flaggenmarsch eröffnete die Musik die Feier, dem ein Gesangvortrag, gesungen vom Gesangverein „Liederkranz" Neckargemünd folgte. Hierauf erfolgte die Begrüßung durch Vereinsführer Bing. Insbesondere begrüßte er das älteste Ehrenmitglied des Vereins, Schiffbauer Roth, sowie Bürgermeister Müßig und die Anwesenheit der Schiffervereine Mannheim und Haßmersheim. Dann wurde die am Ehrenmaste angebrachte Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Angehörigen des Schifferberufes enthüllt. Ihnen zu Ehren erfolgte eine Minute stillen Gedenkens und das Lied „Ich hatt' einen Kameraden". Hierauf übergab Vereinsführer Bing den Ehrenmast der Obhut der Stadtgemeinde.

Der Schifferverein Mannheim legte den Gefallenen zu Ehren am Fuße des Mastes einen Kranz nieder. Im Namen der Stadtverwaltung und Stadtgemeinde sprach Bürgermeister Müßig seinen Dank aus, nicht ohne Bewunderung und Anerkennung der Erstellung und Ausführung dieses Ehrenmastes gedenkend, diesem Symbol eines der ältesten Gewerbe unseres Städtchens. Der Festzug begab sich sodann nach dem Schützenhaus zum Waldfest, wo man bei einem kühlen Trunk, Musik und Gesangsvorträgen den Nachmittag verbrachte. Von dort marschierte der Zug um 7 Uhr wieder zum Ehrenmast, wo eine zweite Flaggenparade stattfand. Der Tag schloß mit einem gemütlichen Beisammensein mit Musik und Tanz.

Aus Baden

Dr. Reuter Bürgermeister in Kehl

* **Ladenburg**, 2. Aug. Der badische Innenminister Pflaumer hat den zurzeit in Ladenburg amtierenden Bürgermeister Dr. Reuter zum Bürgermeister von Kehl ernannt. Die Ladenburger Einwohnerschaft bedauert den Weggang Dr. Reuters lebhaft, hat er sich doch in dem einen Jahr seiner Bürgermeistertätigkeit durch seine ruhig-überlegte und sachlich treffsichere Einstellung zu allen Problemen des Gemeindelebens die ungeteilte Sympathie und Wertschätzung der ganzen Gemeinde errungen. Ladenburg verdankt ihm in erster Linie die Bereinigung und Ausgleichung des in den vorhergegangenen Jahren böö verfahrenen Gemeindehaushalts. In seinem neuen Wirkungskreis erwarten Dr. Reuter neue und große Aufgaben mannigfachster Art, aber wir sind überzeugt, daß er sie restlos lösen wird.

L. **Bruchsal**, 2. August. Auf Wunsch der Regierung ist Bürgermeister Dr. Arnold am 26. 7. aus dem städtischen Dienst ausgeschieden und in den Staatsdienst zurückgekehrt.

L. **Obergrombach**, 2. Aug. Ein stattlicher Trauerzug bewegte sich hier zum Friedhof, um den weithin bekannten Kassenwart der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, Landwirt Jakob Ritter die letzte Ehre zu erweisen. Im Namen der Ortsgruppe sprach Pg. Anton Wolf ehrende Worte für den Toten und legte am Grabe einen Kranz nieder.

* **Pforzheim**, 1. Aug. Am Sonntag nachmittag wurde in Göbrichen am Ortsausgang ein 12jähriges Mädchen von einem Kraftrad angefahren und etwa 15 m weit geschleift. Mit einem Schädelbruch wurde das Kind bewußtlos ins Krankenhaus nach Pforzheim eingeliefert, wo es gestorben ist.

L. **Sulzfeld**, 2. August. Zum Bezirksfachverständigen für die Reblausbekämpfung im Amtsbezirk Bretten wurde vom Weinbauinstitut in Freiburg Friedrich Lachenauer-Kürnbach ernannt.

Schmuggel und kein Ende

Hohe Strafen wegen Bandenschmuggels

OL. **Kaiserslautern**, 2. August. Der Einzelrichter verurteilte heute vier Kaiserslauterner Bandenschmuggler und deren Helferin, die Ehefrau Maria Schmidt aus Mainz, zu insgesamt neun Jahren Gefängnis, einer Gesamtgeldstrafe von 45 112 Mk. ersatzweise weiteren drei bis zehn Monaten Gefängnis und einer Woche Gefängnis.

Von den Verurteilten hatte der 1898 geb. Emil Faß für einen früheren Bekannten etliche tausend Büchelchen Zigarettenpapier aus dem Saargebiet in die Pfalz eingeschmuggelt. Faß setzte sich hierzu mit dem 1908 geb. Walter Nagel, dem 1905 geb. Alfred Folz, beide rückfällig, und weiter mit dem 1909 geb. Friedrich Christmann in Verbindung. Zwei kauften das Papier in Homburg, versteckten es in einem eigens bestimmten Personenzug und fuhren auch eine Strecke mit. Später verließen sie den Zug, während ein anderer Angeklagter etliche Stationen weiter in den gleichen Zug einstieg, das Papier an sich nahm und es nach Kreuznach brachte. Dort nahm es die Schmidt in Empfang und verschickte es an den Auftraggeber. Auf diese Weise wurden mit vier Fahrten 7500 Büchelchen geschmuggelt. Den Erlös hatten die Angeklagten untersich geteilt.

Eine unheilvolle Ecke

* **Bürstadt i. Hessen**, 1. Aug. Abends ereignete sich an der gefährlichen Ecke am neuen Rathaus ein folgenschwerer Unfall. Der hiesige Kraftradfahrer Zimmermann mit dem Beifahrer H. Stockmann kam kurz vor 1 Uhr nachts von Lampertheim. Am Rathaus wurde er durch den leeren Seitenwagen aus der Kurve getragen und fuhr über die Straße an das Rathaus. Die 750 ccm-Maschine ist völlig zertrümmert. Fahrer und Beifahrer wurden meterweit geschleudert und mußten schwer verletzt in das Krankenhaus in Worms verbracht werden. Ein auf dem Gehweg stehender Nachtschutzmann wurde von der Maschine erfaßt und erlitt komplizierte Beinbrüche. Er mußte ebenfalls in das Krankenhaus verbracht werden. Zimmermann ist seinen Verletzungen erlegen.

Aus der Pfalz

Berufung im Maudacher Mordprozeß

* **Frankenthal**, 1. August. Die Verteidiger von Baumann und Scheuermann, die wegen gemeinsam begangenen Raubmordes vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurden, haben gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht in Leipzig eingelegt.

Amtsantritt des Pfälz. Landesbischofs

* **Speyer**, 1. August. Heute tritt der letzte weltliche Kirchenpräsident der protestantischen Landeskirche der Pfalz, der frühere Reichsgerichtsrat beim Reichsgericht Leipzig, D. Dr. Jakob Keßler, in den Ruhestand. D. Dr. Keßler, der seit Mai 1920 die Geschicke der pfälzischen Landeskirche betreute, will seinen Ruhestand in München verbringen. — Der erste protestantische Landesbischof der Pfalz, der bisherige Pfarrer in Mackenbach, Ludwig Diehl, übernimmt heute sein neues Amt in aller Stille. Die feierliche Amtseinführung soll in einigen Wochen vorgenommen werden.

Großer Erfolg der Grenzland-Freilichtbühne

OL. **Queidersbach**, 1. August. Ein Zeichen für den ungeheuren Erfolg des zur Zeit von der Grenzland-Freilichtbühne aufgeführten großen historischen Sickingen-Spiels „Das neue Reich" von Hermann Graedener ist zweifellos darin zu erblicken, daß die letzte Vorstellung vollkommen ausverkauft war. Der Zuschauerraum umfaßt zwar nahezu 3000 Sitzplätze, aber infolge der starken Nachfrage ist es empfehlenswert, sich rechtzeitig um Karten zu bemühen.

OL. **Dürkheim**, 31. Juli. Das Dürkheimer Riesenfaß, das größte Faß der Welt, das bekanntlich zur Zeit auf den Wurstmarktswiesen der pfälzischen Bodenanstalt errichtet wird, sieht seiner Fertigstellung entgegen und soll am 1. September eingeweiht werden. Das Faß ist im Innern als dreistöckiges Restaurant ausgebaut und bietet 400 Personen Platz. Wie verlautet, soll die feierliche Eröffnung auch auf den Rundfunk übertragen werden.

Was hören wir?

Freitag, 3. August

Reichssender Stuttgart

6.15: Frühmusik. — 8.55: Schallplatten. — 10.40: Duette für Sopran und Alt. — 11.00: Minna Reverelli, Jodlerkönigin (Schallpl.). — 12.00: Sagt uns gemütlich singen (Schallpl.). — 13.20: Beliebte Opernsänger (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Der Sternenhimmel im August und September. — 17.45: Tango (Schallpl.). — 18.00: HJ-Funk. — 18.25: Stätten der Arbeit. — 18.50: Heitere Musikerstunde. — 19.30: Bauernfunk. — 19.45: Reichssendung: Politischer Kurzbericht. — 20.15: Reichssendung: Stunde der Nation. Bilderbuch. — 20.45: Operettenkonzert. — 21.45: Zithermusik. — 22.30: Tanzmusik. — 24.00: Nachtmusik.

Aus Mannheim über Stuttgart

15.30: Deutsche Volkslieder. Ausführende: Eläre Dischen, Hermine Baum, Josef Imhoff, Fritz Sommer.

Reichssender München

6.45: Schallplatten. — 7.25: Frühkonzert. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.25: Mittagskonzert. — 14.20: Ansichtspostkarten aus der Sommerfrische. — 14.30: Stunde der Frau. — 15.30: Jugend und Wehrmacht. — 16.00: Vesperkonzert. — 17.30: Eine Kriegsgefangenschaft in Sibirien. — 17.50: Klavierkonzert. — 18.10: Der Brunhildisstuhl bei Bad Dürkheim. — 19.00: Tanzfunk. — 20.45: Eine schaffende Frau. Eine wertreiche Angelegenheit. — 21.15: Symphoniekonzert.

Reichssender Köln

5.50: Schallplatten. — 6.25: Schallplatten. — 10.10: Für Euch daheim. — 12.00: Wir und die Welt. — 13.00: Musik am Mittag. — 14.00: Neue Schallplatten. — 14.45: Bunte Viertelstunde der Frau. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.15: Kleine spanische Unterhaltung. — 17.40: Der Student spricht. — 18.00: Nächtlicher Ueberfall. Hörbild. — 19.20: Schwur an Adolf Hitler. — 20.45: Unterhaltungskonzert. — 22.00: Zum 70. Geburtstag Knut Hamsuns. Hörfolge.

Deutschlandsender

6.30: Morgenmusik. — 9.40: Mecklenburger Dorfgeschichten. — 11.30: Frauenarbeitsdienst. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Kleine Kammermusik. — 15.15: Matrosenlieder (Schallpl.). — 17.30: Müller und ihre Gärten. — 18.00: Irma Drummer singt. — 18.25: Jungvolk hör zu. — 19.00: Vokalwerke. — 20.45: Tanzmusik. — 22.30: Das Nachtolympia der Schwimmer in Magdeburg. — 23.00: Tanzmusik.

Wien

19.45: Kunstrfunk. — 19.55: Streichquartett von Dvorak. — 20.30: Apotheker. Friedl. Volksstück. — 22.05: Abendkonzert. — 24.00: Tanzmusik.

Arbeitsämter an die Front

Das Arbeitsamt im Kampf um Arbeit und Brot

Im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit steht das Arbeitsamt in der vordersten Frontlinie mit einem wohlorganisierten Vermittlungsapparat und freudig tätigen Sachwaltern. Seine Tätigkeit ist in den Brennpunkt aller Maßnahmen gestellt, deren Ziel heißt:

Jedem Volksgenossen Arbeit.

Noch gilt es, Arbeitsmöglichkeiten für zwei Millionen Deutsche zu schaffen, deren Arbeitskraft seit Jahren brach liegt. Den Weg zu diesem Ziel hat die Reichsregierung in zahlreichen richtunggebenden Gesetzen gewiesen.

Das Arbeitsamt in erster Linie hat diese Aufgabe durchzuführen; es geht an sie heran mit der festen Entschlossenheit, sie zu bewältigen. Dabei ist es Pflicht jedes einzelnen Volksgenossen, aktiver Mitstreiter zu sein.

Der Kampf des Arbeitsamts gegen die Arbeitslosigkeit ist ein zäher, unerbittlicher Kleinkrieg, der sich in einer großen Zahl von Teilmaßnahmen vollzieht. Zusammengenommen bringen sie jedoch die Wirkungen, die im harten Ringen um die Wiedereingliederung der arbeitslosen Volksgenossen in den Wirtschaftskörper angestrebt werden. Abschnittsweise geht es dabei von Erfolg zu Erfolg.

Beim Regierungsantritt des Führers hatte der Bezirk Mannheim 45 000 Arbeitslose. 21 000 davon haben wieder Arbeitsplätze und damit einen Daseinszweck und Sicherung ihres Unterhalts bekommen.

Eine ganz besondere Bedeutung bei der Unterbringung der Arbeitslosen fiel und fällt auch weiterhin zu der

Arbeitsvermittlung.

Der ursprüngliche und stets als Kernaufgabe bestehende Tätigkeitskreis des Arbeitsamts sind die öffentlichen Arbeitsnachweise. Die nach Eignung und sozialer Gerechtigkeit vorgenommene Vermittlung von Arbeitsstellen geht Hand in Hand mit dem planmäßigen Einsatz des Arbeitsamts bei allen öffentlichen und privaten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Durch geschulte Fachvermittler steht das Arbeitsamt in dauernder Verbindung zum Gefolgschaftsführer und Betriebszellenleiter, um allen Wünschen nach geeigneten Mitarbeitern Rechnung zu tragen.

Als wichtiges Zusatzgebiet der Vermittlung ist die

Sonderaktion

anzusehen. Ihr besonderes Ziel liegt in der Ermittlung von Arbeitsplätzen für die alten Kämpfer der SA, SS und der NSDAP, die unter größten Opfern die staatliche und wirtschaftliche Neuordnung miterkämpft haben. Es ist eine selbstverständliche Dankespflicht diesen Männern in der von ihnen erkämpften besseren Wirtschaftsordnung einen ehrenvollen Platz der Arbeit zu geben.

Umschulungsmaßnahmen.

Ueber 100 000 Mark gibt das Arbeitsamt Mannheim für die Schulung der stellenlosen Facharbeiter, Kaufleute und Techniker aus, um sie auf der Höhe ihrer Kenntnisse, d. h. vermittlungsreif zu erhalten. Tausende fleißige Kursteilnehmer arbeiten in Fabrik, Werkstätten aller Art, in Schulsälen, Uebungsräumen an ihrer beruflichen Weiterbildung. Industrie, Handel und Handwerk haben den Nutzen, wenn sie diese Kräfte, die nichtresignieren, sondern weiterstreben, einstellen.

Berufsberatung.

Das vielfältige, feingegliederte Wirtschaftsleben läßt heute die Berufswahl zu einer schweren Aufgabe werden. Die Berufsberatungsstelle will jedem Jugendlichen Helfer sein: sie nimmt unter Berücksichtigung der Neigung und der Eignung der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse die Berufszuführung vor, warnt vor überfüllten Berufen, zeigt Wege zu neueren aussichtsreichen Laufbahnen. Dadurch dient sie dem einzelnen Menschen wie auch der Wirtschaft. 7500 Jugendliche wurden im letzten Jahre beraten, 2500 in Lehrstellen vermittelt.

Wertschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Im Rahmen der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen spielt die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge eine besondere Rolle. Hier werden volkswirtschaftlich wertvolle Arbeiten, die mit eigenen Mitteln der Träger nicht durchgeführt werden können, mit besonderen Zuschüssen des Arbeitsamts bzw. der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gefördert. Es handelt sich hauptsächlich um Straßenbauten, Bodenverbesserungen und ähnliche Arbeiten, bei denen neben den Stammarbeitern Arbeitslose im freien Arbeitsverhältnis beschäftigt werden, die vorher aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe unterstützt wurden. Z. Zt. sind mehrere Tausend Notstandsarbeiter bei Maßnahmen im Mannheimer Bezirk beschäftigt.

Siedlung.

Die Bekämpfung der Landflucht, die Rückführung großstädtischer Erwerbsloser aufs Land sind in planmäßige Bahnen gelenkt worden, um eine Entlastung der industriellen städtischen Beschäftigungslage zu schaffen. Aber die Siedlung ist auch als wichtiger Faktor der Arbeitsbeschaffung bedeutsam. Es werden vor allem die Vorbereitungen für die verschiedenen Siedlungsformen durch das Arbeitsamt unterstützt und maßgeblich beeinflußt. Wenn auch nicht alle älteren Arbeitslosen ohne weiteres aufs Land verpflanzt werden können, so gibt die

Landhilfe

und auch der Arbeitsdienst gerade den jungen Volksgenossen die Möglichkeit den Weg zur Scholle zu gehen, statt beschäftigungslos in der Stadt herumzusitzen. Ueber 3000 Landhelfer und Landhelferinnen sind seit Frühjahr 1933 in die ländlichen Bezirke Badens und Württembergs vermittelt worden. Gleichzeitig hat der Arbeitsdienst Tausende junger Menschen aufgenommen. Wie wertvoll der Dienst dieser Jugendlichen an der Allgemeinheit sich einmal auswirken wird, läßt sich noch gar nicht in der ganzen Bedeutung übersehen. Daß er eine weitere Förderung verlangt, ergibt sich aus dem steigenden Kräftebedarf der Landwirtschaft wie auch aus dem erweiterten Bedarf an melioriertem Boden für Siedlungszwecke.

Frauenarbeit.

Die Frau soll nicht mehr in der jahrzehntelang geübten Weise ihr Brot finden. Fabrik und Büro stehen nicht mehr im Mittelpunkt wie einst. Die Hauswirtschaft wird wieder das natürliche Hausbetätigungsfeld der Frau werden.

Die schulentlassenen Mädchen beschreiten als erste den neuen, so alten Weg. Berufsberatung und BDM, Arbeitsvermittlung und NSV. arbeiten Hand in Hand, um die Schulung bzw. Umschulung vorzunehmen und danach geeignete Stellen zu werben. Hier kann auch die Hausfrau ihren Teil zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beitragen, indem sie statt des in der Landwirtschaft dringend benötigten Mädchens vom Lande ein williges und mit guten Vorkenntnissen versehenes Mädel aus Mannheim einstellt.

Noch viele andere wichtige Aufgaben hat das Arbeitsamt durchzuführen. Die Verwaltung des Frauenarbeitsdienstes, die Ueberwachung der Ausländerbeschäftigungen, Bekämpfung der Schwarzarbeit, Beobachtung der Beschäftigungslage, Arbeitsberatung der ausscheidenden Arbeitsdienstwilligen usw.

Damit sind ungefähr die Grundaufgaben des Arbeitsamts gekennzeichnet. Vervollständigt wird das gesamte Arbeitsgebiet durch das Einbeziehen der Versicherungsleistungen, der Krisen- und Kurzarbeiterunterstützung, die notwendig sind, um den arbeitslosen Volksgenossen, die noch nicht in Arbeit gebracht werden konnten, den Unterhalt zu sichern. Wesentlich ist auch, daß ihnen dadurch die Arbeitskraft und der Wille zur Arbeit erhalten bleibt.

Diese Darlegungen sollen ausklingen mit einem Appell an alle, Mitstreiter zu werden in dem Kampf um Arbeit und Brot für noch Tausende deutscher Arbeitsbrüder. Keiner ist zu gering und zu schwach, um überall in unserem neuen Wirtschaftsraum neue Arbeitsmöglichkeiten aufspüren zu helfen. Ein jeder stelle sich mit dem Arbeitsamt in die vorderste Front dieses gigantischen Kampfes gegen die Not des Untätigseins, denn es muß erreicht werden, daß alle noch brachliegenden Kräfte und Hände restlos zur tätigen Mitarbeit am Aufbau unseres neuen Reiches eingereiht werden.

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Sandhofen. Freitag, 3. August, 20.30 Uhr, im „Adler" Antreten sämtlicher Amtswalter der PO und Unterorganisationen. Liederbücher mitbringen.

Neckarau. Sämtliche pol. Leiter der Ortsgruppe Neckarau treten heute, Donnerstag, 20.15 Uhr, im Hof der Geschäftsstelle an.

BdM

Untergau Mannheim. Sämtliche Mädels, die mit nach Heidelberg gehen, treten am Freitag um ½3 Uhr am OEG-Bahnhof (Heidelberg) an. Mädels, die noch Interesse haben, mit zu den Reichsfestspielen nach Heidelberg zu fahren, bringen heute nachmittag zwischen 3 und 5 Uhr 75 Pfg. (Eintritt und Fahrpreis) nach N 2, 4.

Schwetzingerstadt. Die Heimabende fallen im Monat August aus. Dagegen finden nach wie vor die Sportabende statt. — Heute, Donnerstag, rechnen sämtliche Schaftskassiererinnen im Heim die Juliheiträge ab.

JM

Ring Ost-West. Alle Schaft-, Schar- und Gruppenführerinnen der Gruppen Oststadt, Neuostheim, Schwetzingerstadt, Seckenheim haben am Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, in L 5, 16, Schulungsabend.

Neckarstadt-Ost. Schaft 12 und 18 trifft sich heute, Donnerstag, 18 Uhr, auf dem Clignetplatz. Der Heimabend von L. Fesenbecker am Freitag fällt aus.

Ring Süd, Gruppe Neckarau, Almenhof, Rheinau. Die Abfahrt zu den Heidelberger Festspielen ist am Freitag um ½3 Uhr (OEG-Bahnhof). Treffpunkt ½3 Uhr an der L-Schule (Ring). Fahrpreis mit Eintritt 75 Pfg. Karten sind bis heute (Donnerstag) mittag 1 Uhr auf dem Untergau erhältlich.

Untergau. Betr. Reichsfestspiele in Heidelberg. Sämtliche Ringe treten Freitag, den 3. August, 4.45 Uhr, in Uniform am OEG-Bahnhof an der Friedrichsbrücke an.

NSBO

Feudenheim. Freitag, 3. August, 20.30 Uhr, Appell sämtlicher Amtswalter der NSBO und der Deutschen Arbeitsfront sowie deren Helfer im Schützenhaus, Hauptstraße. Erscheinen ist Pflicht.

Deutsche Arbeitsfront

Fachschaft Handarbeit. Die nächste Pflichtmitgliederversammlung findet Donnerstag, den 2. August, 20.30 Uhr, im Haus der deutschen Arbeit, P 4, 4–5 (Nebenzimmer) statt.

Kreisbetriebsgemeinschaft I: Nahrung und Genuß Mannheim. Fachschaft Bäcker und Konditoren. Alle Mitglieder, die im Besitze eines Fachschaftsausweises sind, werden aufgefordert, die Fachzeitschrift „Der deutsche Bäcker und Konditor" zu bestellen. Bestellungen täglich im Haus der deutschen Arbeit, Zimmer 6. Ebenso bei den zuständigen Zellen- und Blockwarten.

Der Kreisfachschaftswart.

NSF

Neckarau. Sprechstunden Montags und Donnerstags jeweils von 18—19 Uhr im „Zähringer Hof", Neckarau in den Räumen der DAF. — Für die am 5. Sept. 1934 stattfindende Rheindampferfahrt nach St. Goar und St. Goarshausen sind Fahrkarten zum Preis von 2,10 ℳ, für Kinder unter 10 Jahren für 1,50 ℳ auf der Geschäftsstelle zu haben.

NSKOV

Die vorgesehenen Feiern finden nicht statt.

Neckarstadt-West. Heute, Donnerstag, 2. August, 20 Uhr, Kameradschaftsabend zum Gedenken der 20. Wiederkehr des Kriegsanfangs, im Saale des „Kaisergarten".

Die Arbeitsfront meldet

Der Leiter des Organisationsamtes der DAF hat folgende Verfügung erlassen:

Zur Anordnung vom 11. Juni 1934 betreffend Verbot des Verkaufs von Eintrittskarten usw. wird ergänzend erklärt, daß unter das Verbot nicht der Verkauf von Büchern durch Werbe- und Buchhandelsfirmen fällt, die der Reichskulturkammer (Reichsschrifttumskammer) angehören und sich als Angehörige hierzu ausweisen können.

gez.: Selzner.

Kameraden des Rhein-Neckar-Militär-Gauverbandes und befreundete Organisationen! Aus Anlaß des Gedenkens der 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruches finden in den früheren Garnisonkirchen, Trinitatiskirche und Jesuitenkirche, am Donnerstag, den 2. August 1934, um 20 Uhr, Gottesdienste statt. Alle militärischen Vereine und auch die befreundeten Organisationen treten mit Vereins- und Kyffhäuser-Fahnen um 19¾ Uhr vor den genannten Kirchen, je nach der Konfession, an. Der Kirchgang ist für die Kameraden Dienst.

An die Bevölkerung Mannheims ergeht die Bitte, die Gottesdienste ebenfalls besuchen zu wollen.

Dr. Hieke, Gauführer, Oberleutnant a. D. a. D.

Die Kameradschaft der ehemaligen 470er beteiligt sich mit Fahnen an der Feier anläßlich der 20jährigen Wiederkehr des Tages des Kriegsausbruchs. Treffpunkt heute abend 7 Uhr, Verschaffeltstr. 2, Konrad Keller.

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 2. August 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 349

Maschinenbau AG. vorm. Beck & Henkel Kassel

Die HV. der Beck u. Henkel AG. genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933/34 mit einem Verlust von 196 285 ℳ, der vorgetragen wird. Direktor Alfred Hatch teilte mit, daß sich das Geschäftsjahr 1933/34 bezüglich des Auftragseingangs noch unregelmäßig gestaltet. Auf Monate erhöhten Auftragseingangs folgten solche, in denen verhältnismäßig wenig Bestellungen eingingen. Die Preise waren infolge des starken Wettbewerbs im allgemeinen nicht auskömmlich, so daß trotz Einschränkungen und Sparmaßnahmen der Verlust eintrat. Gegen Ende des verflossenen Geschäftsjahres gelang es, den Auftragseingang zu steigern; diese Steigerung hat sich auch im neuen Geschäftsjahr fortgesetzt. Die Gesellschaft war dadurch in der Lage, ihren Monatsabsatz, der im Vorjahr durchschnittlich 72 000 ℳ betrug, auf 133 000 ℳ, also um etwa 87 v. H. zu erhöhen. Es kann daher mit einer allmählichen Besserung der Lage der Gesellschaft gerechnet werden. Auch für das Auslandsgeschäft liegen jetzt verschiedene aussichtsreiche Pläne vor. Am 31. Juli scheidet auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft der bisherige technische Direktor Nägeberg nach 18jähriger Tätigkeit aus der Gesellschaft aus. An seine Stelle wird Direktor Dipl.-Ing. Kiehling von der Berlin-Anhaltische Maschinenbau-AG. am 1. August in die Verwaltung eintreten. Neu in den Aufsichtsrat wurde Dr. Jinkenwitsch, Hannover, gewählt.

⊙ **Fichtel u. Sachs AG., Schweinfurt.** Schweinfurt, 1. August. (Eig. Meld.) Die Gesellschaft, deren 12 Mill. RM. sich bis auf 2,01 Mill. ℳ eigenen Aktien in Familienbesitz befinden, erzielte zum 31. 1. 1934 nach 1,895 (1,49) Mill. ℳ Anlagegebührerstattungen (i. B. außerdem 0,14 Mill. ℳ auf Beteiligungen) einen Reingewinn von 0,803 (0,56), über dessen Verteilung nichts gesagt wird. (3 v. H. Dividende). Der Bruttoertrag stieg beträchtlich auf 10,34 (10,26) Mill. ℳ. Zinsen brachten unverändert 0,30, an Erträgen 0,04 (0,12), dagegen beanspruchten Spezialabschr. 7,28 (5,47), Steuern 1,08 (0,59), sonstige Aufwendungen und Rückstellungen 4,70 (3,34). Bei 5,02 Mill. ℳ Reserve machten die Rückstellungen und Wertberichtigungsposten auf 3,37 (1,36). Verbindlichkeiten usw. 1,60 Mill. ℳ. Das Unternehmen, das bekanntlich vor einigen Jahren die Kugellagerherstellung an einen schwedischen Trust abtrat, beschäftigt sich jetzt vorwiegend mit der Erzeugung von Fahrradteilen und Autozubehör sowie Fahrrädern und Motoren.

* **Befriedigende Ergebnisse der Arbed im ersten Halbjahr 1934.** Luxemburg, 1. August. (Eig. Tel.) Wie aus Luxemburg verlautet, nahm das erste Halbjahr 1934 bei der Arbed Esperies Arbed de Hadbach-Eich Dudelange einen befriedigenden Verlauf. Der Reingewinn in dieser Zeit bei nach Abzug aller Aufwendungen, jedoch mit Ausnahme der Abschreibungen, einen Betrag von 90 Mill. Frs. erreicht.

* **Mathiswerke-Ford.** Das Zusammenlegungsabkommen zwischen der französischen Fordgesellschaft und der elsäßischen Aktienfirma Mathis ist zustandegekommen. Die neue Gesellschaft, die Matford firmieren wird, wird von der Fordgesellschaft geleitet, wobei letztere 51 v. H., Mathis 49 v. H. des Kapitals übernehmen.

* **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik in Düsseldorf.** Laut Berliner Mitteilungen hat das am 30. Juni 1934 beendete Geschäftsjahr einen befriedigenden Verlauf genommen. Insbesondere konnten größere Aufträge in Zubehörteilen seitens der Automobilindustrie hereingenommen werden und bessere Aufträge mit den Rohr- und Röhrenwerken erzielt werden. Die aufwärts gerichtete allgemeine Tendenz zeigt sich auch in einem erhöhten Absatz von Schreib- und Rechenmaschinen. Infolgedessen konnte eine Erhöhung der Belegschaft erfolgen, wobei gesetzliche Instandsetzungen zur Förderung der Arbeitsbeschaffungsprogramme in Anspruch gegeben wurden. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß sich das Resultat des Geschäftsjahres im Rahmen des vorjährigen (6 v. H. Dividende) halten wird.

* **Kunstseiden-AG (vorm. C. Bennat, jr. AG), Barmen-Gemarke.** — Gewinnabschluß. Elberfeld, 31. Juli. Die HV genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1933. Das Unternehmen, dessen AR sich im Besitz der Glanzstoff-Konzerngruppe befindet, erzielte nach Anlagegebührerstattungen von 43 771 (1. V. 41 971) ℳ und sonstigen Rückerstattungen von 103 188 (402 [illegible]) ℳ einen Gewinn von [illegible] ℳ (1. V. [illegible]) ℳ, der zur teilweisen Tilgung des [illegible] Verlustvortrags von 264 278 ℳ verwendet wird, so daß sich der vorzutragende Verlust auf 537 [illegible] ℳ ermäßigt. In der Vermögensaufstellung erscheinen selbst in Mill. ℳ: Beteiligungen mit 0,174 (unv.), Vorräte mit 1,[illegible] (1,[illegible]), Wertpapiere mit 0,002 (0,[illegible]), Forderungen mit 1,[illegible] (1,[illegible]), flüssige Mittel mit 0,087 (0,088) unverändert, gesetzliche Reserven unv. mit 0,188, Rückstellungen mit 0,[illegible] (0,[illegible]) und Verbindlichkeiten mit 2,[illegible] (2,[illegible]).

* **Textilwerk Lörrach AG., Lörrach (Baden).** Das Geschäftsjahr 1933 erbrachte einen Rohertrag von [illegible] RM. Nach Abzug der Aufwendungen und zwar [illegible] RM. für Löhne und Gehälter, [illegible] RM. sozialen Lasten, [illegible] RM. Zinsen, [illegible] RM. Steuern und [illegible] RM. übrigen Aufwendungen ergibt sich ein kleiner Verlust von [illegible], der sich aus den Vorjahresverlust von 37 000 RM. erhöht. In der Gewinnverwendung betragen bei unv. 250 000 RM. Aktienkapital die Produktionen [illegible] (179 [illegible]) RM. Schreibtisch-Stahlbäder 207 987 (unv.) RM und Alt-Obligationen unv. 48 000 RM. andererseits stehen 264 278 (272 429) RM. Fabrikliegenschaften, 260 [illegible] (251 977) RM. Maschinen, 100 [illegible] (45 401) RM. Fertigwaren und 96 [illegible] (108 [illegible]) RM. Rohmaterialien und Hilfsstoffe. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Dr. H. de Neufville-Frankfurt a. Main.

* **Deutsche Werkstätten AG., Hellerau.** Die HV der Gesellschaft genehmigte einstimmig die Regularien für das Geschäftsjahr 1933. Danach werden aus dem Gewinn von 27 [illegible] ℳ, der sich um den Gewinnvortrag 2049 ℳ verringert, nach Zuweisung von 15 000 ℳ an den Reservefonds 9774 ℳ vorgetragen. In Ergänzung des Geschäftsberichts teilte die Gesellschaft mit, daß sich die Beschäftigung bis in die allerletzte Zeit sehr gut entwickelt hat.

* **Frankfurter Produktenbörse.** Weizen 207; Hafer Feldpreisbörse 0 13 187, 0 14 189, beide Großhandelspreise ab Station; Weizenkleie feine 11, grobe 11,50; alles übrige unverändert. Stimmung ruhig. In Handelsklassenweizen fanden Abschlüsse nicht statt.

* **Hamburger Schmalzpreisnotierungen vom 1. August.** (Eig. Drt.) Tendenz fest: Amerik. Steamland transl. ab Kai 16,50 Dollar; Pure Lard amerik. Standardmarken reiln. p. 4 Kilos mit je 25 Kilo netto transl. ab Kai 19,50—20 Dollar.

* **Rügener Kälberbörse.** Nahmenitzau bei Stralsund. Zufuhren: 1 Fettkalb, 1 Mastkalb, 1 Fresser, 1 Kuh, 1 Bullen,

Vermischtes

— Ein ebenso komischer wie einzig dastehender Fall hat sich dieser Tage auf einer städtischen Autobuslinie zugetragen. Während der Schaffner damit beschäftigt war, den Fahrgästen die Fahrkarten auszuhändigen, warf plötzlich während des größten Gedränges ein **unbekannter Passagier** dem Beamten einen Briefumschlag in die Hände. Er begleitete diese Handlung mit dem wohlwollenden Ausruf: „Und das ist für Sie!" Der Schaffner wußte im ersten Augenblick nicht, was dies alles bedeuten solle, schob den Umschlag unter seine Mütze, um, sobald es seine Zeit erlaubte, einen Blick hineinzuwerfen. Nachdem er alle Fahrgäste abgefertigt hatte, öffnete er auf der Plattform das mysteriöse Kuvert. Er erschrak nicht wenig, als er dem Briefumschlag **15 Scheine zu 1000 Lire entnahm.** Dann glaubte er allerdings, daß es sich hier um den Schabernack eines besonders scherzhaft aufgelegten Spaßmachers handele, der ihm eine Anzahl sogenannter Jux-Banknoten, wie sie von den Kindern zum Spielen gebraucht werden, als „Trinkgeld" habe zustecken wollen. Bei nochmaliger Nachprüfung stellte er aber fest, daß die Scheine vollkommen echt waren. Rasch ging er in das Wageninnere, um den sonderbaren Spender darüber zur Rede zu stellen. Dieser aber befand sich nicht mehr im Autobus, sondern war bereits zwei Stationen vorher ausgestiegen. Der Schaffner mußte nun seine anfänglich gehegte Vermutung aufgeben; es war ihm klar, daß der Mann, der ohne mit der Wimper zu zucken, dem Autobusschaffner 15 000 Lire Trinkgeld gab, ein **Geisteskranker** gewesen sein mußte, der den Wert des Geldes nicht mehr ermessen konnte. Er dachte daher nicht daran, sich den Betrag widerrechtlich anzueignen, sondern lieferte ihn der öffentlichen Fundstelle pflichtgemäß ab. Die Polizei versprach, durch umfassende Nachforschungen den Eigentümer des Geldes festzustellen. Es ist aber nicht gelungen, diesen ausfindig zu machen. Der ehrliche Schaffner aber ist zum Fahrkartenkontrolleur befördert worden. Es liegt daher im Bereiche der Möglichkeit, daß das hohe „Trinkgeld" des unbekannten Fahrgastes, der Trick eines Harun-al-Raschid vom Verkehrsamt der Stadt Rom war, der auf diese Weise die Ehrlichkeit seiner untergebenen Beamten ergründen wollte. (?)

•

— Ein Vorkommnis, das von Kindesliebe und Klugheit in der Tierwelt ein seltenes Beispiel bietet, wird aus Oberdorf gemeldet. Zur nicht geringen Verwunderung der Dorfbewohner spazierte eines Morgens **ein junges Hirschkalb** durch die Straße. Woher mochte dieses sonst so scheue und furchtsame Tier kommen, und was bezweckte sein plötzliches Erscheinen mitten im Dorfe? Die Bauern berieten und schüttelten verständnislos die Köpfe. Zwei Einwohner aber folgten dem Tiere unauffällig in einiger Entfernung in den Wald zurück. Ihr Erstaunen fand keine Grenzen, als sie sahen, wie das junge Hirschkalb auf einmal Halt machte und neben der am Boden liegenden **alten Hirschkuh** stehen blieb. Weiter stellten sie fest, daß das Tier eine Eitergeschwulst an der Brust aufwies und sterbenskrank sein mußte. Nun leuchtete ihnen ein, welche Bewandtnis es mit dem Dorfbesuch des Hirschkalbes hatte. Das Tier hatte seine Mutter in diesem Zustande leiden sehen und somit den Versuch unternommen, um jeden Preis die Hilfe der Menschen herbeizuholen. Wenn auch der Hirschkuh nicht mehr geholfen werden konnte und sie alsbald an den Folgen ihrer Wunde starb, so zeugt dieser Vorfall von dem hohen Grad von Intelligenz bestimmter Tiere.

•

— Ein Grausen geht zurzeit durch London: **tausend Mädchen sind verschwunden**, ohne daß die Oeffentlichkeit von ihrem Geschick etwa wüßte. Diese Tatsache erfuhr die Hauptstadt anläßlich des immer noch nicht gelösten Rätsels des sogenannten „Koffermörders von Brighton". Im Juniantang wurde im Waschraum des Bahnhofs Brighton bekanntlich ein Koffer aufgefunden, der die mit medizinischer Sachkenntnis zerstückelte Leiche einer jungen Frau enthielt. Die Geheimpolizei beschäftigte sich umgehend pflichtgemäß mit dem grausigen Fall, aber bis heute ist es noch nicht gelungen, die Persönlichkeit der Toten festzustellen, geschweige denn den Täter und seine Gehilfen zu fassen. Um wenigstens über die Ermordete Klarheit zu erhalten, hat sich jetzt die Londoner Kriminalbehörde an das englische Volk gewandt. Mit Recht nimmt man an, daß die unbekannte Tote doch irgendwelche Angehörige oder wenigstens Bekannte gehabt haben müsse, und daß sie vielleicht schon längst in den polizeilichen Vermißtenlisten stehe. So machte man denn den notwendigen Archivauszug und veröffentlichte in Reihen von je zehn die Namen und die Personalbeschreibungen der als vermißt gemeldeten Mädchen, vor allem jener aus London und Umgebung — und hundert solcher Listenserien sind veröffentlicht worden! Das heißt: **tausend Mädchen sind verschwunden, ohne eine Spur zu hinterlassen!** Die meisten von ihnen im Alter von 18 bis 25 Jahren. Wo sind diese Tausend? Manche dieser Mädchen sind sicherlich leichtfertig der Obhut und Zucht entlaufen, die ihnen nicht mehr behagte; sie werden sich aus begreiflichen Gründen auf alle Aufrufe nicht gemeldet haben. Aber Tausend!

•

— Nicht nur die amerikanische Polizei atmet erleichtert **nach dem Tode des Gangsterkönigs Dillinger** auf. Die zahlreichen Banken, deren Schalterbeamte sich nicht selten plötzlich den Pistolenläufen des gefürchteten Banditen gegenübersahen, sowie das unbeteiligte Publikum, dem immer wieder verirrte Revolverkugeln drohten, können dem Schicksal danken, das den Staatsfeind Nr. 1 für alle Zeiten unschädlich gemacht hat. Der glücklichste Mann der Vereinigten Staaten ist jedoch ein Bewohner von Indianapolis namens Alsman. Dieser Mann hatte nämlich eine derart **frappante Aehnlichkeit mit dem getöteten Gangster**, daß sie für ihn eine Kette fortwährender Unannehmlichkeiten bildete. Nicht weniger als 17 Mal wurde Alsman verhaftet, und nur unter den größten Schwierigkeiten gelang es ihm, durch den Nachweis seiner wirklichen Identität, auf freien Fuß gesetzt zu werden. Die verhängnisvolle Aehnlichkeit hätte dem Doppelgänger des großen John beinahe zweimal das Leben gekostet. Die Polizei glaubte den wahren Gangster vor sich zu haben und gab mehrere Schüsse auf ihn ab, die glücklicherweise nicht trafen. Nun soll Alsman in einem Dillinger-Film als Kompensation quasi die Hauptrolle übernehmen...

Italien an der österreichischen Grenze

Eine der italienischen Lastkraftwagenkolonnen, mit denen die Truppen in das Grenzgebiet am Brennerpaß geschafft wurden.

Feuerwerk auf dem Meeresgrund

710 Meter unter Meeresspiegel – Lebensrettung durch ein Stenogramm

Neuyork, Ende Juli.

Derjenige Teil der Erdkugel, von dem wir am wenigsten wissen, der aber ebenfalls von Lebewesen bewohnt ist, ist das Meer in seinen größeren Tiefen. Hier beschränken sich unsere Kenntnisse auf einige wenige Arten von Tiefseefischen, die meist schon tot sind, wenn sie an die Wasseroberfläche gebracht werden.

Seit dem Jahre 1930 hat nun der Direktor der Neuyorker Zoologischen Gesellschaft, Dr. William Beebe, Beobachtungen mittels einer neuen Tauchmethode angestellt. Unter der Leitung des Ingenieurs Otis Burton ließ er eine zwei Tonnen schwere stählerne Kugel bauen, die mit Ausguckfenstern aus geschmolzenem Quarz versehen wurde. Mit dieser Stahlkugel, „Batysphäre" ist sie getauft worden, hat Dr. Beebe bisher zwanzig Tauchversuche auf der Höhe der Azoren-Insel Nonsuch unternommen, deren erfolgreichster bis in eine Tiefe von 710 Metern führte. Dr. Beebe ist damit der Mann, der bisher am tiefsten in den Ozean eingedrungen ist.

In jener Tiefe ist das Wasser von tintenähnlicher Farbe. Dr. Beebe beschreibt diese Farbe als „unvergleichlich mit einer anderen Farbe an der Oberwelt". Der Anblick dieses tintenschwarzen Wassers versetzte die Sehnerven der Beobachtungspersonen in der „Batysphäre" so in Erregung, daß es ihnen schwer fiel, auf gedrucktem Papier die weiße Farbe des Papiers und die schwarze der Buchstaben zu unterscheiden. Auch bei der Definierung der Farbe anderer bunter Gegenstände traten zeitweilig unter dem Einfluß des tintigen Meeres Schätzungen ein.

Um in dieser Dunkelheit auf dem Meeresgrunde Beobachtungen anstellen zu können, ist die „Batysphäre" mit mehreren starken Scheinwerfern versehen, die jedoch nur in kleinen Zeitabständen für einige Sekunden aufflammen, um die Tiere und Fische nicht zu verscheuchen. Dr. Beebe berichtet, daß viele der Fische, die er beobachtet hätte, Leuchtorgane besäßen. Manchmal glimmten sie nur auf, bei anderen Fischen dagegen war der Lichtschein von scheinwerferähnlicher Stärke. Manche Fische, die in großen Schwärmen umherschwimmen, sehen — wenn der Scheinwerfer der „Batysphäre" ausgeschaltet ist — wie leuchtende Wolken aus, sie verlieren aber ihre Leuchtkraft, sowie sie in den Bereich eines der Scheinwerfer geraten. Die vorherrschende Farbe auf dem Meeresgrund sei rot in Verbindung mit schwarz. Einige Fischarten tragen längs ihres Körpers Leuchtzeichen, die wie Lampen in einer Reihe angeordnet sind. Bei anderen ist die Leuchtkraft stetig, während wieder andere einen flackernden und ständig sich verändernden Lichtschein verbreiteten, so daß die Forscher in der Stahlglocke oft den Eindruck hatten, als brenne vor ihren Augen ein phantastisches und unvergängliches Feuerwerk ab.

Einige Tauchversuche hat Dr. Beebe auch zwischen Korallenriffs gemacht. Dabei wäre die „Batysphäre" einmal fast verloren gewesen. Ueber ihnen trieb durch das Wasser ein großer kantiger Korallenblock, der die Verbindungskabel zwischen der Taucherkugel und dem Dampfer, von dem aus die Taucher zu starten pflegen, zu zerreißen drohte. Bei diesem Abenteuer erst bewies sich, wie gut die Taucherglocke eingerichtet war. Dr. Beebe pflegte seine Beobachtungen in der Form zu machen, daß er am Quarzfenster saß und alles, was er sah, in ein Mikrophon sprach. An Bord des Dampfers wurden seine Diktate dann stenographisch aufgenommen. Als Dr. Beebe nun die Gefahr, in die sie der schwimmende Korallenblock brachte, sah, gab er durch das Mikrophon sofort Anweisung an den Kapitän, mit Volldampf nach Backbord zu steuern. Nur durch dieses geistesgegenwärtige Manöver hat der Forscher sich und seinen Begleitern das Leben gerettet.

Tageskalender

Donnerstag, 2. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Städtische Hochschule für Musik und Theater: 17 Uhr Hermann Maria Weise: „Allgemeine und musikalische Erziehungslehre".
Rosarium, Renaschheim, Harrlachweg: Geöffnet v. 16—20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten: 12 Uhr Mannheim — Worms und zurück. 14.30 Uhr Mannheim — Speyer — Germersheim und zurück. 19.45 Uhr Abendfahrt Mannheim — Worms und zurück. — Morgen: 7 Uhr Mannheim — Rüdesheim — Aßmannshausen — Bacharach und zurück sowie dreitägige Rheinreise nach Bad Honnef-Königswinter und zurück.
Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Neustadt — Lambrechter Tal — Forsthaus Isenach — Bad Dürkheim — Mannheim.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.
Pfalzbau-Kaffee: 15.30 und 20 Uhr Kabarett und Tanz.
Zirkus Busch: 16 und 20 Uhr Vorstellung.
Lichtspiele: Universum: „Morgenrot". — Alhambra: „Hern hab ich die Frau'n geküßt". — Rex: „Das Schloß im Mond". — Schauburg: „Achtung! Wer kennt diese Frau?" — Palast: „Der Kongreß tanzt". — Gloria: „Gold".
Städt. Schloßmuseum: Sonder-Ausstellung „Die deutsche Sage". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Dina und der kleine Herzog

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

12

Die muß sich immer wieder nach der Gruppe an Helmas Auto umdrehen. Da steht jetzt nämlich Balthasar Prinz, mit gezogenem Zylinder, und küßt den drei Damen die Hand.

„Er muß doch immer Filmbilder stellen!" sagt die kritisch veranlagte Philologin. „Diese Friseurschaufenster-Männerschönheiten hasse ich geradezu!"

Ihre Begleiterin erwiderte nichts auf den temperamentvollen Angriff der gelehrten Studienassessorin, die mit ihrem Mangel an Scharm, an Geschmack und an hübschen Toiletten von einem verwöhnten Pensionsgenossen wie Herrn Balthasar Prinz natürlich niemals einer liebenswürdigen Anrede gewürdigt worden ist . . .

Balthasar Prinz hält noch immer Helmas Hand und spricht mit leiser Stimme auf sie ein. „Wenn mir Frau von Scheidegg nicht verraten hätte, gnädiges Fräulein," sagt er mit einem fast melancholischen Lächeln, „daß Sie an Bord gehen, um Ihre Berliner Zeit zu vergessen, dann hätte ich meine Reisedispositionen nicht noch in letzter Stunde ändern müssen, und ich wäre nicht gezwungen gewesen, mich jetzt, vielleicht für immer, von Ihnen zu verabschieden."

Da kommt es denn heraus: Er hat seine amerikanischen Aufträge endlich zur Zufriedenheit erledigt, wollte seine kurzen Ferien für einen Trip um Europa verwenden und war mit dem Reisebüro Unter den Linden schon zum Abschluß gelangt, um eine der letzten hübschen Kabinen auf dem Promenadendeck des „Levanto" für die erste Vergnügungsfahrt zu belegen . . . Aber gegen Wunsch und Willen von Fräulein Doost-van Kuypers könne er an seinem Reiseplan doch nicht festhalten!

Exzellenz von Malchow hat nicht alles, was er sagte, verstanden. Aber sie findet den jungen Amerikaner wieder so unwiderstehlich, daß sie ihm in einer Art schwiegermütterlicher Herzlichkeit die Hand auf die Schulter legt und ihn einlädt, in Helmas Wagen mit einzusteigen. „Da muß sich doch irgendwie Rat schaffen lassen, wie?" fragt sie lächelnd.

Auf der gemeinsamen Fahrt zur Pension ist es Helma dann nicht gut möglich, nein zu sagen. Da Dr. Neumann bereits an Bord des „Levanto" mitreist, ist ihre ursprüngliche Absicht, eine Zeitlang ganz unter Fremden verschwinden zu können, sowieso gestört. Und Herrn Prinz, der ein aufmerksamer, liebenswürdiger Gesellschafter ist, schuldet sie doch für seinen Beistand aufrichtigen Dank. „Ich wollte jetzt recht viel allein sein," sagt Helma zögernd, „um mich endlich selbst wiederzufinden. Aber Sie haben mich in diesen letzten schweren Tagen so gut verstanden, Herr Prinz, daß ich weiß: Sie werden mir auch, wenn wir einander an Bord begegnen, ein guter Kamerad sein."

„Für dieses gute Wort danke ich Ihnen herzlich, gnädiges Fräulein!" Balthasar drückt ihr erneut die Hand.

Sie hat sich wirklich korrekt benommen — und er ist und bleibt ein vollendeter Kavalier! Das ist das Urteil der beiden Begleiterinnen, die Zeugen dieser Unterhaltung sind.

Aber Helma bereut hernach doch wieder ihre rasche Zusage; denn ein eleganter Filmprinz scheint ihr weniger denn je für die kommende schwere Zeit, in der sie sich erst an den schmerzlichen Verlust der Freundin wird gewöhnen müssen, als geeigneter Umgang. So liebenswürdig er sich um sie bemüht hat — etwas Kaltes, Berechnendes will sich ihr mitteilen, wenn sie an ihn denkt . . . Wie mutterseelenallein bin ich doch jetzt! sagt sie zu sich.

Anders urteilt die Pension Reitmeyer. Als es bekannt wird, daß nun auch noch Herr Balthasar Prinz der Reisegefährte des Fräulein Doost-van Kuypers wird, gibt es natürlich allerlei fröhliches Gemunkel. Ein bißchen Eifersucht taucht bei all denjenigen Damen auf, die sich im Verlauf der letzten Wochen in den bildhübschen Menschen verliebt haben. Die Studienassessorin freilich breitet, wie segnend, beide Hände aus und sagt ironisch: „Also Happy-end!" Aber zuletzt schließen sich doch alle der Meinung der Frau von Scheidegg an: daß die beiden jungen Leute wie füreinander geschaffen seien und daß man sich über das bestimmt zu erwartende Verlobungstelegramm aus Orotava, aus Granada, aus Taormina oder Neapel doch nur herzlich werde freuen können . . .

•

In die dritte Etage der Pension Reitmeyer ziehen neue Gäste ein, und die aufregende Kriminalaffäre — der Besuch der Mordkommission mit all den zeitraubenden und lästigen Zeugenvernehmungen — ist vergessen. Nur Helma, die gerade zu dem Zweck, sie möglichst bald zu vergessen, die Reise an Bord des „Levanto" angetreten hat, wird nun von der Erinnerung daran täglich, ja, fast stündlich wieder gepackt.

Ihr erstes Zusammentreffen mit Dr. Neumann ergibt sich erst kurz vor der Abfahrt des Schiffes. Ein Teil der Passagiere hat von der Erlaubnis der Reiseleitung Gebrauch gemacht, schon den Abend zuvor an Bord zu kommen; zu diesen gehört auch der frühere Zimmernachbar der armen Dina Antze.

Helma hat die letzte Nacht an Land in einem Hamburger Hotel gewohnt. Balthasar Prinz hat sie von der Bahn aus im Taxi dahin begleitet, ist aber selbst — vielleicht aus übertriebenem Taktgefühl — in ein anderes Quartier gezogen. Als sie in der Frühdämmerung das Hotelauto besteigt, um zum Hafen zu fahren, läßt sich ihr heimlicher Kavalier und Reisemarschall wieder für ein paar Minuten sehen — bloß, um ihre Gepäckstücke zu zählen, wie er lächelnd sagt. Er folgt dann auch erst mit dem zweiten Leichter zum „Levanto", der in der Unterelbe als weißer Riese in den grauen Wintermorgen aufragt, immer gewaltiger anwachsend, je näher man ihm kommt.

Stewards haben bei der Passagierhalle am Hafen sämtliches Handgepäck aus dem Hotelauto herausgeholt. Jedes Stück trägt auf dem Gepäckzettel den Namen des Reisenden mit Angabe der Kabine. Helma braucht sich jetzt um nichts mehr zu kümmern. In der Arztkabine auf dem A-Deck würde sie alles richtig vorfinden, hat Herr Prinz sie beruhigt. Der große Koffer, der im Gepäckraum des „Levanto" verstaut werden soll, ist von ihm schon gestern abend zur Gepäck- und Zollhalle der Reederei expediert worden.

Eine elegante Reisegesellschaft findet sich auf dem Zubringerboot zusammen. Ein jüngeres Ehepaar, das auch aus Berlin kommt und in demselben Alsterhotel übernachtet hat, beginnt mit der alleinreisenden jungen Dame eine flüchtige Unterhaltung. Sie wissen beide vom Schiff und von der bevorstehenden Reise aber auch nur dasselbe wie sie: was sie in den buntfarbigen Prospekten gelesen hat. Inzwischen nähert sich der Tender dem „Levanto", der das erste Signal mit der Dampfsirene gibt. Vom Promenadendeck klingt ein Marsch der Stewardkapelle über die Wasserfläche.

Auf dem obersten Absatz der Fallreeptreppe, über die man vom Leichter an Bord gelangt, steht der Erste Offizier, der Helma, als sie ihren Namen nennt, liebenswürdig bewillkommt. Ein Gehilfe des Zahlmeisters begleitet sie die verschiedenen Treppen hinauf: über das Promenadendeck und das Bootsdeck zum Vorderteil des A-Decks, wo sich der Aufbau mit der Kapitänswohnung und dem Kartenzimmer, der Offiziersmesse und verschiedenen Kabinen, auch der des Schiffsarztes, befindet.

Helma hat ein Dutzend Fragen, die ihr der Begleiter gleich mit einigen praktischen Hinweisen beantwortet. Das Offiziersbad steuerbords neben ihrer Kabine steht zu ihrer alleinigen Benutzung frei; den anderen Inhabern von A-Deck-Kabinen sind die Zellen backbords zugewiesen. „Dort kommt übrigens der Kapitän von der Kommandobrücke herüber. Wollen Sie sich gleich mit ihm bekannt machen? Vielleicht lädt er Sie ein, die Mahlzeiten an seinem Tisch einzunehmen. Oder er bringt Sie im Wintergarten unter, ein Deck höher. Dort ist noch bessere Luft; es sind da nur drei Tische aufgestellt."

Alles geht nach Wunsch. Der Kapitän, der die Passagierliste natürlich schon kennt, freut sich augenscheinlich darüber, daß die Mitbewohnerin des A-Decks auf dieser Reise eine so junge, hübsche blonde Dame ist. Er geleitet sie selbst bis zu ihrer Kabine.

Hier haben die Stewards bereits das Handgepäck sachverständig untergebracht. Auf dem Sofatisch, auf der breiten Kommode, auf dem kleinen Schreibtisch und auf dem Fensterbrett stehen Blumen: Azaleen, Tulpen, Maiglöckchen, Nelken und Flieder.

„Aber das ist ja entzückend!" ruft Helma. Sie weiß nicht, bei wem sie sich für den festlichen Empfang zu bedanken hat. Später erst erfährt sie: Die bunten Tulpentöpfchen, die auf dem Fensterbrett stehen und dem Deckaufbau fast das Gepräge eines Landhäuschen geben, stammen von der Schiffsleitung; alles übrige aber ist ein Willkommgruß von Balthasar Prinz.

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Ehrentafel der Kampfspiel-Sieger

(Schluß)

Schwerathletik

Bantamgewicht: 1. Schäfer-München; 2. Dörrbecker-Gröse; 3. Reuter-Ludwigshafen.
Federgewicht: 1. Walter-Saarbrücken; 2. Mühlberger-Frankfurt a. M.; 3. Wagner-Stuttgart.
Leichtgewicht: 1. Wagner-Essen; 2. Stübdorf-Homburg; 3. Herr-Breslau.
Mittelgewicht: 1. Ismayr-Freising; 2. Gottschalk-Essen; 3. Jordan-Stuttgart.
Halbschwergewicht: 1. Deutsch-Augsburg; 2. Leonhard-Erfurt; 3. Siegl-Fürstenfeldbruck.
Schwergewicht: 1. Wahl-Möhringen; 2. Straßberger-München; 3. Bierwirt-Essen.
Mannschaften: 1. SV 1860 München; 2. Hörder Verein; 3. ASV Erfurt.

Boxen

Fliegengewicht: 1. Rappsilber-Frankfurt; 2. Wrobel-Hannover.
Bantamgewicht: 1. Miner-Breslau; 2. Cremer-Köln.
Federgewicht: 1. Käßner-Erfurt; 2. Schöneberger-Frankfurt a. M.
Leichtgewicht: 1. Schmedes-Dortmund; 2. Frei-München.
Weltergewicht: 1. Campe-Berlin; 2. Murach-Schalke.
Mittelgewicht: 1. Bernlöhr-Stuttgart; 2. Schmittinger-Würzburg.
Halbschwergewicht: 1. Pürsch-Berlin; 2. Maier-Singen.
Schwergewicht: 1. Schlein-Lübeck; 2. Fischer-Nürnberg.

Ringen

Bantamgewicht: 1. Nöchel-Köln; 2. Menken-Bamberg; 3. Herrmann-Saarbrücken.
Federgewicht: 1. Hering-München; 2. Rettersheim-Köln; 3. Sorer-Berlin.
Leichtgewicht: 1. Ehrl-München; 2. Schwarzkopf-Koblenz; 3. Sperling-Dortmund.
Weltergewicht: 1. Schäfer-Schifferstadt; 2. Welkhöfer-Nürnberg; 3. Oehler-Tuttlingen.
Mittelgewicht: 1. Neuhaus-Essen; 2. Schertz-Hörde; 3. Untertaldheim.
Halbschwergewicht: 1. Siebert-Darmstadt; 2. Hauenstein-Fürth; 3. Böhmer-Bad Reichenhall.
Schwergewicht: 1. Hornfischer-Nürnberg; 2. Muß-Hörde; 3. Engelck-Dortmund.

Ringen (freier Stil)

Bantamgewicht: 1. Fischer-Zweibrücken; 2. Brendel-Nürnberg; 3. Borowski-Darmstadt.
Federgewicht: 1. Wittmer-Dresden; 2. Nagel-Witten; 3. Sulheim-Köln.
Leichtgewicht: 1. Sperling-Dortmund; 2. Ehrl-München; 3. Schäfer-Hörde.
Weltergewicht: 1. Lehner-Nürnberg; 2. Häßler-Tuttlingen; 3. Rocher-Dettingen.
Mittelgewicht: 1. Földeak-Berlin; 2. Seil-Breslau; 3. Schröder-Berlin.
Halbschwergewicht: 1. Anderich-Köln; 2. Braun-Oberstein; 3. Meyer-Wiesenthal.
Schwergewicht: 1. Müller-Köln; 2. Welk-Kirchlinde; 3. Wilhelm-Dresden.

Jiu-Jitsu

Federgewicht: 1. Stenzel-Berlin; 2. Bierschenk-Leipzig; 3. Hammel-Köln.
Leichtgewicht: 1. Quarz-Berlin; 2. Fullner-Hamburg; 3. [illegible]-Stettin.
Mittelgewicht: 1. Lehmann-Berlin; 2. Jumach-Berlin; 3. Bader-München.
Halbschwergewicht: 1. Großer-Breslau; 2. Breitstadt-Frankfurt a. M.; 3. Hahn-Berlin.
Schwergewicht: 1. Wolf-Berlin; 2. Barutke-Breslau; 3. Schramm-Hamburg.

Kunstkraftsport

Einergruppe: 1. E. Herold-Plagwitz. **Zweiergruppe:** 1. [illegible] Erfurt. **Dreiergruppe:** 1. Lahr Frankfurt-Bockenheim. **Vierergruppe:** 1. SSV Schwenningen. **Massengruppe:** 1. Reichsbahn-TSV Regensburg. **Fünfergruppe:** 1. [illegible] Nürnberg.

Gewichtwerfen

Leichtgewicht: 1. Brenner-Regensburg. **Mittelgewicht:** 1. Berger-Chemnitz. **Schwergewicht:** 1. Wagenbauer-München.

Tauziehen

Leichtgewicht: 1. SV Grunbach. **Mittelgewicht:** 1. SV Grunbach. **Schwergewicht:** 1. SV Regensburg.

Musterriegen

Unterstufe: 1. StuKV Bergen. **Mittelstufe:** 1. TV Germania Heidelberg. **Oberstufe:** 1. Sportunion Eichlingen.

Fechten

Florett (Einzel): 1. Eisenecker-Frankfurt; 2. Heim-Offenbach; 3. Weimer-Ulm.
Florett (Mannschaft): 1. FC Hermannia Frankfurt; 2. TG Offenbach; 3. SAV Hamburg.
Degen (Einzel): 1. Geissle-Ulm; 2. Rosenbauer-Frankfurt a. M.; 3. Hauptmann-Heer.
Degen (Mannschaft): 1. Reichsheer; 2. Hermannia Frankfurt; 3. SW 05 Frankfurt.
Säbel (Einzel): 1. Heim-Offenbach; 2. Jünger-Frankfurt; 3. Wolf-Frankfurt.
Säbel (Mannschaft): 1. Hermannia Frankfurt; 2. SW 05 Frankfurt; 3. TVM Hannover.
Florett (Damen): 1. Heß-Offenbach; 2. Oelkers-Leipzig; 3. von Wachter-München.

Rudern

Einer: 1. Schäfer-Dresden. **Zweier o. St.:** 1. Braunstadt (Berlin). **Doppel-Zweier:** 1. Naumann-Müllerleile, Frankfurt a. d. O. **Vierer o. St.:** 1. Würzburger RV 1875. **Vierer mit St.:** 1. [illegible] RV. **Achter:** 1. Hellas Berlin.

Kanu-Langstreckenfahren

Einer-Faltboot: 1. Graßhoff-Rosenheim. **Zweier-Faltboot:** 1. Horn-Hantsch (Berlin).

Reiten

Eignungsprüfung für Reitpferde: 1. G. Lange (Columbus).
Dressurprüfung für Reitpferde: A: Rittmeister Gerhard (Held); B: Hauptmann Bledig (Hidalgo).
Jagdspringen, Klasse M: 1. Oblt. R. Haſſe (Possidonius).
Jagdspringen, Klasse Sa: 1. Rittm. Momm (Baccarat).
Eignungsprüfung für Jagdpferde Sb: 1. Pol.-Lt. Pollay (Harridos).
Eignungsprüfung für Jagdpferde L: 1. G. Lange (Columbus).
Dressurprüfung für Reitpferde S: 1. Rittm. Gerhard (Held).
Vielseitigkeitsprüfung: 1. Oblt. Schenk (Falke VI).

Schießen

Scheibengewehr (Mannschaft): 1. Haupt-SG Nürnberg. **Scheibengewehr (Einzel):** 1. Brülling-Erlangen. **Wehrmann (Mannschaft):** 1. Privil.-Schützengesellschaft St. Blasien. **Wehrmann (Einzel):** 1. Sodderer-Zella-Mehlis. **Dreikampf:** 1. Spährer-Zella-Mehlis. **Scheibenpistolen (Einzel):** 1. Krempel-Hannover. **Schnellfeuer (Einzel), Pistolen:** 1. Temple-Deggendorf. **Kleinkaliber, Mannschaft (17–21 Jahre):** 1. Haupt-Sch. G. Nürnberg. **KK. Mannschaft (22 bis 35):** 1. Polizei München. **KK. Einzel (17–21):** 1. Leihig-Freiberg. **KK. Einzel (22–35):** 1. Lorenz-Waltershausen. **KK. Einzel, über 35 Jahre:** 1. Stöckel-Berlin. **KK. Einzel, mit Diopter:** 1. Spährer-Zella-Mehlis.

Kegeln

Asphalt, Einzel: 1. Lindner-Zwickau. **Bohle, Einzel:** 1. Buckow-Berlin. **Schere, Einzel:** 1. Rothschild-Berlin. **J-Bahn, Einzel:** 1. Kunz-Saarbrücken. **Dreibahnen, Einzel:** 1. Wiesering-Düsseldorf. **Asphalt, Frauen:** 1. Stein-Mainz. **Bohle, Frauen:** 1. Buchbaumer-Hannover. **Asphalt, Mannschaft, Männer:** 1. Fortuna Frankfurt a. M. **Schere, Frauen:** 1. Stehmann-Lehrte. **Schere, Mannschaft, Männer:** 1. Bl. W. Braunschweig. **Bohle, Mannschaft, Frauen:** 1. Hellas Hamburg. **Asphalt, Mannschaft, Frauen:** 1. Gl. Dt. Fr. Chemnitz. **Verb. kpl. Bohle:** 1. Kiel. **Verb. kpl. Fr. Bohle:** 1. Berlin. **Verb. kpl. J:** 1. Stuttgart. **Bundesmeisterschaft J:** 1. Roland München.

Tennis

Herren-Einzel: 1. v. Cramm-Berlin, 2. Henkel-Berlin. **Damen-Einzel:** 1. C. Aussem-Köln; 2. J. Roß-München. **Herren-Doppel:** 1. Denker-Henkel (Berlin); 2. Gebrüder v. Cramm-Berlin. **Gemischtes Doppel:** 1. C. Aussem-Köln und Henkel-Berlin; 2. Schomburgk-Schomburgk. **Damen-Doppel:** 1. Sedig-Schomburgk (Leipzig); 2. Kobe-Morezek (Berlin).

Radsport

Einer-Straßenfahren: 1. Krückl-München. **Mannschafts-Straßenfahren:** 1. Wanderer-Chemnitz. **Bahn, 1 Km.:** 1. Merkens-Köln. **Bahn, 25 Km.:** 1. Merkens-Köln. **Bahn, Zweisitzer:** 1. Ihbe-Lindemann. **Bahn-Mannschaft, 7,5 Km.:** 1. Sperber Dresden.

Rollschuh-Kunstlauf

Herren: 1. Schmitz-Nürnberg. **Damen:** 1. Renner-Stuttgart. **Paare:** 1. Frl. Haas-Pfister (Nürnberg).

Rad-Weltmeisterschaften 1934

Das große Festkorso in Leipzig

Einen der Höhepunkte der vom 10.–19. August in Leipzig stattfindenden Weltmeisterschaften im Radfahren dürfte der große Schmuck- und Trachten-Korso am 12. August bilden. Alle berühmten Radfahrer-Vereine, die zum Teil mit ihren eigenen, radfahrenden Musikkapellen erscheinen, haben gemeldet. Sehr stark sind vor allem die Leipziger Vereine vertreten, und man wird u. a. das berühmte „Schwarzwald-Quartett" und das „Meißner Porzellan" der Leipziger Diana sehen. Weiter ergänzen Abordnungen zu Rad und zu Wagen aus allen Teilen des Reiches diesen Korso, der mitten durch die Stadt führt. So sind die Brüder von der Saar durch die Vereine aus Konzingen und Eppelborn vertreten, weitere Meldungen sind aus Bonn, Frankfurt a. M., Köln, Kassel, Breslau, Guben, Düsseldorf, Berlin, Stettin, Stuttgart usw. eingegangen. Ungeheuer stark ist die Beteiligung der anderen Sportverbände. So stellen die Leipziger Turner allein 400 Mann, auch die Fußballer, Schwimmer, Hockey- und Tennisspieler, Kegler und Kanusportler werden nicht fehlen. Außerdem beteiligen sich auch die Handwerker-Innungen, die Reichspost und die Reichsbahn sowie eine Hundertschaft der 48. SS-Standarte.

Die Italiener im Anmarsch

Der italienische Radsport-Verband hat an die für die Weltmeisterschaften in Leipzig ausgewählten Fahrer genaue Anweisungen ergehen lassen. Die Amateurflieger Pola, Rigoni, Mozzo und Bambagiotti sowie die Berufsflieger Linari, Pelizzari und Lazzaretti versammeln sich in Mailand, von wo sie am Abend des 5. August unter Führung des ehemaligen Rennfahrers Berri, der heute Direktor der Radrennbahn in Rom ist, die Fahrt nach Leipzig antreten. M. Bergamini kommt am 6. August nach der Messestadt, die in Paris lebenden Dauerfahrer Severgnini, Manera und Breclani haben sich mit ihren Schrittmachern am 9. August in Leipzig einzufinden. Am Abend des 9. August treten die Straßenfahrer, die noch nicht alle namentlich bestimmt sind, ebenfalls von Mailand aus die Reise an. Sie werden von dem berühmten Constante Girardengo begleitet, den der Verband zum technischen Kommissar ernannt hat.

Der Dank des Reichssportführers

„Die Deutschen Kampfspiele 1934 sind beendet. Tausende von aktiven Turnern und Sportlern und Zehntausende von sportbegeisterten deutschen Volksgenossen waren nach Nürnberg gekommen, um ihren Teil zum Gelingen dieser größten sportlichen Veranstaltung, die Deutschland jemals gesehen hat, beizutragen. Ich habe diesen Zehntausenden Dank gesagt.

Heute nach Abschluß der so harmonisch und so erfolgreich verlaufenen Kampfspiele ist es mir Bedürfnis, der deutschen Presse, dem deutschen Rundfunk und dem deutschen Film Dank zu sagen. Sie haben wochenlang auf die Bedeutung der Deutschen Kampfspiele hingewiesen, sie haben die Massen nach Nürnberg gebracht, sie haben Millionen von dem Verlauf der Kampfspiele Kenntnis gegeben und sie werden auch in Zukunft die Erinnerung an diese ersten Kampfspiele im neuen Deutschland wachzuhalten versuchen.

Für diese aufopfernde Arbeit, für diesen restlosen Einsatz danke ich im Namen der gesamten deutschen Turn- und Sportbewegung der Presse, dem Rundfunk und dem Film: ihnen wird das Verdienst gebühren, wenn die Deutschen Kampfspiele 1934 einmal Geschichte machen."

v. Tschammer und Osten, Reichssportführer.

Der 15. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Bisher 800 Starts und 7000 Km. Gesamtflugstrecke

Insgesamt 800 Starts wurden bis zum heutigen Wettbewerbstag des 15. Rhön-Segelflugwettbewerbs durchgeführt, an dem allerdings starker Nebel und fortgesetzte Regenschauer nur geringen Wettbewerbsbetrieb ermöglichten. Immer wieder gingen in kurzen Abständen stärkere Regenfälle über dem Rhöngebirge nieder, die, nachdem die Starts erst gegen 2 Uhr aufgenommen werden konnten, eine Reihe von Unterbrechungen nach sich zogen. Dennoch waren fast sämtliche Wettbewerbsteilnehmer am Startplatz, und einige Maschinen flogen sogar während des Regens. Nach 100 Meter Höhengewinn mußten die Piloten meist schon zum Blindflug übergehen. Von den Nachwuchsfliegern, von denen gestern der Berliner Bergens sogar 135 Km. bei der nur wenig günstigen Flugwitterung zurücklegte, wurden auch heute wieder Streckenflüge bis 30 Km. durchgeführt. Mit 7000 Km. Gesamtflugstrecke haben die Wettbewerbsteilnehmer in 11 Tagen also beinahe ein Sechstel des Gesamtumfangs des Erdballes umflogen und 22mal ist von ihnen eine Startüberhöhung von mehr als 1000 Meter erzielt worden, ein Gesamtbild, das jeden bisherigen Segelflugwettbewerb weit übertrifft.

Pferdesport

Straußberg (1. August)

1. **Anfänger-Jagdrennen.** Preis 2000 RM., 3000 Meter. 1. J. Brandenburgs Jsdutte (Wolff); 2. Ramsau; 3. Renée. Toto: 19; Pl.: 12, 12. Ferner: Garonne.
2. **Tasdorfer Hürdenrennen.** 2000 RM., 2800 Mtr. 1. Frau M. Stoeffs Rosella (Wolff); 2. Strachan; 3. Persiperum. Toto: 17; Pl.: 11, 12. Ferner: Corniglia, Donatello, Cantuela.
3. **Zinndorfer Jagdrennen.** 2000 RM., 2800 Meter. 1. Fr. W. Bleulers Porte Flamme (Steckert); 2. Verräter; 3. Manuskript. Toto: 80; Pl. 37, 21. Ferner: Schamil, Mariza.
4. **Tamselberger Flachrennen.** Amateure. 2000 RM., 2400 Meter. 1. Frau E. Dybris Heinfried (Schlickum); 2. Beluga; 3. Ahmed. Toto: 51; Pl. 14, 14, 14. Ferner: Abendgeläut, Ebon, Alienstadt, Alma, Mosium.
5. **Vogelsdorfer Ausgleich.** Ausgleich III, 2000 RM., 1250 Meter. 1. Frau J. v. Opels Ausschreibung (Narr); 2. Anglikirchen; 3. Altona. Toto: 144; Pl.: 28, 16, 16. Ferner: Arman, Leist, Was Ihr wollt, Lugano, Comtesse Sybilla, Fresko, Wodan, Herzog Wilhelm.
6. **Rahnsdorfer Jagdrennen.** Ausgleich III. 2000 RM., 3400 Meter. 1. H. Sauders Landmeier (Schäfer); 2. Kern; 3. Maire. Toto: 126; Pl.: 31, 80. Ferner: Sonnenuhr, Ypsilanti, Flametta.
7. **Marzahner-Ausgleich.** Ausgleich III. 2000 RM., 1800 Meter. 1. Frau A. Wortmanns Spata (Hanssen); 2. Metallurg; 3. Mönch. Toto: 68; Pl.: 31, 18, 20. Ferner: Nemos, Ghandi, Ferrer, Puma.
8. **Sturm-Flachrennen.** Klasse B. 465 RM., 1500 Meter. 1. Graf Emich Solms Hakios (Pastor); 2. Mona Vanna; 3. Rheinfels. Toto: 38; Pl.: 18, 18. Ferner: Bianca, Ivanhoe.

Siegdoppelwette: Heinfried — Ausschreibung 618:10.

Krefeld (1. August)

1. **Preis von Hinsbeck.** Zweijährige, 1650 ℳ, 1200 Meter: 1. G. Dilthens Nikoland (Lemmerhirt); 2. Graziella; 3. Windsor. Toto: 29; Platz: 10, 10, 10. Ferner: Gamba, Hansheim, Medardus, Roktania.
2. **Preis von Waldniel.** Drei- und Vierjährige, 1650 ℳ, 1650 Meter: 1. F. Dißmanns Fürstin (W. Schmidt); 2. Novität; 3. Ballei. Toto: 15; Platz: 13, 16, 24. Ferner: Demut, Graditreich, Loyal, Berna, Monarchie.
3. **Hülserberg-Hürdenrennen.** Dreijährige, 1650 ℳ, 2400 Meter: 1. F. Kunds Olorius (Brosa); 2. Falcade; 3. Abwehr. Toto: 345; Platz: 66, 22, 28. Ferner: Meere, Bajadere, Berggruß, Handschar, Federler, Proline, Wunde.
4. **Preis vom Reichswald.** Ausgleich 3, 1650 ℳ, 1200 Meter: 1. Abteilung: 1. v. Römers Dennoch (Beuc); 2. Paramour; 3. Gräfin Mariza. Toto: 36; Platz: 17, 17, 27. Ferner: Wappenschild, Die Lupine, Mirotti, Blackberry, Prachtmädel. — 2. Abteilung: 1. Rittmeister Jena Fesling (Winter); 2. Letzter Streich und Manifesto im toten Rennen. Toto: 36; Platz: 16, 21 (für Letzter Streich), 17 (für Manifesto). Ferner: Ordensschwester, Stimulant, Perlmuschel, Husar, Melitta, Blumenkönig.
5. **Bochumer Jagdrennen.** 2700 ℳ, 3700 Meter: 1. Gebr. Röslers Boden (Brandiß); 2. Eifoni; 3. Liberius. Toto: 100; Platz: 28, 37, 36. Ferner: Fuhrmann, Birgit, Makarius, Athenus.
6. **Preis von Wilhelmshöhe.** Ausgleich 4, 1650 ℳ, 2000 Meter: 1. Dr. W. Jungs Instinkt (Fenkert); 2. Rheinlandmädel; 3. Borgeßo. Toto: 82; Platz: 25, 22, 38. Ferner: Lembaul, Schwertrieb, Constable, Golden Bell, Lotte, Panorama, Royale, Lora.
7. **Brigade-Flachrennen.** Klasse B. 500 ℳ, 1400 Meter: 1. F. Zimmermanns Angelore (Müllerthal); 2. Harun; 3. Alerich; 4. Britta. Toto: 74; Platz 15, 16, 29, 17. Ferner: Fünfelmann, Rosenkönig, Corax, Floreite, Jeti, Pußta, Berisa, Patrouille.

Siegdoppelwette: Dennoch — Boden 779:10; Berlind — Boden 1098:10.

Vinzenz Hower, der deutsche Schwergewichtsmeister, hat sich von seiner Kieferverletzung, die er bei seinem Kampf gegen den Spanier Gabanna erlitt, wieder soweit erholt, daß er mit dem leichten Training beginnen konnte.

Die Meldeliste zum 10. Rückendorfer Bergrennen am 12. August ist schon heute überaus umfangreich; sie weist mehr als 300 Nennungen auf.

Internationale Leichtathletik-Umschau

Keine schlechten Länderkampf-Aussichten Deutschland—Italien—Finnland

Der Länderkampf Deutschland—Italien am Sonntag in Mailand eröffnet die Reihe der diesjährigen deutschen Leichtathletikländerkämpfe der Männer. Deutschland—Finnland am 15.—16. September in Berlin — im Anschluß an die Europameisterschaften — wird der bedeutungsvollste deutsche Länderkampf in der Leichtathletik sein. Alle drei Länder haben zur gleichen Zeit ihre Meisterschaften durchgeführt, und wenn auch ein Vergleich der Meisterleistungen nicht in jeder Beziehung einem Vergleich der Leichtathletik-Leistungsfähigkeit eines Landes unbedingt parallel läuft, so erlaubt er doch wertvolle Schlüsse auf das Stärkeverhältnis der Länder untereinander und das wahrscheinliche Ergebnis von Mannschaftskämpfen zwischen diesen Ländern.

Ein Vergleich der Meisterleistungen Deutschlands mit denen Italiens und Finnlands eröffnet für das spätere Abschneiden der Deutschen in den Länderkämpfen gegen Italien und Finnland keine schlechten Aussichten, wie die folgende Tabelle zeigt:

	Deutschland	Italien	Finnland
100 Meter:	Borchmeyer 10,5	Toetti 10,9	Strandvall 10,9
200 Meter:	Schein 21,9	Toetti 22,3	Strandvall 22,2
400 Meter:	Metzner 48,8	Tavernari 49,5	Fabrizius 50,1
800 Meter:	Dr. Pelzer 1:54	Lanzi 1:54,1	Purje 1:56,1
1500 Meter:	Schaumburg 4:00,1	Beccali 4:00-6	Matilainen 4:02,3
5000 Meter:	Syring 15:17,1	Mahreitai 15:26,6	Mäki 14:49,2
10 000 Meter:	Syring 32:04	Merelli 32:59,2	Salminen 31:03,3
110 Meter Hürden:	Welscher 15	Bosse 15,1	Sjöstedt 15,1
400 Meter Hürden:	Scheele 54,1	Facelli 56,8	K. Järvinen 55,5
Hochsprung:	Ludwig 1,90 Meter	Botti 1,85 Meter	Kotkas 1,95 Meter
Stabhochsprung:	Wegner 4,11 Meter	Innocenti 3,90 Meter	Sariaho 3,70 Meter
Weitsprung:	Long 7,38 Meter	Tabai 7,18 Meter	Tolamo 7,16 Meter
Kugelstoßen:	Wölke 15,34	Bonacini 15,88	Kuntsi 14,035
Diskus:	Sievert 47,25	Oberweger 45,38	Kotkas 46,72
Hammer:	Becker 46,44	Vandelli 46,56	Pörhölä 49,65
Speer:	Weimann 66,86	Testa 63,19	M. Järvinen 77,47

Die in mancher Hinsicht interessanten Ergebnisse des Leichtathletik-Länderkampfes England—Frankreich haben erneut die Tatsache unterstrichen, daß die Stärke der englischen Leichtathletik die Laufwettbewerbe sind, während das Können in den technischen Uebungen nach wie vor ziemlich mäßig ist. Auch im Länderkampf in Paris gab die englische Ueberlegenheit in den Strecken von 200 bis 1500 Meter den Ausschlag zu dem 83,5:50,5 P.-Sieg. Ueber 200 Meter liefen Sweeney 21,6, Murdoch 21,7, und auch Rangeley blieb noch unter 22, so daß der beste Franzose Dunbellinger mit 22 Sekunden nur auf den 4. Platz kommen konnte. Ueber 400 Meter war es ganz ähnlich. Rampling gewann in 48,2, Hunter in 48,4 und Blake in 49,4 waren Zweiter und Dritter vor dem besten Franzosen. Die Plazierung über 800 Meter lautete Cooper 1:52,2, Powell 1:52,2, Cottey 1:53,4 — sämtlich Engländer. Mit 1:54 konnte der beste Franzose Morell nur Vierter werden. Das will schon etwas heißen. Im 1500 Meter-Lauf belegten in Cornes (Zeit 3:58,6) und Reeves (3:54,8) gleichfalls zwei Engländer die ersten Plätze vor einem so guten Mann wie dem Franzosen Goix (3:56,9).

Da half auch die französische Ueberlegenheit in den Würfen und zum Teil in den Sprüngen nicht mehr. Ueberhaupt haben die Franzosen in diesem Länderkampf nicht ganz ihre bei den Meisterschaften gezeigten Spitzenleistungen wieder erreichen können.

In den angegebenen Strecken können die Engländer, wenn sie an den Europameisterschaften in Turin beteiligt wären, bestimmt ein gewichtiges Wort — nicht zuletzt gegenüber den deutschen Teilnehmern — mitreden.

Warta
die Volksseife u. Creme mit Hautnahrung
Man ist überrascht, für den billigen Preis, den man bezahlt, eine so hochwertige Seife und Creme zu erhalten.
Seifen-Industrie, Witten

Tafel-Bestecke
Gold u. Private, 100 Gr. Silberauflage, 36teil. Garnit. RM. 45.-
langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung. - Katalog kostenlos
E. Schmidthals, Solingen 15
Postfach 39.

Unterricht
Höhere Privatlehranstalt Institut Sigmund
Mannheim, A 1, 9, am Schloß Fernruf 217 42
Tag- u. Abendschule. Schülerheim. Sexta-Oberprima (1.–8. Kl.) einschl. Kleine Klassen. Schüler u. Schülerinnen. Aufgabenüberwachung. Nachhilfekurse. Individuelle Behandlung. Umschulung. Beste Erfolge. Geringes Schulgeld. Prospekt frei. Anmeldung werktäglich. Leitung und Lehrkräfte rein deutsch.

Zither-, Laute-, Mandolinen-Unterricht erteilt Hans Höfl, T 2 Nr. 18a. *6428

Hypotheken
I. Hypotheken zu 4½% Zins + ½% Verw.-Kost. i. jed. Höhe ... Interessenten ... u. H J 197 an d. Geschäftsstelle.

Verkäufe
Radio-Batterie, e. Exklusiv-Geschäft zu verkaufen bei *6400 Ottel, Rheinhäuserstr. 8.
1 Wäscheschrank (Kirschbaum), 1 email. Badewanne, 1 ovaler Tisch, 1 Oelgemälde zu verk. Werderstraße 31, part. r. *6425

Zigarren-Geschäft in einer Hauptverkehrsstr. umständeh. zu verk. Billige Miete. H. Weber, Immobilien U 5 Nr. 1. *6474

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Schreibmaschinen J. Bucher Continental

Speisezimmer mod., prachtvoll, Herren-, u. Schlafzimmer, Küche, ... Gasherd, Waschmaschine, Bettstellen ... N 4, 7

Gasherd weiß, mit Backofen, 25 ℳ zu verkaufen. *6471 H 3, 2, II. l.

Diamantrad fabrikn., zu verkaufen. Anzuseh. ... Friedrichsfeld ... *6429

Lest die NMZ!

Handharmonika! ... zu verk. Jean-Becker-Str. Nr. 2, part.

1 Speisezimmer ... Seckenheimerstr. Nr. 13, V. *6464

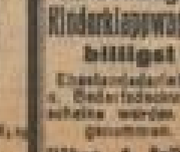
Zu verkaufen: gr. Waschtisch mit Marmorpl., 1 Nachttisch, 1 Eich-Dauerbrand u. sonstig. Schimperstr. 11, part. *6480

Schreibmaschine gut erh., sowie 1 neuer Kleiderschrank ... C 1, 14 (Laden).

Fahrräder neue und gebrauchte ganz billig abzugeb. Doppler J 2, 8

Indian-Motorrad 750 ccm m. Beiwagen, ... zu verkaufen. ... *6470
Weiß. Gasherd mit Backofen ... zu verk. *6464 Fr. Hutt, J 2, 3.

Lohnverzinkung bis zu den größten Dimensionen
Stahlbauten, Wellblechbauten, ... Behälter, Apparate, Rohrleitungen
Hilgers A.-G. Rheinbrohl
Vertreter: Otto Faber, Ing. Mannheim, Lange Rötter Nr. 58 Tel. 50729



Kinderwagen Kinderklappwagen billigst
Kähne & Aalbach Qu 1, 16

Billige Lebensmittel:
Pfälzer Obstwein Liter 27
Likör, Weinbrand ½ Fl. 1.80, ½ Fl. 2.80
Vollmilch-Schokolade 100-gr-Tafel 18
... ¼ Pfd 18

Neue Pfälzer Kartoffeln 10 Pfd 58
fr. Aepfel od. Zwetschgen Pfd 10
Frische Tomaten Pfd 9
2 Stück Landjäger 17
Krakauer Wurst Pfd 68
Fleischwurst ¼ Pfd 35
Rinderfett 1-Pfd-Dose 42
Frankf. Leber- u. Rotwurst ¼ Pfd 35
20% Auswahl-Käse, sortiert, Chester, Tilsiter, Allg. 2 St. 17

Deutsche Eier Güteklasse II 5 Stück 33
Junge Gänse, Hahnen Pfd 98
Suppenhühner Pfd 85 u. 75
Karpfen u. Schleie ...
Rotbarschfilet Pfd 48
Kabeljau ohne Kopf gr. Fisch Pfd 33
Bodensee-Blaufelchen ½ Pfd 53
Salzheringe 10 Stück 35
Fettheringe in Speiseöl ... Dose 27

Weizenmehl Spezial 0 5 Pfd. 85
Sultaninen 1 Pfd 28
Grieß-, Spaghetti-Nudeln, Makkaroni, leicht gefärbt Pfd 30
Mondamin-Haferbrei Pfd 14
Delikateß-Steril-Gurken 9
... 27
Oelsardinen Dose 22 u. 15
... ½ Pfd 20
Fleischsalat ¼ Pfd 20
Heringsalat ¼ Pfd 15
45% vollfetter Camembert 12
20% Stangenkäse o. R. ¼ Pfd 18
45% Emmentaler o. R. ¼ Pfd 48
50% Rahmkäse Stück 13

SCHMOLLER Mannheim

Die Technische Nothilfe bei der Waldbrandbekämpfung

An der Bekämpfung der zahlreichen Wald- und Moorbrände im Juni und Anfang Juli dieses Jahres hat auch die Technische Nothilfe regen Anteil gehabt. Nach den jetzt vorliegenden Meldungen sind in der Berichtszeit 1070 Nothelfer von 22 Ortsgruppen an 30 Stellen eingesetzt gewesen. Einige Ortsgruppen mußten binnen weniger Tage mehrmals zur Hilfeleistung aufgerufen werden; ein Beispiel für viele: die OG. Finsterwalde wurde in ganz kurzer Zeit achtmal alarmiert und eingesetzt. — Größere Einsätze fanden statt zur Bekämpfung des Moorbrandes im Altwarmbüchner Moor bei Hannover und des Waldbrandes bei Sorau, beim Brande des Stadtforstes von Burg und des Stadtwaldes von Frankfurt a. M. und beim Brand der Forsten von Wannsee und im Grunewald. Auch zur Löschung des Brandes des Wartburghotels wurden starke Kräfte der Technischen Nothilfe herangezogen. — Bei allen diesen Gelegenheiten konnten sich besonders die Nothelfergruppen bewähren, die im Rahmen des zivilen Luftschutzes als Ergänzungskräfte für den Feuerwehrdienst ausgebildet worden sind.

** **Aenderung der badischen Kaminfegerordnung.** Die Kaminfegerordnung vom 29. November 1921 erfährt durch eine Verordnung des Ministers des Innern, die im neuesten Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 40) veröffentlicht wird, eine Aenderung. Danach erhält der § 5 der Kaminfegerordnung folgende Fassung: Freigewordene Kaminfegerstellen sind vom Bezirksamt mit einer Bewerbungsfrist von vier Wochen in der vom Minister des Innern bestimmten Zeitung oder Zeitschrift zur Bewerbung auszuschreiben. Der § 10 Abs. 1 wird durch folgenden Zusatz ergänzt: Auch die Nichtzahlung der Beiträge an die Kaminfegerunterstützungskasse kann einen Grund zur Zurückziehung der Bestallung eines Kaminfegers abgeben. Dem § 13 wird ein dritter Absatz angefügt, der bestimmt: Die Hinterbliebenen (Absatz 1) und die Stellvertreter (Absatz 2) haben für die Zeit, in welcher sie die Einnahmen des Kehrbezirks beziehen, die in diesem Zeitraum fälligen Beiträge an die Kaminfegerunterstützungskasse aus den Einkünften des Kehrbezirks zu bezahlen; das gleiche gilt, wenn die Bestallung eines Kaminfegers nach § 10 zurückgezogen und vom Bezirksamt ein Stellvertreter bestellt wird, dem die Einnahmen des Kehrbezirks zustehen. Die Aenderungen treten teils sofort, teils am 1. August d. J. in Kraft.

** **Einen schönen Ausflug** unternahm, wie man uns schreibt, die Gefolgschaft der Suberit-Fabrik A.-G., Mannheim-Rheinau nach Schönau im Odenwald. In Schwetzingen wurde die Reise angetreten, nachdem die Werkskapelle die Mannheimer Teilnehmer mit einem schneidigen Marsch begrüßt hatte. Nach kurzer Fahrt wurde Schlierbach erreicht, von wo mit klingendem Spiel durch Ziegelhausen marschiert wurde. Nach fünfviertelstündiger Wanderung traf man am Münchel ein, wo sich bald ein frohes Lagerleben entwickelte. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte der Weitermarsch nach Schönau. Am Ortseingang wurden die Ausflügler zu ihrer Ueberraschung vom Schönauer Jungvolk erwartet und unter schneidigen Marschweisen erfolgte unter Vorantritt des Jungvolkes der Einmarsch in das reichbeflaggte Städtchen. Auf dem Marktplatz offizielle Begrüßung durch den Führer des Jungvolkes. Der Betriebsführer, Direktor Messer, dankte dem Redner und schloß seine Rede mit einem Sieg Heil auf unseren Volkskanzler. Nach einer kurzen Ansprache des Betriebszellenobmanns ging es in die verschiedenen Lokale. Der Nachmittag wurde mit Musikvorträgen und Tanz ausgefüllt.

* **Insel Reichenau,** 1. Aug. Die Autostraße nach der Insel Reichenau, über deren Bau wir kürzlich berichteten, ist nunmehr fertiggestellt. Die vom Damm kommende nach dem Hauptort Mittelzell gehende Mittelstraße wurde ausgebaut und verbindet die Insel im Anschluß an die Dammstraße mit dem Festland. Die ausgebaute Straße hat eine Länge von rund 2½ Kilometer.

M **Plankstadt,** 1. Aug. **An der Mähmaschine verunglückt ist der achtjährige Sohn des Landwirts Karl Berlinghof. Er erlitt schwere Beinverletzungen. Der Arzt ordnete die Ueberführung in das Heidelberger Krankenhaus an.**

6022 Kraftfahrzeugunfälle in Baden

Eine Uebersicht des Statistischen Landesamtes — Rekordziffern im Juli und August 1933

Die Statistik der Kraftfahrzeugunfälle, die alljährlich unter Mitwirkung der Polizeibehörden vom Badischen Statistischen Landesamt durchgeführt wird, umfaßt alle Straßenverkehrsunfälle, die von Kraftfahrzeugen jeder Art, sei es von Krafträdern, Personenkraftwagen oder Kraftomnibussen, sei es von Lastkraftwagen, Lieferwagen oder Zugmaschinen verursacht werden. Nach den Ergebnissen dieser Statistik haben sich

im Jahre 1933 in Baden insgesamt 6022 Kraftfahrzeugunfälle

ereignet. Gegenüber dem Vorjahr mit 5842 Unfällen ist die Unfallkurve etwas gestiegen und zwar um 198 Fälle oder 3,4 v. H.; die Zunahme ist in erster Reihe wohl auf den erhöhten Bestand von Kraftfahrzeugen und den dadurch bedingten größeren Straßenverkehr zurückzuführen. Nahezu die Hälfte dieser Unfälle (2744) treffen auf die 5 größten Städte des Landes. An der Spitze steht Mannheim mit 1018 (im Vorjahr 957), an zweiter Stelle kommt Karlsruhe mit 670 (im Vorjahr 329) Unfällen. Es folgen Freiburg mit 481 (im Vorjahr 416), Heidelberg mit 415 (im Vorjahr 395) und Pforzheim mit 160 (im Vorjahr 189). Das Bild verschiebt sich etwas, wenn man die Verteilung der Unfälle nach Amtsbezirken vornimmt. Zwar stehen wieder die Amtsbezirke Mannheim (1161), Karlsruhe (880), Freiburg (611) und Heidelberg (494) in erster Reihe; in weiterer Folge kommen aber Rastatt (mit Baden-Baden) mit 300, Konstanz mit 288 und dann erst Pforzheim mit 181 Unfällen. Die wenigsten Unfälle waren im Amtsbezirk Pfullendorf mit 18 zu verzeichnen.

Daß in den Sommermonaten zur Hauptreisezeit verhältnismäßig die meisten Unfälle vorkamen und daß dabei zahlreiche außerbadische Kraftfahrzeuge beteiligt waren, darf bei einem Fremdenverkehrsland wie Baden nicht weiter wundernehmen.

So ließen sich die meisten Kraftfahrzeugunfälle in den Ferienmonaten Juli (771) und August (700) feststellen. Es folgen die Monate Juni (696), September (629) und Oktober (590). In weiterer Reihenfolge kommen Mai (489), April (460) und November (451). Im Dezember wurden dagegen nur noch 390 Unfälle ermittelt und der Tiefpunkt ergibt sich bei den Monaten Februar (274) und Januar (267). Allerdings hängt dies auch mit der vorübergehenden Abmeldung der Kraftfahrzeuge im Winter zusammen.

Untersucht man die Unfälle nach der Art der Kraftfahrzeuge, so zeigt sich, daß die Personenkraftwagen (einschließlich der Omnibusse) weitaus am meisten beteiligt gewesen sind. Auf sie entfallen 3598 (Vorjahr 3612) Unfälle. Ungefähr die Hälfte dieser Zahl, nämlich 1867 (im Vorjahr 2102) kommen auf Krafträder. Die Last- und Lieferkraftwagen sind mit 1475 (Vorjahr 1517) und die Zugmaschinen mit 111 (95) Fahrzeugen vertreten.

Am häufigsten kamen Zusammenstöße zweier Kraftfahrzeuge vor

(1878; im Vorjahr 1834). An Zusammenstößen mit Radfahrern wurden 1506 (Vorjahr 1472), mit Personen 998 (die gleiche Zahl wie im Vorjahr), mit Fuhrwerken 295 (407), mit Straßenbahn 216 (204) und mit Eisenbahnen 10 (17) festgestellt. Die übrigen 1089 (Vorjahr 952) Unfälle waren auf verschiedenartige Umstände zurückzuführen, wie Abkommen von der Fahrbahn, Anfahren von Bäumen, Laternen, Einfriedigungen u. dergl., durch Sturz usw. Interessant ist die Tatsache, daß in der überwiegenden Zahl der Fälle 4307 (im Vorjahr 4371) unvorschriftsmäßiges Fahren die Ursache des Unfalls war. In 264 (im Vorjahr 330) Fällen trugen Fußgänger die Schuld. In 212 (im Vorjahr 254) war die Beschaffenheit der Fahrbahn verantwortlich zu machen. Fehler am Fahrzeug selbst führten 140mal (im Vorjahr 130) zu dem fraglichen Unfall. In 138 (Vorjahr 152) Fällen wurde der Unfall durch Trunkenheit und in 17 (Vorjahr 4) durch Uebermüdung des Führers herbeigeführt. 60mal (Vorjahr 98) wurde ein Verschulden dritter Personen festgestellt. Bei den restlichen 889 Unfällen handelt es sich um sonstige oder nicht feststellbare Ursachen.

Insgesamt sind im vergangenen Jahre infolge der 6022 Kraftfahrzeugunfälle 4044 Personen (Vorjahr 3800) verletzt und 127 (Vorjahr 207) getötet worden.

Auf einen Tag des Jahres entfallen somit 11 Personen, die Opfer eines Kraftfahrzeugunfalles geworden sind und Schaden an Leib und Leben erlitten haben; auf jeden dritten Tag kommt bereits ein Todesfall. Von den 4044 Personen, die verletzt wurden, waren 1919 Insassen der Fahrzeuge (einschließlich Führer), 2125 sonstige an dem Unfall Beteiligte. Von den 127 Getöteten waren 58 Insassen der Fahrzeuge, 69 sonstige Beteiligte. Von den Verletzten waren 481 Kinder, von den Getöteten drei.

Eine besondere Beachtung verdient in dieser Hinsicht die Kraftfahrzeugunfallstatistik der fünf größten Städte des Landes. Wie bemerkt, haben sich in diesen 2744 Kraftfahrzeugunfälle, das sind 45,7 v. H. der Gesamtzahl (6022), ereignet. Bei diesen 2744 Unfällen wurden 1574 Personen verletzt, d. s. 38,9 v. H. der Gesamtzahl der bei Kraftfahrzeugunfällen Verletzten. Getötet wurden in den fünf Städten 20 Personen, d. s. 15,7 v. H. aller Getöteten. Es zeigt sich also, daß die Zahl der Kraftfahrzeugunfälle in den fünf größten Städten Badens fast die Hälfte aller Unfälle dieser Art ausmacht, daß die Zahl der Verletzten in den fünf Städten dagegen geringer, die der Getöteten sogar wesentlich niedriger ist. Von den Getöteten entfallen auf Mannheim 8, auf Heidelberg 7, auf Karlsruhe und Pforzheim je 2 und auf Freiburg 1.

Der Sachschaden,

der im letzten Jahr durch die Kraftfahrzeugunfälle entstanden ist, tritt natürlich zurück hinter diesen Opfern an Gesundheit und Leben, aber, auch er darf nicht unterschätzt werden, da er im Berichtsjahre wiederum eine Höhe erreicht hat, die eine empfindliche Einbuße für unser Volksvermögen darstellt. Die Schadenshöhe kann nur ungefähr geschätzt werden, aber sie ist mit weit über eine Million eher zu niedrig als zu hoch angegeben.

Einen gewissen Lichtblick auf dieser Schattenseite unseres neuzeitlichen Verkehrswesens bedeutet die Feststellung, daß bei der weitaus größten Mehrzahl der Kraftfahrzeugunfälle, nämlich bei 5845, die verantwortlichen Führer der Fahrzeuge ermittelt werden konnten. In 2812 Fällen wurden gegen diese Verkehrssünder, i. 208 gegen dritte Personen Polizeistrafen festgesetzt. Gerichtliche Verfahren wurden in 1410 Fällen gegen die Fahrzeugführer, in 68 gegen Dritte eingeleitet.

Das Abkommen zwischen Sport und HJ

Das zwischen dem Reichssportführer und dem Reichsjugendführer getroffene Abkommen, das der Reichssportführer in seiner Nürnberger Rede kurz skizzierte, hat folgenden Wortlaut:

1. An der Durchführung der Leibesübungen als eines wesentlichen Teiles der Gesamterziehung der HJ wird der Reichssportführer maßgeblich gehört und beteiligt.

2. Um die vom Reichskanzler und Führer gewünschte und dem Reichssportführer verantwortlich übertragene Vereinheitlichung der deutschen Leibesübungen nach erzieherischen und organisatorischen Gesichtspunkten zu gewährleisten, bestellt der Reichssportführer im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer einen Vertrauensmann, der zur Abteilung E der Reichsjugendführung tritt, um die Verbindung zwischen Reichssportführer und HJ aufrechtzuerhalten.

In der Erkenntnis, daß es nur eine deutsche Jugend gibt, und daß ihre Gesamterziehung nur in der HJ erreicht werden kann, vertritt der Reichssportführer den Standpunkt, daß die Jugendlichen des Reichsbundes für Leibesübungen Mitglieder der HJ sein müssen. Neuaufnahmen von Jugendlichen zwischen 10 und 18 Jahren in die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen sind von der Mitgliedschaft in der HJ abhängig.

3. Für die Eingliederung der Turn- und Sportjugend in die HJ ist der Wohnort bzw. Standort der jeweiligen HJ-Einheit maßgebend. Besondere Wünsche bezüglich der Eingliederung werden berücksichtigt, doch dürfen keine neuen HJ-Kameradschaften usw. gegründet werden, die ausschließlich aus Jugendlichen der Turn- und Sportvereine bestehen.

4. Der Ausbildungsdienst der HJ umfaßt zur Zeit im Monat: Vier Heimabende für weltanschauliche Schulung, vier Abende bzw. Nachmittage für die Grundschulung in den Leibesübungen und zwei Samstag-Sonntage für Fahrten, Kleinkaliberschießen und Geländesport.

Nach der Einführung des Staatsjugendtage stehen diese ausschließlich der HJ für die Grundschulung in den Leibesübungen, Kleinkaliberschießen, Fahrten und Geländesport zur Verfügung.

5. Die Grundschulung in den Leibesübungen wird in engster Zusammenarbeit mit dem Reichssportführer durchgeführt, wobei die Organisationen des Reichsbundes für Leibesübungen Turnhallen, Uebungsplätze, Sportgeräte und Sportlehrer sowie Uebungsleiter zur Verfügung stellen.

6. Befreiungen von dem HJ-Ausbildungsdienst werden grundsätzlich nicht gewährt. Besonders leistungsfähige und veranlagte Mitglieder der HJ werden auf Anforderung des Reichssportführers vom Ausbildungsdienst teilweise befreit, sofern der Reichssportführer die Teilnahme an Lehrgängen und Wettkämpfen für erforderlich hält. Mitglieder der HJ, die als Olympiakämpfer in Frage kommen, werden von jedem HJ-Dienst befreit.

7. Die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen treiben mit ihren Jugendlichen unter 18 Jahren keinen Geländesport und keine politische Schulung. Die Pistenarbeit wird davon nicht berührt. Der Reichssportführer gestattet seinen Mitgliedern unter 18 Jahren außer dem HJ-Dienstanzug keinerlei Gleichtracht.

Hierunter fällt die bei Uebungen und bei turnerischen und sportlichen Veranstaltungen der Vereine übliche Turn- und Sportkleidung nicht.

8. Die in die HJ eingegliederte Jugend der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen bleibt weiterhin Mitglied der zugehörigen Turn- und Sportvereine.

9. Die in die HJ eingegliederte Turn- und Sportjugend zahlt den vollen HJ-Mitgliedsbeitrag. Die HJ zahlt für die Benutzung von Uebungsstätten und Geräten einen auf Grund örtlicher Verhandlungen zu vereinbarenden Betrag an die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen.

10. Die HJ verzichtet grundsätzlich auf Meisterspiele und Meisterschaftswettkämpfe, wie sie heute von den Organisationen des Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt werden. Ausnahmen bedürfen der besonderen Vereinbarung mit dem Reichssportführer.

11. Bei Veranstaltungen des Reichsbundes für Leibesübungen starten alle Teilnehmer nur für die Vereine des Reichsbundes, solange nicht besondere Ausnahmen mit dem Reichssportführer vereinbart werden.

12. Zu weiterer Unterstützung der Vereinheitlichung der Leibesübungen im ganzen deutschen Volk und im Hinblick auf die außenpolitischen Aufgaben des deutschen Sports hält der Reichsjugendführer die Mitgliedschaft der HJ bei den Vereinen des Reichsbundes für Leibesübungen für erwünscht."

Staffellauf „Rund um Rheinau"

Turnverein 1893 siegt und gewinnt den Wanderpreis endgültig

Wie in den Vorjahren, war auch diesmal wieder das Interesse an dem Staffellauf „Rund um Rheinau" sehr stark. Die teilnehmenden Mannschaften hatten sich gut vorbereitet und das Wetter war das denkbar beste für den Lauf. In der Hauptklasse setzte sich vom Start ab der Turnverein an die Spitze, die er auf der ganzen 5 Km. langen Strecke auch behielt. Nachdem der Vorsprung schon unterwegs teilweise 200 bis 300 Meter betrug, siegten die Turner unangefochten gegen den FC. Alemannia mit 70 Meter Abstand. Durch diesen dritten Sieg in dem Staffellauf sind sie endgültiger Gewinner des von der „Rheinauer Zeitung" gestifteten Silberpokals geworden. In der Klasse II war das Bild ähnlich. Durch ein Mißgeschick der 2. Turnermannschaft fiel diese stark zurück, so daß die Ruderer, die wohl auch ohnedies gesiegt hätten, überzeugend den Lauf gewannen.

Bei der Siegerehrung konnte der Führer des Turnvereins von 1893, Bindner, folgende Mannschaften auszeichnen:

Klasse I: Sieger und Gewinner des Wanderpreises Turnverein von 1893 e. V. 1. Mannschaft 15.0,8 Minuten, 2. (Ehrenpreis gegeben von der Sunlicht-Gesellschaft AG.) FC Alemannia 16.18,0 Minuten.

Klasse II: Sieger (Ehrenpreis, gegeben von DL-Vereinsführer Bindner) Rudergesellschaft 1900 9.03 Minuten; 2. (Ehrenurkunde) Turnverein 1893 2. Mannschaft 9.33,5 Minuten.

Offene Stellen

Tüchtige kautionsfähige **Wirtsleute** per sofort für Restauration „zum weißen Haus" gesucht. K. Schweickert, Neckarauerstr. 159

Bestempfohl. jüng. Kontoristin aus gut. Fam. u. mit best. Schulbild., perf. in Stenogr. u. Schreibmasch., fleiß. u. durch. gewissenhaft, kann sogleich od. zum 1. Sept. bei entsprech. Beh. gute Dauerstellung finden. — Gefl. handgeschr. Ang. mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erbeten unt. Y Q 66 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6440

Reine jüngere **Verkäuferin** für Wurstverkauf gesucht. Adresse i. d. Geschäftsst. *6410

Ehrl., fleißiges, kinderliebes **Alleinmädchen** d. m. all. Hausarbeit vertraut ist, a. 15. 8. od. 1. 9. in Haush. mit 1 Kind ges. Bewerberinn. m. gut. Zeugnissen wollen sich melden zw. 14 bis 16 Uhr. Gaucher, Dürerstraße 11/13.

Mädchen fleiß., nicht unt. 20 Jahr., f. Geschäftshaushalt z. 15. 8. gesucht. Vorzustellen Neckarau, Rosenstraße 2. *6417

Stellengesuche

Jg. Frau in Bürowerk. bew., sucht kurzbenw. Beschäftigung, auch Büroputzen. Ang. u. Y O 64 an die Gesch.

Heiraten

Jüng. Herr sucht, d. keine Gelegenheit, Bekanntschaft geb. jüng. Dame zwecks späterer Heirat. Spaziergänge, Kinobesuche u. später **Heirat**. Bildzuschr. unt. X F 139 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6438

Lest die NMZ!

Jmmobilien

Oststadt, nahe Seckenheimerstraße Schönes, gut erh. Wohnhaus 2 u. 4 Zimm. m. Bad (im ganzen 8 Wohnungen) günstig zu verkaufen. — Selbstreft. schreiben u. X Y 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6399

Schöner Pachtgarten in der Neckarstadt mit Obstbaum., Gartenhaus u. Wasserleitung zu verkaufen. Ang. u. Y M 62 an die Gesch. *6405

Wer tauscht seine 1,8 Liter Opel-Limousine od. ander. größ. Wag. geg. Kleinwag. (Limousine)? Adresse in der Geschäftsst.

Geldverkehr

300 Mk. als Darlehen gesucht. Beste Sicherh. Zuschr. unter X X 48 an die Geschäftsstelle.

Automarkt

4/16 Opel offen, 4-Sitzer, tadell. Zust., umständeh. billig zu verkauf. Kaiserial-Bäd Rudesheimerstr. Nr. 39.

Kleinwag. Limousine ... **Braunschild**, Sch.-Lanz-Str. 35

Herrenfahrer erhalt. leihweise neuwertige elegante Wagen zu günstigen Bedingungen. **Stadt-Garage**, H 7, 30, Georg O. Riebl, Dipl.-Ing., Mannheim, Tel. 21494.

An- u. Verkauf Auto-Blumenbach Mannheim

Vermietungen

In bester Lage der Stadt ... **Laden** ... zu vermieten. Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3 Nr. 6/7, Fernspr. 22081

Laden m. Nebenraum, in dem b. heute ... zu vermieten.

Milchgeschäft betrieben wurde, zu vermieten. Bayr. Waldhofstraße Nr. 21, Tel. Nr. 530 66.

Laden mit Wohnung Schwetzinger Str. ... zu verm. Schwetzing. Str. Nr. 21. 1. Stock

6-8 schöne, helle, große Räume auch geteilt, für Büros, Lager, Sport, Vereine usw. zu vermieten. Zentralheizung. Karl-Ludwig-Straße 38, parterre. Näheres daselbst, Meßemer.

Zu vermieten: Heidelberger Straße, P 7 Nr. 24: **7-Zimmer-Wohnung** im zweit. Obergeschoß, mit Hausangestelltenkammer u. 1 Fremdenzimmer im 4. Stock, auch zu Geschäftsräumen geeign., z. 1. 10. 34; Prinz-Wilhelm-Straße 19: Herrschaftliche **8-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, Zentralheiz. u. Warmwasser, 2. Obergesch., p. sof.; D 2 Nr. 4/5: **BÜRO** Hths. 3. Stock und Büro, 8 Räume ganz oder getrennt sofort zu verm. Auskunft: A. Zehner, Dipl.-Ing. u. Architekt, Mannheim, L 8, 8, Tel. 298 11, u. A. Speer, Heidelberg, Tel. 2586.

Augusta-Anlage 23 Schöne 8-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Heizung und Warmwasser, für 200 ℳ zum 1. 10. 1934 zu vermieten. Näheres: Fernsprecher 448 69.

Werderstraße 23, 3 Treppen: Sehr schöne 6-Zim.-Wohnung mit reichl. Zubehör, zum 1. Oktbr. zu vermieten. Näher. part. rechts.

Schöne, sonnige **3-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. zum 1. Okt. zu vermieten. — Näheres Hornig, Herzogenriedstraße 17, 2 Treppen.

Mod. 4-Zimm.-Etagenwohnung mit Bad u. Speisekammer, in bess. Hause am Luisenring, sofort evtl. später zu vermieten. *6419 Kirchenstr. 1a.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro **Levi & Sohn** P 7, 15, Tel. 205 95/96, — gegr. 1880 —

Aug.-Anlage 12 besonders schöne **7-Zim.-Wohng.** m. reichl. Zubeh. Aufzug u. Zentralheiz. zum 1. Oktbr. zu vermiet. Näheres beim Hausmeister od. Th. Schuler, Laurentiusstr. 4, Telephon 537 78.

Schöne, sonnige, möbl., neu hergerichtete **4-Zimmer-Wohnung** Bad, 3. Stock, S 3, 2, per sofort billig zu verm. Zu erfragen M. Kopf, Q 2, 21

E 7. 24 (Rheinstraße) Schöne 5-Zimm.-Wohn. m. Bade, u. Mans., Etag.-Heizg., a. 1. 10. 34 zu vermieten. Preis 120 Mark. Näheres Th. Schuler, Laurentiusstr. 4, Telephon 537 78.

Friedrichsfeld, 18, schöne **5-Zim.-Wohng.** m. Badezim. u. Mans. ... 3-Zimmer-Wohn. m. Bad u. Mansarde, Balkon u. Zentralh. sof. zu verm. Näh. Th. Schuler, Laurentiusstr. 4, Tel. Nr. 537 78.

Schöne sonnige **4-Zim.-Wbg.** mit Zub. freien Blick a. d. Rhein per 1. 10. preiswert zu vermiet. Näher. Brurein, Stephanienufer 4, 2 Tr.

Oststadt! Möbl. Zimmer neu hergericht., Zentralh., sep. Eing., 32 Mark. Adr. i. d. Gesch. *6421

Schön möbl. Zi. m. Schreibt., ev. mit 2 Betten u. Kochgel., bei Ifr. Dam. preiswert zu verm. *6400 G 3, 5, 2. Stock.

Paradeplatz, Wohn- u. Schlafz., möbl., Küche zu vm., a. einzeln. C 1, 7, 4. St. r.

Eleg. möbl. Herren- u. Schlafzi., m. F. 45.-, ev. m. Pens. zu v. Gebhardt Kurz, Werderstr. 1

Schöne 3-Zimm.-Wohnung mit fl. Bad und Speisek., in gut. Hause u. schöner Lage ab 1. Okt. zu verm. Zu erfragen Parkring 29, pt. links.

B 6 Nr. 8: Schöne neu hergericht. 2-Zim.-Wohng. zu vermieten. Näheres 3. Stock *6410

Qu 1 Nr. 5/6 **3-Zimmer-Wohnung** m. Bad, neu hergerichtet, z. 1. 9. zu verm. Hellmann & Heyd

In ruh. Hause, Nähe Marktplatz **3 Zimmer, Küche** part., Bad, Keller, Bleiche, Pro. 48 ℳ zu vermieten. *6443 Angeb. u. Y R 67 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

P 2 Nr. 7 II 3 Zim. u. Küche m. Badezim., z. 1. 9. 34 zu verm. Näheres Tel. Nr. 537 78.

Seckenheim 2 Zim. u. Küche sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Fernspr. 471 67.

Schwetzing. Str. Nr. 161, 3. Stock **2 Zim. u. Küche** el. L. ... zu verm. Näh. Belpinstr. Nr. 8 4. Stock. *6410

2 Zim. u. Küche zum 15. August od. 1. Sept. zu vermieten. Näheres Mönchwörthstr. Nr. 121 2. Stock.

B 6 Nr. 8 II: 1 Zim. u. Küche neu hergerichtet, an alleinstehende Frau zu vermieten. Näher. 3. Stock.

Leere Mans. sof. zu vm. Amann, U 5, 5, 5. Stock. *6436

Gr. leer. Zim. el. Licht, sof. zu vermiet. *6430 Uhlandstraße 14, 3 Treppen rechts.

Nähe Wasserturm gt. Haus gemütl. möbl. Zimm. m. Zentralh. u. Bad zu verm. N 7, 8, 2 Tr., Vorderh.

Möbl., sauberes Mansardenzimmer, ... zu verm. D 7, 21, 1. Stock *6429

Möbliert. Zimm. mit voll. Pens. el. L. Schreibt., Telef. sof. zu verm. S 1, 15, 1 Tr., b. Liebr. *6411

Schön möbliert. **ungest. Zimm.** Nähe Hauptpost, ... sof. zu vermiet. ... in der Gesch. *6406

Gut m. Zimm. z. verm. **L 12, 4**

Schön möbl. Z. ... Näheres C 8, 19, 2 Tr.

Per sof. od. spät. gut möbl. Zim. ... Tel.-Ben. ... Anruf.

Nähe Wassert. Gut möbl. Zim. billigst zu verm. S 6, 24, 1. Stock

Wohnungs-Anzeigen haben in dieser Zeitung anerkannt **guten Erfolg**

HANSA

Das Haus der kleinen Preise und der großen Auswahl

BEACHTEN SIE BITTE UNSERE SPEZIAL-GARDINENFENSTER!

Der kleine Hansa-Preis

Volant-Gardinen
70 cm breit, solide Grundstoffe, zum aussuchen . . . . Meter -.29

Gardinen-Voile
doppelt breit, in schönen modernen Musterungen zum aussuchen . Meter -.95

Voll-Voile
doppeltbreit, entzückende Künstlermuster, in vielen herrlichen Farben zum aussuchen . . . . Meter 1.45

Waschkunstseide
dopp.-breit, große Musterauswahl, in vielen Farben, zum aussuchen . . Meter 1.25

Faltenstores
240 cm hoch, mit breiten Einsätzen u. langer Franse . . . . Meter 1.45

Krettonne
bedruckt, dopp.-breit, in schönen Blumenmustern, ... Meter 1.25

Abgepaßte Stores
in vielen Ausführungen, darunter wertvolle Einzelstücke zum aussuchen
1.50 1.95 2.95 und höher

Dekorationsstoffe
wertvolle Qualitäten, dopp.-breit, ganz besondes billig, große Auswahl . . . Meter 1.35

Strapazier-Teppiche
praktische Muster
ca. 165/230 11.90 ca. 180/290 16.90

Extra billig **Garnituren** Extra billig
aus wertvollen Dekorationsstoffen, immer für normal großes Fenster geeignet, Botte Ausführungen,
eine ganz besondere Gelegenheit . . . . . jede Garnitur 6.90

Boucle-Teppiche
moderne Muster, ganz **besonders preiswert** . . . . . ca. 190/290 25.80

Am 31. Juli d. J. wurde uns nach kurzer, schwerer Krankheit der Seniorchef unseres Hauses

Herr Hermann Elkan

nach einem arbeitsreichen Leben im 77. Lebensjahre durch den Tod entrissen.

Fast 55 Jahre lang hat der Entschlafene sein reiches, kaufmännisches Wissen und seine großen Erfahrungen noch bis wenige Tage vor seinem Tode in den Dienst unseres Unternehmens gestellt und so die Entwicklung unseres Hauses stets gefördert.

Als ein Mensch voll warmherziger Liebe gegen alle, von einem unbeirrbaren Gerechtigkeitssinn und strengster Pflichterfüllung, ein lauterer Charakter im wahrsten Sinne des Wortes, so wird er in uns fortleben, so danken wir ihm noch über das Grab hinaus.

Mannheim, den 31. Juli 1934.

Die Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Rhonheimer & Elkan G. m. b. H.

6644

Danksagung

Statt Karten!

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unseren unvergeßlichen Liebling

Sibille

auf ihrem letzten Wege begleiteten, für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns getroffenen harten Schicksalsschlag, für die überaus vielen Blumen u. Kränze, sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank, besonderen Dank aber Herrn Pfarrer Schäfer für seinen Beistand u. seine tröstenden Worte, den Mitschülerinnen unserer lieben Kleinen u. ihrer Klassenlehrerin, Frl. Nowack sowie dem BDM Käfertal für das Ehrengeleite.

Mannheim-Käfertal, den 31. Juli 1934.

Familie Heinrich Hammer
Frau Emma Schlimm Witwe.

A la din

Ueberraschungen im **„Rheinischen Hof"** Hafenstraße 50 beim **Gerber's Karl** *6449

Konzert Kapelle Hans Schmitt.

Café Odeon
am Tattersall — Fernsprecher 440 504
Eigene Konditorei — Täglich Künstlerkonzert

Trauerkleidung
Trauerhüte — Trauerschleier
erhalten Sie bei Anruf Nr. 27851 sofort für jede Figur in allen Preislagen zur Auswahl
Fischer-Riegel

Am Dienstag abend verschied sanft nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, treubesorgter Onkel

Herr Hermann Elkan

im 77. Lebensjahre.

Mannheim, den 31. Juli 1934

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ida Esslinger geb. Rhonheimer
Berthold Rhonheimer

Die Beisetzung findet Donnerstag, den 2. August, nachmittags 6 Uhr, von der Leichenhalle des israelitischen Friedhofes aus statt.
Man bittet von Beileidsbesuchen gefl. abzusehen.

6645

Spielplan der Heidelberger Reichsfestspiele

Mittwoch, den 1. August, 21 Uhr, Schloßhof: Ein Sommernachtstraum — Preise 1.50—15.00 RM.
Donnerstag, den 2. August, 21 Uhr, Schloßhof: Deutsche Passion 1933 — Preise 0.50—3.00 RM.
Freitag, den 3. August, 21 Uhr, Schloßhof: Deutsche Passion 1933 — Preise 0.50—3.00 RM.
Samstag, den 4. August, Schloßhof: Deutsche Passion 1933 — Geschl. Vorstellung.
Sonntag, den 5. Aug., 15.30 Uhr, Bandhaussaal: Lanzelot u. Sanderein u. Der zerbrochene Krug — Preise 1.00—6.00 RM.
20.30 Uhr, Schloßhof: Götz von Berlichingen — Preise 1.50—15.00 RM.

Mietgesuche

Berufst. Dame sucht **gut und freundl. möbl. Zimmer** ... unter Y A 51 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1 groß. leeres Zimmer ... unt. W Y 24 an d. Gesch.

Café oder kl. Weinlokal ... **gesucht.** Angebote unter Y S 56 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *6444

2 Zim. u. Küche ... Angeb. m. Preis Y G 57 an die Geschäftsst.

Garage ... zu miet. gesucht. ... unter R C 156 an die Gesch.

2-Zim.-Wohng. ... zu miet. gesucht. Angeb. u. Y F 65 a. d. Gesch.

Zimmer oder Raum ... Angeb. u. Y F 56 an d. Geschäftsstelle. *6423

1- bis 2-Zim.-Wohnung zum 15. 9. oder 1. 10. zu miet. gesucht. Angeb. u. Y E 59 an die Gesch.

2- bis 3-Zimmer-Wohnung gesucht. Ang. m. Preis u. X Z 60 an die Geschäftsstelle. *6402

1 gr. Zimmer u. Küche ... Y T 69 a. Gesch. *6448

2 bis 3 möbl. Zimmer m. Küche sofort gesucht. ... Y N 68 an die Gesch. *6454

Verkäufe

FAHRRÄDER Herkules Torpedo Presto Mars und andere, in jed. Ausführung. Ersatzteile Reparaturen äußerst billig **MARTIN** Waldhofstr. 7

Raum gebrauchte **Kleinfilm-Kamera** zu verkaufen. ... Y R 52 an die Geschäftsstelle. *6401

Gebrch., weiße **Gasherde** ... Pirchheimer, R 6 Nr. 2.

Zu kauf. gesucht **Kaltes Büfett** ... u. Y H 58 an die Gesch. *6428

Perser-Teppiche größte Auswahl W. Ohnesorg N 2, 1

Qualitäts-Möbel äuß. preiswert! Wm. MERKEL H 1, 14

4fl. Gasherd ... zu verkaufen. *6407 S 1, 15, 1 Tr.

Kaufgesuche

Flügel gef. Pr. Angeb. u. R B 155 a. d. Gesch.

Silberfuchs gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. Y K 60 an die Gesch.

Akten-Schrank (Stahlschrank) sofort zu kaufen gesucht.

Arbeiter-kleiderschränke eiserne, gebr. ... an die Geschäftsstelle. *6413

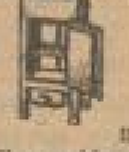
Wohn- oder Eßzimmer ... zu kauf. gesucht. Ang. u. Y L 61 an die Gesch. *6422

Vermischtes

Kapokmatratzen ... **Wollmatratzen** ... **Seegrasmatratzen** ... Spezialgeschäft **Ludw. Metzger** Seckenheimer Straße Nr. 28.

Makulatur zu haben **Druckerei Dr. Haas** R 1, 4—6

Eisschrank schon ab 27.00 ... dabei Qualität



Eismaschinen schon ab 2.- **Baylen** am Paradeplatz

Sonder-Angebot aus **Honigernte 1934**
Für das Herz, die Nerven ist gut. deutsch. **Waldhonig** (Fichtennadel) von n. zu unterschätzender Bedeutung, ersteht als Nährfakt. a. allererst. Stelle. Ich liefere von prik. Aroma in bekannter Güte bei 5 Pfund Rm. 1.35 p. Pfd.
Blütenhonig bei 5 Pfund Rm. 1.25 p. Pfd.
Verk. nach **C. Glera, Mannheim**

sehr preiswert in S 4, 23 bei Links & Herbst Baumann GmbH

Jetzt ist es richtig den Tapetenwechsel vorzunehmen. Besser als im Winter — und es kostet das gleiche Geld. **Bölinger** Tapeten - Linoleum Seckenh. Str. 4

Zurück! Dr. med. Selting N 2 1 Tel. 33000

Todes-Anzeige

Meine herzliebe Frau, mein guter Kamerad

Frau Anna Weber

geb. Fesenmayer

ist am 30. Juli früh im Alter von 40 Jahren rasch und unerwartet verschieden.

Darmstadt (Heidelbergerstr. 108), 2. Aug. 1934.

In tiefer Trauer:
Karl Weber

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Trauer u. Gesellschaften-abgetrennt billigst verkauft und verliehen in der Etage **Diedel** O 3, 4a, 1 Treppe

Hänge-Matten 2—7 RM. Netzstrickerei

SONDERZUG 75% Ermäßigung!

Am Sonntag, den 5. August 1934 gegen 12 Uhr nachm. ab **Ludwigshafen** über **Neustadt, Kaiserslautern** nach **Gelterswoog** mit **Zusteigegelegenheit** an allen Zwischenstationen zum Besuch der

Grenzland-Freilichtspiele Queidersbach bei Landstuhl („reichswichtig")

zur Aufführung **„Das neue Reich"** (Sickingen)

Das große historische Sickingen-Spiel von Hermann Graedener. 500 Mitwirkende, prachtvolle Ausstattung und Aufzüge. — **Sondereintrittspreis** für Sonderzugteilnehmer gegen Vorzeigen der Sonderzugskarte **50 Pfg.** Fahrkarten an den **Bahnschaltern.** Eintrittskarten an der **Theaterkasse** in Queidersbach. — Rückkunft nach Ludwigshafen gegen 22 Uhr. — Ab Gelterswoog angenehmer kurzer Waldspaziergang bis zur Bühne. Schattige Sitz- und Parkplätze. Genauer Fahrplan wird an dieser Stelle bekanntgegeben.

MARCHIVUM

Genußreiche Stunden immer bei uns!

Operette! Letzter Tag! „Paganini“ mit Jwan Petrovich, Eliza Jillard, Th. Lingen-Ad. Sandrock in Gern hab' ich die Frau'n geküßt. Franz Lehár's weltberühmte Operette. Wochenende in Brollen: „Graf Zeppelin“-Fahrt Friedrichshafen in 2 Tagen. FOX tönende Woche 3.00, 5.00, 7.00, 8.30. Jugendl. Zutritt! **Alhambra**

Lustspiel! Letzter Tag! Maurice Chevalier, Jeanette MacDonald. Hauptdarsteller der unvergeßlich. „Liebesparade“ in „Schloß im Mond“. Die neue entzückende Lustspiel-Operette. Im sportl. Teil: Olympia und internationale Champions. Neueste Eclair-Woche. 3.00, 5.20, 7.25, 8.30 **ROXY**

Sensation! Morgen letzt. Tag! Kriminalabenteuer einer schönen Hochstaplerin „Achtung! Wer kennt diese Frau“? mit Werner Fütterer, Wiemann-Wernicke. Lustige Beiprogrammbilder: „Im Foto-Atelier“ mit K. Valentin – L. Karlstadt. Ski-Sonntag in Arosa 3.00, 5.20, 8.10. Jugendl. erlaubt! **Schauburg**

PALAST Lichtspiele Breitestraße und **GLORIA** Palast Seckenheimerstraße

Ab heute in beiden Theatern als Auftakt zur neuen Saison
12 der besten Ufa-Schlager der letzten 2 Jahre!
Als erstes Programm:

Ab heute nur 4 Tage im Palast: Lilian Harvey, Willi Fritsch, Conrad Veidt, Lil Dagover, Adele Sandrock, Paul Richiger in **Kongreß tanzt**. Im Vorprogramm ein 3-Tonfilm der Ufa. Ab 3.30 Uhr eine große Kindervorstellung. Anf.: 3.30 5.00 6.30 8.30, So. 3.00 Uhr.

Ab heute nur 4 Tage im Gloria: Hans Albers – Brigitte Horney – Michael Bohnen, Lien Deyers in **GOLD**. Dazu das UFA-Tonsorprogramm. Jugend ab 14 Jahre Zutritt. Anf.: 4.00 5.55 7.50 8.30, So. 3.00 Uhr.

Köln - Düsseldorfer Rheinfahrten ab Mannheim.
7.00 Uhr: Sonntags, Freitags 1. August u. Mittwochs Rüdesheim u. zurück Mittg. Rheinweinfahrt Königswinter und zur RM 6.10 ohne, RM 7.50 mit Verpflegung und Uebernachtung. Freitags 1. August auch Mittwochs.
14.30 Uhr: Sonntags, Dienstags, Donnerstags Speyer, Dermersheim u. zurück. Mittwochs Worms u. Oppenheim und zurück.
Verbilligte Fahrt Worms–Oppenheim–Mainz u. zurück: 6.15 Uhr Montags RM —.60 RM 1.— RM 1.—; 13.30 „ Samstags RM —.60 RM 1.— RM 1.—
Auskunft: Franz Kessler, Tel. 202 48/9. Rhein-Reisebüro 3. Beachten Sie bitte den Tageskalender!

Vereins-Kalender

Odenwaldklub E. V. Sonntag, den 5. Aug. 1934: Stadt-Hadi-Oppenheim. Hauptbahnhof ab 6.00 Uhr, nicht 6.10 Uhr, Waldhof 6.05 Uhr. Fahrpreis 2.30 ℳ. Im Vorverkauf bei Reichh. B 1, 6 und Verkehrsverein, Am Bahnhof 30 Pfg. Aufschlag. Wegen Fahrkarten-Umtausch frühzeitig am Bahnhof erscheinen. Nähres Wanderstürchen. 6626

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Freitag früh 7 Uhr auf der Freibank Rindfleisch. Anfang Nr. 800.

Nur noch heute! Morgenrot mit Rudolf Forster. Vorher: HB-Kinderfest, Fahrt zum Iguassu, Ufa-Ton-Kulturfilm, Neueste Ufa-Tonwoche! Jugendliche zugelassen! 2.30, 4.30, 6.30, 8.30. **UNIVERSUM**

Pfalzbau-Konzertsaal Ludwigshafen am Rhein
Samstag, den 4. August 1934
groß. öffentl. Gesellschaftsball des Tanz-Institutes Rudolf Leiner
Beginn 8½ Uhr. Eintritt 0.80 inkl. Steuer
Polizeistunde-Verlängerung!

Das ist ein Erfolg! 20. Wiederholung der NACHT-VORSTELLUNG. Samstag! **Die Insel der Dämonen**. Liebe und Leben auf Bali. Für Jugendliche verboten! Preise ab 0.80 (Erwerbl. u. PAD 0.60). Beginn 10.30 Uhr, Ende 13.30 Uhr. Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf tägl. ab 2.30 Uhr an der Theaterkasse. **UNIVERSUM**

BUSCH DER CIRCUS DER GROSSEN QUALITÄT schaltet billige Volkstage ein! Gutschein 50% Ermäßigung erhält jeder Vorzeiger dieses Inserats an den Circuskassen auf allen Sitzplätzen! Gültig für 2 Personen! Programmpünktlich! Täglich Beginn 3½ und 8½ Uhr! Stets volles Programm!

Kaffee Hauptpost, P 3, 3 Heute Donnerstag Verlängerung

Zahle für alte Friedens- und **Inflat.-Geldscheine** bis 10 ℳ p. Stück. Einkaufsliste geg. Briefporto. E. Schuster, Nürnberg-2., Gabelsbergerstr. 62. 5024a

Haltbare Gurken die weder anlaufen noch weich werden, erzielen Sie durch meinen Gewürzessig, er gibt einen pikanten, würzigen Geschmack u. braucht vorher nicht gekocht zu werden. Liter 45 Pfg. Gurkengewürz Paket 20 Pfg. Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16

Inserieren bringt Gewinn!

Geldverkehr 3-4000.- M. an gute Sicherheit und zeitgemäße Verzinsung gesucht. Angebote unter Z C 78 an die Gesch.

Automarkt 8/38 Mercedes-Benz. Steuer abgelaufen, 40 000 km gefahren, in erstklassig. Zustand, zu verk. Reith, Qu 5, 4.

Auto gesucht! Suche modern., wenig gefahren. mit geeigneten Wagen, Kleinst ob. mittl. Klasse gegen bar zu kaufen. Ang. u. R G 30 an die Gesch.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Reisender gesucht. Mit eingef., u. leistungsfähig. Kolonialwaren-Großhandl. sucht einen jüngr. u. gut eingef. Reisenden für Mannheim u. Umgebung. Ob kommen nur Herren in Frage, welche die Branche genau kennen u. nachweisbare Erfolge haben. Der Posten ist gut bezahlt u. dauernd. Angeb. u. R L 164 an die Gesch.

Gute Existenz für Wind.-Verk. Mit. 200.—1, bei einzig. Mit. 100.— Einlage i. Herrn oder Frauleins b. etwas leicht. Büro-Arbeit. Ang. unter R H 161 an die Geschäftsstelle.

Ehrl., fleißiges, kinderliebes **Alleinmädchen** b. m. all. Hausarbeit, vertraut tg. a. 15. 8. od. 1. 9. in Handw., mit 1 Kind gef. Bewerberinn. m. sehr gut. Zeugnissen werden sich melden am 4. bis 10. Uhr. Günther, Dilleniusstraße 11/13.

Junges **Mädchen** sofort zur Aushilfe gesucht. Hirschapotheke, Hellerstr. Nr. 41.

Gesucht für alt. Dame auf dem Lande ans. Person, etw. mobil. **Frau od. Frl.** Ang. u. Z K 93 an die Geschäftsstelle.

Lehrmädchen für Büro mit Stenogr.- u. Schreibm.-Kenntnisse sofort ges. Ang. u. Z X 88 an die Geschäftsstelle.

Immobilien

Zweifamilien-Haus generell, mod. ausgestattet, mit evtl. Garten in Mannheim oder Umgebung zu kaufen gesucht. Kaufl. Angeb. u. Y U 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Automarkt

4/10 Büssing-Lastw. luftbereift, voll. überh., in gut. Zust., mit Seitenschaltg., sofort preiswert zu verk. Ang. u. Q X 131 a. d. Gesch.

4/20 PS. Opel-Limousine **N 40 PS. Opel-Limousine** beide fahrbar, u. sofort billig abzugeben. Näh. u. Z B 77 an die Gesch.

Stellengesuche

Chauffeur für unseren tüchtigen Fahrer u. gewandten Magenpfleger, gelernter Kunstschlosser, unverheir., dem hohe Meter. zur Verfügung stehen, suchen mit Weg, Stellung eines Autos anderweit Stellung. Angeb. u. R K 166 an die Gesch.

Besseres zuverl. Mädchen perfekt in all. Hausarbeiten, gute Köchin, mit Jahreszeugnis., als Haushälterin tätig, sucht Stelle in feinerl. gut. Hause od. b. älter. Herrn. — Angeb. u. Y Y 74 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes

Kin.-u. **Senking-Gasherd** schon für RM 5.70 monatlich. Badeeinrichtung: Gut emv. Wannen 1.72 m m. Badeofen rein Kupfer RM 144.- Einschränke mit. **Hirsch Schuster** F 2, 10/21 Tel. 200 50, 55, 200 56

Jede Anzeige in die NMZ.

Friedr. Holl gegr. 1875 K 1, 15. Tel. 227 23 Spezialgeschäft für Kochtöpfe, Emaille- und Eisenöfen, Kücheneinrichtungen, Aparaturen für alle Systeme, Wand- und Bodenbeläge

Freitag-Kegelbahn sofort zu verm. Gesellschaft R 1 Nr. 1, Telefon 200 65.

Eil-Botenfahrten m. geschl. Auto, auch unbemerkt, führt billig aus. Telephon 400 22.

Dauer-Wellen Wasserwellen Haarschneiden **Karl Schork** Damen- und Herrensalon S 2, 8

Verkäufe

Kinoflaschen 12 Pf. Mlg., 25.- Kinderlaufwagen, 5.- Spiell., Küchenuten., Möbl., Betten, Matr., Kissen, Paneelsofa 25.— Zeughaus 25.— Uniformen, Mäntel, Hosen, Rock, Mützen, Nr. 34, part. r.

Wegzugshalber Schokoladen- u. Nährmittel-Geschäft mit Wng. u. bill. Miete (für Ehepaar geeignet) auf günstig zu verkaufen. Näheres: **Ludwig Feist** Friedrichsring 38, 17 Tr. Tel. 321 61 Immob.

Eine gebrauchte, einwandfr. erh. **Rechen-Maschine** billig abzugeben. Gefl. Anfrag. u. Z H 88 an die Gesch.

Wir sind noch billiger Verschied. gebr. Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel, Teppiche, Betten, Matratzen, Kinderwagen, Gardinen, Bilder, Uhren, Deckbetten, Kissen, Kleiderschränke, Vitrinen, Tische, Stühle, Spiegel, Nähmaschinen, Radio, Gas-Kochapparate, Gas-Badeofen, Waschkessel, Gas-Herd, Kohlenherd, Gas-Kocher, Gas-Heizofen, Gas-Kocher, Gas-Heizofen, Gas-Kocher, Gas-Heizofen